The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.

No. 58 — Secretary

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 294 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 15. Juni 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 143

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Wind und Regen im Osten.

Riesige Verheerung in einem Truppenübungslager.

New York, 15. Juni. Pine Plains, das Konzentrirungslager der Bundessoldaten und der Milizen, wurde gestern von dem schlimmsten Wind- und Regensturme, welcher seit Jahren diese Gegend heimgesucht hat, von einem Ende zum andern seiner sieben Meilen Gebietsfläche förmlich in Fetzen gerissen! 3000 Zelte wurden umgeweht, Speiseräume wurden dem Erdboden gleichgemacht, und mehr, als 100 Pferde brachen aus den demolirten Pferchen aus. Dies war der Beginn der Soldatenübungen für die Sommermanöversaison!

Der Sturm kam fast ohne Warnung. Die 6000 Mann Truppen halfen sich, so gut sie konnten, als sie den Himmel plötzlich schwarz werden sahen: aber ihre hastige Verstärkung der Zelte nützte in den meisten Fällen nichts.

Zahlmeister John S. Mallory war gerade damit beschäftigt, das 12. Bundesinfanterieregiment auszuzahlen, als der Sturm losbrach. Er hatte das Geld in lauter Stößen von Scheinen geordnet. Schleunigst versuchte er und seine Leute, das Geld in Kisten zu packen, — aber es war schon zu spät! Im Nu war die ganze Luft voll von Geldscheinen. Viele derselben wurden später weit entfernt aufgelesen. Man erwartet immerhin, daß der größte Theil des Geldes wiedererlangt wird; mittlerweile müssen aber die Leute auf ihre Löhnung warten.

Pasteur-Institut behandelt auch Hunde.

New York, 15. Juni. Drei besonders werthvolle Hunde, die von tollen Hunden gebissen worden waren, werden gegenwärtig im Pasteur-Institut auf ungefähr dieselbe Weise behandelt, wie entsprechedn leidende Menschen. Der eine derselben ist eine Preisbulldogge, Eigenthum des Hauptmanns C. L. J. Frohwitter, von der Küstenbatterie in Fort Schuyler; der andere ist ein französischer Pudel, und der dritte eine Ulmer Dogge („Great Dane"), die nach Oyster Bay, dem Sommerheim des Präf. Roosevelt, gehören. Jedem der Hunde wurden täglich anderhalb Theelöffel Antitoxin unter die Haut eingespritzt; sie scheinen sich aus der Behandlung nichts zu machen, welche 9 Tage fortgesetzt wird. Diese Versuche sind wahrscheinlich die erster ihrer Art bei Hunden.

Erst jüngst hatten die Soldaten in Fort Schuyler 7 Hunde getödtet, die von demselben Thier gebissen worden waren, welches den erstgenannten Hund angriff. Alle diese Hunde waren „Glücksbringer", und der Armeeposten trauert sehr um ihren Verlust.

Wo es heiß war.

Pittsburg, 15. Juni. Ein Todesfall und mehrere ernstliche Erkrankungen infolge der Hitze waren gestern hier zu verzeichnen, von einer ganzen Anzahl leichterer Erkrankungen gar nicht zu reden.

Henry Lentz, 81 Jahre alt, fiel in der Bidwell Straße todt um. Anscheinend gleichfalls todt fiel im Schantey-Park der 34jährige Ralph Webster aus Youngstown, O., zu Boden, doch gelang es, ihn in's Leben zurückzurufen.

Das Thermometer kam auf 83 Grad im Schatten und etwa 90 Grad in der Sonne; dies wäre für sich allein noch erträglich gewesen, wenn nicht zugleich die Luft einen ungewöhnlich hohen Feuchtigkeitsgehalt gehabt hätte!

Bahnunglück.

Kansas City, Mo., 15. Juni. Ein nordwärts fahrender Güterzug auf der Missouri-Pazifikbahn entgleiste zu Tonganoxie, Kans., 50 Meilen nördlich von hier, und rollte den Bahndamm hinab. Lokomotivführer Chas. be Boß wurde getödtet, und Heizer Wm. Koham schwer verletzt.

Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das Geleise durch die Hochfluthen der letzten Woche geschwächt war.

Was Philippiner für unsere „Armada" geben müssen.

Manila, 15. Juni. Die Regierung (d. h. die amerikanische Philippinenkommission) hat 100,000 Pesos für die Unterhaltung der besuchenden Atlantischen Flotte bewilligt. Man erwartet zwar einigen Widerstand in der philippinischen Legislatur gegen diese Bewilligung, aber keinen sehr starken. Bis jetzt ist die Opposition daselbst noch nicht zum Ausdruck gekommen.

Unter den Salärherabsetzungen, welche von der philippinischen Legislatur beschlossen waren waren, ist nach den Verhandlungen mit der amerikanischen Philippinenkommission nur eine beibehalten worden: nämlich die Herabsetzung der Taggelder für die Legislaturmitglieder daselbst.

Automobilunglück.

Pittsburg, 15. Juni. In dem benachbarten Haysborough stürzte ein Automobil über eine Böschung hinab, und 6 Männer wurden schwer verletzt. Doch dürften sie sämmtlich mit dem Leben davonkommen.

Neue Verschlimmerung

In der Hochwasserlage zu Kansas City! — Aber baldige Besserung erwartet.

Kansas City, Mo., 15. Juni. Die Hochfluthverhältnisse sind heute hier ernster, als sie seit Beginn des jetzigen Steigens vom Kaw- und vom Missourifluß waren. Doch ist der Wasserstand beider Flüsse ein beständiger geworden, und man hofft, daß binnen etwa 24 Stunden das Wasser zurückweicht. Seit Samstag ist in dieser Gegend kein Regen mehr gefallen, und man erwartet auch in der nächsten Zeit keinen, obwohl die Witterungsverhältnisse noch immer unbestimmte sind.

Der Missouri hält das Wasser des Kawflusses zurück, und bildet in dem Distrikt, welcher von Amourdale, Kans., umfaßt wird, sowie in der westlichen Niederung von Kansas City, Mo., einen großen See.

Zu Topeka, Kans., jedoch und in anderen Plätzen westlich von hier ist der Kawfluß jetzt im Fallen.

Der Union-Bahnhof in Kansas City steht noch immer über der Hochfluthlinie; dagegen steht in den Expreßbüros am Bahnhof entlang über ein Fuß Wasser. Zwei Fuß hoch steht das Wasser am „Blossom House", dem elegantesten Hotel in jenem Bezirk. Alle Geleise am westlichen Zugang des Bahnhofes stehen unter Wasser, und mehr oder weniger ist der Zugverkehr noch allgemein gelähmt.

Topeka, Kans., 15. Juni. Der größere Theil von North Topeka steht noch immer unter Wasser, aber die Fluth ist nicht mehr reißend, sondern bildet nur einen gewaltigen Teich, und sie weicht langsam zurück.

Der Kawfluß ist hier seit Samstag um 2 Fuß gefallen, und nach einem weiteren Tag dürfte er auf seinen normalen Wasserstand zurückgewichen sein.

Der Eisenbahndienst zeigt aber noch sehr wenig Besserung.

St. Joseph, Mo., 15. Juni. Das Steigen des Missouriflusses ist hier zum Einhalt gekommen, und man glaubt jetzt, daß das Schlimmste vorüber ist.

Washington, D. K., 15. Juni. Das Wetteramt kündigt an, daß die starken zweiwöchigen Regenfälle, welche so verheerende Hochfluthen in den mittelwestlichen Staaten fverursachten, am Donnerstag ihr Ende erreichen werden, und daß nach Dienstag die Temperatur steigen wird.

Für Dienstag und Mittwoch werden Strichregen in den mittleren Thälern in der Binnenseeregion in Aussicht gestellt; dieser Regen wird gegen Samstag die atlantischen Staaten erreichen.

Omaha, Nebr., 15. Juni. Der Missouri ist hier noch weiter gestiegen; aber das hiesige Wetteramt erwartet nur noch ein Steigen um mehrere Zoll und dann ein Zurückweichen.

Alle Niederungen auf der Jowa'er Seite sind unter Wasser; doch ist kein ernstlicher Schaden dadurch verursacht worden.

St. Louis, 15. Juni. Der Mississippi war heute Morgen noch immer im Steigen und stand schon 2½ Fuß über der Gefahrlinie. Das Wasser hat den Stromdamm völlig überwunden und umplätschert die Gebäude an der Flußfront entlang. Angesehen von den Verlusten aber, welche durch Ueberschwemmung von Kellern an den beiderseitigen Ufern entstanden, ist dem Eigenthum hier und drüben in East St. Louis nur wenig Schaden erwachsen.

Shreveport, La., 13. Juni. Der Stromdamm zu Taylortwon, 14 Meilen unterhalb unserer Stadt gab nach, und ein großer Theil reichen Farmlandes wurde vom Mississippi überschwemmt, und Alles verwüstet!

Zur Viehzuchtförderung.

Wichtig für Farmer und das ganze fleischessende Publikum.

Washington, D. K., 15. Juni. Das Ackerbaudepartement thut gegenwärtig Schritte, um die einheimische Versorgung mit Rindfleisch zu erhöhen und damit den Preissteigerungen in diesem Artikel Einhalt zu thun,—wenn möglich.

Derzeit wird der „Beef"-Markt mit maisgefüttertem Hornvieh versorgt, das stets die besten Preise bringt. Unser grasgefüttertes Hornvieh liefert eine weniger gute Qualität Fleisch, da dem Gras der Proteidgehalt mangelt; das Proteid ist nach dem Dafürhalten der Meisten — wenn auch nicht der Vegetarianer—einer der Bestandtheile, welche das Fleisch als Menschennahrung besonders werthvoll machen.

Nun geht das Ackerbaudepartement darauf aus, die „Proteidzone" unseres Westens zu vergrößern, durch Einführung getreidehaltiger Futterpflanzen aus dem nördlichen Rußland und aus Sibirien, von denen man glaubt, daß sie sich auch in einem großen Theil unseres kalten Westens ebenso erfolgreich anbauen ließen, wie in jenen Ländern, welche dieselben klimatischen Verhältnisse haben: kalte und meistens schneelose Winter- und trockene heiße Sommerzeiten. Man hofft, mittels Einführung dieser europäischen und asiatischen Varietäten in den halbdürren Ländereien von Wyoming, Kolorado, Montana und den Dakotas mindestens Alfalfa, der ebenfalls proteinhaltig ist, mit großem Erfolg ziehen zu können, was bisher nur zeitweilig gelingen wollte.

Alfalfa aber ist als großer Bodenbefruchter bekannt, — und man glaubt, daß man nach seiner dauernden Einbürgerung in jenen Gegenden späterhin auch Weizen, Mais und andere gediegene Feldfrüchte auf demselben Boden reichlich gewinnen könne. Professor Niels F. Hansen von Brookings, S. D., der bekannte Sachverständige auf diesem Gebiet, ist mit der Leitung aller entsprechenden Arbeiten betraut worden.

Chicago begrüßt die „Große alte Partei“: „Die Stadt ist dein.“

Marokkanisches.

Sache des Sultans Abdel Aziz scheint sich immer mehr zu verschlechtern!

Washington, D. K., 15. Juni. Der amerikanische Gesandte in Tanger, Marokko, telegraphirt dem Staatsdepartement, daß die Garnison in Alcazar (eine Stadt 50 Meilen von Tanger) ihren Befehlshaber tödtete und sich dann für den Thronprätendenten Mulai Hafid erklärte.

Der Gesandte fügt hinzu, daß der Gouverneur als Gefangener nach Fez geschickt wurde.

Tanger, Marokko, 15. Juni. Einzelheiten über die Empörung von 4000 Mann der Truppen des Sultans Abdul Aziz, zu Kasr el Kebir, sind hier eingetroffen. Die betreffenden Truppen befanden sich auf dem Marsch von Tanger nach Rabat, — da erschienen 100 Berittene von den Leuten des Gegensultans Mulai Hafid mit einem Schreiben, worin diese Armee aufgefordert wurde, nach Fez zu kommen und sich Mulai Hafid anzuschließen. Sofort meuterten die Truppen, machten ihre protestirenden Offiziere zu Gefangenen und proklamirten Mulai Hafid als Sultan.

Beulenpestlage besser.

Washington, D. K., 15. Juni. Im Gegensatz zu den Nachrichten aus Willemstad, Kurassao (welche durch ihre Unzuverlässigkeit berüchtigt sind), meldet der stellvertretende Konsul der Ver. Staaten in Karakas, Venezuela, daß die Beulenpestlage sich bessert. In den letzten Tagen kamen zu Karakas nur noch 2 neue Erkrankungen und 1 Todesfall vor, zu La Gueira 2 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle. Die Verbindung mit Puerto Cabello ist ununterbrochen; und der Eisenbahnverkehr mit La Guaira ist unter Quarantänebeschränkungen wieder aufgenommen worden.

Evelyn und Harry versöhnt!

New York, 15. Juni. Es wird aus Poughkeepsie, N. Y., mitgetheilt, daß Evelyn Thaw und ihr „wahnsinniger" Gatte, der noch immer dort inhaftirte Pittsburger Millionär Harry H. Thaw, sich vollkommen ausgesöhnt haben, und von einer Scheidung oder Trennung gar keine Rede mehr ist.

Evelyn war gestern wieder bei ihrem Gatten in aller Stille zum Besuche.

Manko eines Stadtschatzmeisters!

Bloomington, Ind., 15. Juni. Neuerliche Untersuchungen lassen erkennen, daß der Stadtschatzmeister Harry A. Artell in seinen Büchern einen Fehlbetrag von etwa $60,000 hat. Doch entfallen nur etwa $7200 davon auf das Stadtschatzamt selbst; das Uebrige kommt auf die „Real Estate Building Association", deren Sekretär er war. Seine Bürgschaftssumme als Stadtschatzmeister, mit den Unterschriften seiner Schwiegermutter, beläuft sich auf $11,300; man hält aber diese Bürgschaft zum Theil für faul.

Pocken an Bord.

Astoria, Oreg., 15. Juni. Der, soeben von den Philippineninseln eingetroffene Armeetransportdampfer „Sherman" wird mit seinen Truppen und seinen gewöhnlichen Passagieren 14 Tage an der Marinehospitalstation in Quarantäne gehalten. Einer der Insassen ist nämlich an den Pocken erkrankt und gestorben.

84-jähriger Fälscher!

New York, 15. Juni. „Ich hab' mir's doch gedacht, daß ich erwischt würde; aber ich habe keine Freunde in der Welt, und ich kann geradesogut im Zuchthaus sterben, wie anderswo."

So sagte der 84jährige Charles Bartlett zum Richter Kosalsky, der ihn wegen zugestandener Fälschung eines Schecks zu 3 Jahren Staatszuchthaus verurtheilte.

Bartlett ist, wie er selbst zugibt, seit dem Jahre 1867 als Dieb und Fälscher thätig gewesen und hat schon 27 Jahre in verschiedenen Gefängnissen verbüßt.

Entsprang aus dem Zuchthaus.

Joliet, Jll., 15. Juni. James Kifer, alias Joseph Keser, ein Häftling von Chicago, ist aus dem Zuchthaus dahier entsprungen.

Ausland.

Kriegsminister in Gefahr!

Attentäter ist vermuthlich geistesgestört.

Paris, 15. Juni. Ein Mann Namens Bellanger wartete heute im Kriegsministerium auf das Erscheinen des Ministers Picquart, angeblich um ihm ein Bittgesuch zu überreichen. Während er noch wartete, schob der Mann plötzlich die Hand in die Tasche, zog einen Revolver heraus und begann zu feuern!

Zwei der Kugeln schlugen in einen gepolsterten Stuhl, und eine andere drang in den Arm des Schießbolds selbst. Dieser wurde verhaftet. Man glaubt, daß er geistesgestört ist.

Die Kieler Woche.

Kiel, 15. Juni. Das Interesse an der jährlichen Kieler Jachtwoche, Ende dieses Monats, ist im Zunehmen. Man erwartet diesmal besonders viele amerikanische Besucher, darunter die Millionäre und Millionärinnen, welche jedes Jahr dieses Ereigniß mitmachen.

Kaiser Wilhelm hat für die eingeladenen Gäste, welche von der Jacht „Hohenzollern" aus die Wettfahrten ansehen werden, eine bestimmte Kleiderordnung vorgeschrieben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; langsam steigende Temperatur, wechselnde Winde.

Illinois: Klar heute Abend und wahrscheinlich morgen; morgen steigende Temperatur.

Indiana: Klar heute Abend und wahrscheinlich auch Dienstag, morgen steigende Temperatur.

Nieder- und Ober-Michigan und Wiskonsin: Klar heute Abend und Dienstag, morgen steigende Temperatur.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad, Nachts 12 Uhr 57 Grad, Morgens 6 Uhr 52 Grad, Mittags 12 Uhr 56 Grad.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 294 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Der Chinesen-Mordprozeß.

Viele Widerlegungen von früheren Zeugenaussagen. — Der Fall Cantwell.

Nach einer zweistündigen geheimen Berathung der Anwälte mit Richter Chytraus, über deren Zweck die Betheiligten alle Auskunft verweigerten, nahm der Richter heute Vormittag um elf Uhr die Verhandlung in dem Chinesen-Mordprozeß wieder auf. Seitens des Staatsanwaltes wurden Zeugen vorgeführt, um womöglich den Nachweis zu erbringen, daß Hip Lung und sein Bruder Moy Dong Hoy ihren Vertrag mit Harry Lee bezüglich der Ermordung von Chin Wai zum Theil ausgeführt und dem Anwalt Robert Cantwell $500 für Lees Vertheidigung bezahlt hätten. Robert Reed und S. B. Hirschberger sagten aus, daß sie in dem Laden der Brüder gewesen seien, als der frühere Konstabler Louis Greenberg zu Hoy gesagt habe: „Sie haben Geld, um für die Vertheidigung eines Mörders zu bezahlen. Warum bezahlen Sie Ihre Schulden nicht?" Hoy habe darauf geantwortet: „Ja, wir haben Cantwell $500 für die Vertheidigung von Harry Lee bezahlt."

Polizist Deehan sagte aus, daß er James Keating nicht auf der Stätte der Mordthat gesehen habe; Keating, einer der Entlastungszeugen, hatte behauptet, zugegen gewesen zu sein, als der Mord sich zutrug.

Mark Hong 191 29. Straße, bezeugte, daß er Young Su vor dem Morde häufig in der Gesellschaft von Hip Lung und dessen Bruder gesehen habe. Diese Aussage steht im Widerspruch mit denen der beiden Angeklagten, welche behauptet hatten, daß ihnen Young Su ganz unbekannt sei. Su war angeblich zusammen mit Harry Lee gedungen worden, um den Mord zu begehen.

John Schulden, Nr. 123 W. 23. Straße, sah von einem Straßenbahnwagen aus den vermeintlichen Mörder davonlaufen, vermochte aber den Mann nicht zu erkennen.

Der Fleisch-Großhändler Oskar Mayer und W. B. Arnheim, Nr. 3744 Michigan Avenue, stellten Hip Lung ein gutes Leumundzeugniß aus. Herr Mayer kennt ihn schon seit fünfzehn Jahren.

Die Millionärin Frau A. B. Elfeld, 207 Belden Ave., hatte, wie sie aussagte mit mehreren anderen Frauen den früheren Laden von Hip Lung, 323 Clark Str., besucht, vermochte aber von der Stelle aus, von der Chin Pax Sun den Hip Lung und Hoy im Gespräch mit Harry Lee auf der Straße beobachtet haben will, überhaupt nicht auf die Straße zu sehen.

Staatsanwalt Healy erklärte heute, daß er die Cantwell'sche Angelegenheit erst den Großgeschworenen des Julitermins vorlegen werde, da der gegenwärtige Großgeschworenen-Körper sich wahrscheinlich heute Abend vertragen wird, und die Sache gründlicher Untersuchung bedürfe.

Herr Healy war heute eine Stunde lang im Sitzungszimmer der Großgeschworenen und hat diesen angeblich Beweismaterial über den unlizensirten Verkauf berauschender Getränke in schlechten Häusern unterbreitet.

Leset die „Sonntagpost“

Das Partei-Programm.

Zollrevision und Arbeiterfrage machen Schwierigkeiten.

Ein paar Hosen.

Kommt aus Texas und ist für den umfangreichen Herrn Taft bestimmt. — Ein Brief Roosevelts, mit dem man eine mögliche „Stampede" zu verhüten gedenkt.

Neben der Frage: Wen nominiren wir für die Vize-Präsidentschaft? beschäftigt die Führer der Delegationen zum republikanischen Parteitag gegenwärtig hauptsächlich das Parteiprogramm. Im Allgemeinen wird man es in Bezug auf dieses wohl so ziemlich bei dem Entwurf belassen, der in Washington den Herren Taft und Roosevelt vorgelegt und von diesen gutgeheißen worden ist. Nur in Bezug auf die Zollplanke und die in Bezug auf die Arbeiterfrage abzugebende Erklärung herrschen ernste Meinungsverschiedenheiten und dürfte es in dem Ausschuß zu längeren und vielleicht recht hitzigen Debatten kommen.

„Uncle Joe" auf dem Damm.

Sprecher Cannon aus Danville traf heute früh wieder hier ein und hatte eine Unterredung mit Senator Hopkins, der Vorsitzer des Programm-Ausschusses werden wird, sofern es den Taft-Leuten gelingt, die Konvention nach ihren Wünschen zu organisiren. Und daß ihnen das gelingen wird, unterliegt kaum einem Zweifel. Herr Cannon nahm im Laufe des Vormittags auch mit den Delegaten Payne von New York und Dalzell von Pennsylvanien Rücksprache, die im Kongreß als seine Vertrauensleute gelten und die in dem Programm-Ausschuß des Konvents seinen Standpunkt vertreten werden.

Die Vize-Präsidentschaft.

Als mögliche Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft werden am meisten genannt: Dolliver von Jowa, Sherman von New York, Gouv. Murphy von New Jersey. Stark in Betracht gezogen werden auch Fairbanks und Hughes, obgleich Jener noch mit keiner Miene angedeutet hat, daß er sich wiederum dazu verstehen würde, mit dem zweiten Platz vorlieb zu nehmen, und obgleich Gouverneur Hughes in unzweideutigster Weise erklärt hat, daß er die Nomination ablehnen würde, falls sie ihm angeboten werden sollte. Die Delegation des Staates Maine (zwölf Mann stark) ließ heute durch ihren Vorsitzer, Seth M. Carter, erklären, daß sie bezüglich der Vize-Präsidentschaft geschlossen für Fairbanks stimmen würde, sofern die New Yorker nicht mit einem annehmbaren Kandidaten für das Amt herauskommen sollten. Bekanntlich sind nun aber mindestens zwei New Yorker Anwärter auf die Vizepräsidentschafts-Kandidatur vorhanden: Sherman und Cortelyou.

Dolliver und Fairbanks.

Der Kampf um die Vizepräsidentschaft vereinfachte sich heute Vormittag ganz bedeutend, als bekannt wurde, daß Vizepräsident Charles W. Fairbanks seinen engeren Landsleuten von Indiana verboten hat, ihn für dies Amt zu „buhmen" oder sich auf irgendwelche Abmachungen einzulassen, und daß Senator Jonathan P. Dolliver von Jowa George D. Perkins von Sioux City ermächtigt hat, seinen Namen im Konvent zurückzuziehen, falls er als Kandidat vorgeschlagen würde und ernstliche Anstrengungen gemacht würden, ihn zu nominiren. Das Telegramm Dollivers an Perkins hatte sofort eine Reihe von Konferenzen über das Vizepräsidentenamt zur Folge, doch war bis zum Mittag noch kein Resultat zu verzeichnen. Die Kampagneleiter Tafts kündigten an, daß mit dem Ausscheiden Dollivers das Rennen für alle Kandidaten offen sein würde, und daß sie keine besondere Vorliebe hätten. Der Senator von Jowa war der Kandidat Präsident Roosevelts und der Bundesverwaltung, und mit seinem Rücktritt erlischt das Interesse, das die Anhänger Tafts an der Nomination für das Vizepräsidentenamt haben.

Liberale gegen Dolliver.

Wie heute Vormittag verlautete, war es nicht nur die politische Lage in Jowa und der Kampf zwischen den „Standpatters" unter Allison und Dolliver und den Fortschrittlichen unter Gouverneur Cummins, der Senator Dolliver beeinflußte, sondern der Widerstand des liberalen Elementes gegen seine Nomination. Dolliver ist stets im Senat für alle freiheitsfeindlichen Bestrebungen eingetreten und hat besonders die Annahme eines Gesetzes befürwortet, das den einzelnen Staaten erlauben würde, Sendungen von geistigen Getränken, die aus anderen Staaten nach ihnen verschickt werden, auszuschließen. Der jüngere Senator von Jowa hat den Prohibitionisten die Stange gehalten, wo er nur immer konnte, und die liberalen Elemente seines Heimathsstaates und der angrenzenden Staaten wie Missouri sehen eine willkommene Gelegenheit, mit ihm abzurechnen. Ernst E. Hart, der Vertreter Jowas im Nationalausschuß, sandte heute Vormittag dem Kriegsminister Taft ein Telegramm, in dem er ihn ersuchte, die Kandidatur Dollivers nicht weiter zu fördern. „Die Nomination Dollivers würde Anarchie für Jowa bedeuten," lautete das Telegramm, „und sicher zur Wahl einer demokratischen Legislatur führen. Sie können nicht wagen, einen stark republikanischen Staat einfach auf den Kopf zu stellen."

Leslie M. Shaw, der frühere Sekretär des Schatzamts und jetzige Bankpräsident in New York, ebenfalls einer der Führer der „Standpatter" seines Heimathstaates Jowa, traf heute hier ein und begann sofort gegen die Nomination Dollivers zu wühlen. Er kaufte sich Senator Chester J. Long von Kansas, der für die Nomination Dollivers nach Kräften arbeitet, und suchte ihn zu überreden, seine Bemühungen aufzugeben. Er erklärte ihm, daß die Nomination Dollivers sicher zur Wahl Gouverneur Cummins' in den Bundessenat führen müsse, und daß der Gouverneur sich zu einem zweiten La Follette entwickeln würde, was für den reaktionären früheren Schatzamtssekretär mit einem Demagogen gleichbedeutend ist.

Fairbanks lehnt ab.

Vizepräsident Fairbanks machte allem Gerede, ihn wiederum für sein Amt zu nominiren, energisch ein Ende, indem er Senator James A. Hemenway von Indiana ein Telegramm sandte, das an Klarheit nichts zu wünschen übrig ließ. Er hatte wiederholt erklärt, daß er die Nomination für die Vizepräsidentschaft nicht annehmen werde, aber Niemand hatte ihn ernst genommen. Die heutige Botschaft an Senator Hemenway überzeugte auch den ungläubigsten Thomas, daß der Vizepräsident nicht spaße. „Ich habe tausend Mal gesagt, daß ich die Nomination nicht annehmen würde, wenn ich für das Vizepräsidentenamt nominirt werden würde," lautete das Telegramm. „Ich kann nur wiederholen, was ich schon früher gesagt habe, und thue dies mit allem Nachdruck."

Murphy gewinnt an Boden.

Mit dem Ausscheiden Dollivers und Fairbanks aus den Reihen der Kandidaten für das Vizepräsidentenamt stiegen die Aktien des früheren Gouverneurs Franklin Murphy von New Jersey ganz bedeutend im Kurs. In seinem Hauptquartier fand heute Vormittag eine Konferenz anerkannter Führer der Partei statt, an der Senator Winthrop Murray Crane von Massachusetts, die Senatoren John Kran und Frank O. Briggs von New Jersey, A. Thornon von New York und Parteiführer aus Jowa theilnahmen. Senator Crane hat sich für Murphy erklärt und wird ihn offen unterstützen, nachdem sein Heimathsstaat im ersten Wahlgange für Gouverneur Curtis Guild, jr., seinen „Lieblingssohn" gestimmt hat. Die Abstimmung erfolgt nur aus Höflichkeitsrücksichten, da Guild ein schwer kranker Mann und nicht als ernsthafter Kandidat aufzufassen ist. Gouverneur J. Franklin Fort von New Jersey, der wiederholt ebenfalls als Kandidat für das Vize-Präsidentenamt genannt worden ist, erklärte sich heute mit Nachdruck zugunsten seines Vorgängers im Amte.

Ein weiterer Kandidat für das Vizepräsidentenamt wurde heute in der Person George A. Knights von Kalifornien herausgebracht. Seine Landsleute von der Pazifikküste befürworteten seine Nomination, doch hat er sich selbst noch nicht erklärt. Die Delegaten West Virginiens, die, wie an dieser Stelle bereits am Freitag gemeldet worden ist, ihren Landsmann Senator Nathan B. Scott als Kandidaten vorgeschlagen haben, kündigten heute in ihrem Hauptquartier im Lexington Hotel förmlich an, daß sie ihn im Konvent in Vorschlag bringen würden. Da sich einige Opposition geltend machte, wurde beschlossen, eine endgiltige Entscheidung im Kaukus der Delegation heute Abend zu treffen.

Für alle Fälle.

Es verlautete heute ein Gerücht, daß Senator Lodge von Massachusetts, der bekanntlich zum permanenten Vorsitzenden für den Konvent ausersehen ist, vom Präsidenten Roosevelt für alle Fälle mit einem Schreibebrief ausgerüstet worden sei, mit dem sich ein allenfallsiger Versuch im Keime ersticken lasse, die Konvention durch Ueberrumpelung zur Wiederaufstellung des Präsidenten zu bringen, also gewissermaßen eine Roosevelt-Stampede hervorzurufen. In Wirklichkeit liegt indessen die Sache mit dem Schreiben anders. Herr Lodge hat es in der Tasche, aber es ist nicht an ihn gerichtet, sondern an den Bundesrichter Dayton von West Virginien und geschrieben hat es der Präsident auf die Nachricht hin, daß zwei westvirginische Delegaten: Teeter und Curtin, die Absicht hätten, ihrer Instruktion zuwider nicht für Taft zu stimmen, sondern für Roosevelt. Der Präsident drückt sich in dem Briefe sehr abfällig über Leute aus, die es wagen würden, einer ausdrücklichen Instruktion zuwider zu handeln, und erklärt, daß er Niemanden für seinen Freund erachten würde, der in der Konvention für seine Wiederaufstellung eintrete.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Der Oberst sagt:

In diesen entarteten Tagen, wo Jeder darauf besteht, Euch jeden Bissen Brot und jeden Schluck Stärkendes vorzuschreiben, scheue ich mich, Euch auch nur einen guten Schnaps zu empfehlen. Aber ich danke ihm so viele angenehme Augenblicke in meinem Leben, daß ich es für meine Pflicht halte, zu sagen, daß in der Meinung eines Mannes, der kein schlechter Kenner ist, der beste Whisky, der destillirt wird, ist

HENDERSON
Smoothest
BOURBON

Verkauft an allen erster Klasse Schanktischen, in den besten Klubs und Cafés und von den besten Händlern zu $1.25 das volle Quart—nie für weniger; die Qualität gestattet es nicht.

Breen & Kennedy, Chicago.

Copyright, 1908, Wm. D. McJunkin.

Die Hörmanns.

Roman von Karl Busse.

(4. Fortsetzung.)

Ein flüchtiger Schatten huschte über Vater Hörmanns Gesicht. Er strich sich ein paarmal nervös über die Stirn und über das kurzgeschorene graue Haar. „Ich glaube, wir hätten darüber schon genug verhandelt. Aber es soll nicht heißen, daß ich Dich nicht angehört habe. Setz' Dich doch.... also wegen Deiner Zukunft.... hast Du denn solche Angst vor dieser Zukunft! Und so wenig Vertrauen?"

„Ich mein' es nicht so, Papa... nein, danke, laß mich lieber stehen! Du weißt doch: Ich hab solche Sehnsucht, zu lernen, immer mehr zu lernen und weiter zu kommen. Im Hause arbeiten wie Ilse — das kann ich nicht. Hin und wieder mal, wenn's nöthig ist, gern, aber jeden Tag den Staub abwischen, der morgen genau so daliegt.... dazu muß man außerdem die Augen haben. Ich seh ihn gar nicht, aber Ilse sieht ihn. Und so geht's mit allem. Ich kann nicht — ich kann nicht!"

„Hm! Und statt dessen möchtest Du was anderes thun. Lernen — gut! Aber das ist ein weiter Begriff. Du hast sicher bestimmte Pläne."

„Ich möchte die Unterrichtskurse mitnehmen... die Vorbereitungskurse für das Abiturientenexamen."

„Aha. Und dann?"

„Dann studiren" — Sie sprach es schon leiser und nicht mehr so sicher.

„Studiren," wiederholte er sinnend. „Und das Endziel?"

Sie stockte, setzte an, stockte wieder und ward leicht verlegen. „Das liegt ja noch in weitem Felde. Das findet sich dann schon. Erst nur mal arbeiten. Etwas vor sich bringen und schaffen! Hier in der Wirthschaft ist das so schrecklich, daß man niemals weiter kommt. Jeden Tag beginnt dieselbe Geschichte von vorn. Dabei muß man ja stumpf werden. Verstehst Du das nicht, Papa?" — und zögernd, nach den Worten suchend: „Mein Leben... ist so leer jetzt. Ich möcht ihm gern einen Inhalt geben."

Dabei wurde sie roth; das klang falsch. Wie eine Phrase. Deshalb redete sie hastig weiter: „Ein Ziel möchte ich haben. Jeder Mensch muß doch ein Ziel haben! Und hier so zwecklos herumzugehen und sich in lauter unnützen Kleinigkeiten zu vertrödeln — ach, das ist schrecklich, das ist so ganz ohne jeden Sinn und Verstand. Bitte, bitte, laß mich doch lernen, laß mich doch die Kurse mitnehmen; sie beginnen gerade wieder. Und sie können doch in jedem Betracht nur nützen. Weshalb darf ich also nicht? Bloß weil ich ein Mädchen bin? Das kann ich von Dir nicht glauben!"

Der alte Professor hatte die Arme auf die Seitenlehnen des Schreibtischstuhles gelegt. Er blickte seine Tochter an, aber mit Blicken, die weit über sie hinausgingen. „Nein," erwiderte er langsam, „davon spricht keiner, mein Kind. Kräfte soll man entwickeln, nicht unterbinden. Und wenn mir auch Manches nicht gefällt von den vielen modernen Reformideen — ich seh doch so viel, daß sich neben vielem Falschen und Unechten auch viel Echtes und Nothwendiges erlösen möchte. Es ist eine wunderliche Sache. Wenn ich an früher denke — —"

Lütting sah ihn einen Augenblick ängstlich an und neigte dann den Kopf. Sie athmete schwer. Das war wie ein unterdrückter Seufzer. Sie kannte ihren Vater und seine Augen. Jetzt würde er auf die Vergangenheit kommen. Auf die Frauen früherer Tage und ihre Stellung. Er würde manches kluge Wort sprechen, in den langsamen, abgerissenen Sätzen. Vielleicht würde er Plato zitiren oder Schopenhauer. Vielleicht auch Chamfort oder Goethe. Und von Plato ging er möglicherweise auf die Antike über, auf griechische Ideale im Verhältniß zu den modernen. Und Niemand wußte, wo er enden würde — er selber nicht. Was war sie dann für ihn, wenn er so sprach? Was ihr Hoffen und Leiden? Ein bald vergessener Aussichtspunkt. Ein Sprungbrett. Nichts weiter.

Ein bitteres Lächeln stahl sich um ihren herben Mund und machte ihn noch strenger. Aber sie blieb still; sie hörte zu, wie der Vater sich langsam, aber sicher in der Weltgeschichte verlor.

Und sie starrte dabei auf den dunkelgrünen Fries des Bodens. Ließ die Blicke weitergehen zu den strengen Tuchportieren, die steif und schwer längs der Fenster hinabfielen. Weitergehen zu dem schwarzen Marmorkamin, auf dessen Sims, von dreiarmigen Leuchtern flankirt, eine altmodische Marmoruhr stand. Aber die schlug seit Jahren keine Stunde mehr: der Vater konnte ihr Ticken nicht hören. Es störte ihn.

Immer wieder kehrten Lüttings Blicke zu dieser Uhr zurück, der nicht erlaubt war zu leisten, was sie leisten konnte. Der Vater gestattete es nicht. Punktum — erledigt! Wie eine tiefe Empörung regte es sich in ihr. Und die Minuten verstrichen. Nein, sie hielt es nicht mehr aus!

Aber da machte der Vater eine Pause. Sein Gesicht nahm einen verloren suchenden Ausdruck an, als hätt' er sich verirrt und sähe tausend Wege vor sich, die alle lockten. Doch ehe er weiterschweifen konnte, unterbrach sie ihn.

„Ja, Papa," sagte sie rasch, „das ist interessant. Aber um auf mich wieder zurückzukommen — es erklärt mir doch alles nicht, warum Du meine Pläne nicht billigst."

Er war aufgestanden, als suche er auf dem Schreibtisch etwas. „Auch das will ich Dir sagen," sprach er nach einer Weile und wandte sich. Und halb überlegen, halb entschuldigend: „Es ist immer gut, einmal zurückzuschaun; die Gegenwart ist schließlich doch das Kind der Vergangenheit. Ja, und was Dich betrifft — ich will Dir meine Gründe nicht vorenthalten, obwohl sie Dich schwerlich überzeugen werden!"

Er schritt jetzt auf und ab im Zimmer, die Hände auf dem Rücken verschränkt. Lütting folgte ihm mit den Augen, und in all ihrer Erwartung kam es ihr jäh zum Bewußtsein, daß sie dieses ruhelose Wandern von ihm hatte.

Für einen Augenblick blieb er dann vor ihr stehen. „Wie alt bist Du, Christel? Achtzehn Jahre — nicht?" Und asl sie nickte: „Ich weiß wohl, daß junge Menschen von ältern nicht gern an ihre Jugend erinnert sein wollen. Aber ich muß es doch sagen: Du bist noch so jung, Kind. Und in diesen Jahren leiden wir alle an einer unbestimmten und quälenden Sehnsucht, die unruhig nach einem Ziel sucht. Dabei vergreift sich diese Sehnsucht oft und geht in die Irre. Gerade bei jungen Mädchen. Sie schwärmt ziellos aus und hängt sich mit aller Wunschkraft an irgend etwas.... an Kloster oder Bühne, an Universität oder Krankenhaus. Und weiß nicht, daß sie sich eben nur vergreift. Daß der Drang und Trieb echt ist, aber das Ziel falsch. Man soll da nicht spotten. Bei gesunden und tüchtigen Naturen korrigirt sich das später von selbst. Und die meisten sehen dann, an der Seite eines guten Mannes, lächelnd zurück auf den Ueberschwang und die Gefühlsverirrung der Uebergangszeit. Bitte, versteh mich nicht falsch: Das soll nicht heißen, daß ich in jedem einzelnen Falle die Ehe als das Allheilmittel ansehe. Aber ich glaube allerdings, daß sie für die Mehrzahl ein gar nicht abzuschätzender Segen ist."

Lüttings Gesicht schien unbeweglich. Nur die beiden Falten, die senkrecht von der Nasenwurzel empor liefen, hatten sich verschärft.

Mit andern Worten: „Es wär' Dir lieber, Papa, wenn ich mich einst verheirathen würde."

Um seine schmalen Lippen — die Lippen, die seine Tochter von ihm geerbt hatte — glitt ein kurzes Lächeln. „Du willst es natürlich feierlich verschwören"....

„Warum?" sagte sie achselzuckend. „Kann sein — kann nicht sein. Aber wie es später auch kommen mag: Darum könnt' ich doch jetzt ruhig die Kurse mitnehmen. Damit leg' ich doch kein Gelübde derEhelosigkeit ab. Wenn mich später mal einer haben will und ich seiner Meinung bin — gut! Deshalb, weil man amo konjugieren und Virgil lesen kann, braucht man noch keine schlechtere Frau zu werden. Oder meinst Du doch?"

Er hob die Schultern ein wenig: „Es wär' immerhin die Frage. Natürlich an amo und Virgil liegt es nicht. Aber es könnte dadurch eine gewisse, dem Fraulichen nicht günstige Geistesrichtung befördert werden. Ganz abgesehen von der Gefahr der Halbbildung. Ich glaube nicht, daß Euch Mädchen heute schon wie dem Manne aus höherer Bildung ein moralischer Gewinn erwächst. Bitte, empör' Dich nicht und laß mich ausreden! Ein studirendes junges Mädchen ist heute noch die Ausnahme; es begegnet hundert Vorurtheilen. Es leibet darunter oder setzt sich trotzig darüber hinweg. Es lernt sich jedenfalls als etwas Apartes fühlen, als etwas nicht Alltägliches, etwas Besonderes. Es kommt leicht dazu, unter dem ständigen Anreiz der ihr entgegengebrachten Vorurtheile ihrerseits mit Hochmuth und Verachtung auf diejenigen herabzusehen, die andere sind als sie... auf sie herabzusehen wie auf Zurückgebliebene. Und ihr größeres Wissen ist dann die natürliche Nährquelle ihrer Eitelkeit. So meine ich es, wenn ich sage, daß unsern jungen Damen aus einer höhern Bildung heraus oft kein moralischer Gewinn erwächst, daß im Gegentheil ziemlich häufig eine sittliche Verbildung damit Hand in Hand geht."

„Halt, halt!" wehrte er ab, als sie ihn unterbrechen wollte, — ich kenn' Deinen Einwurf im Vorhinein. Du meinst: das sei die Schuld der Verhältnisse. Zugegeben! Aber die Wirkung ist dieselbe. Und die Schlußfolgerung auf Dich liegt nahe. Du bist so wie so ein recht eigenes Menschenkind. Und ich fürchte — ich fürchte, das Studiren bekommt Dir nicht. Auf Ehre und Gewissen, Christel: wir sind ein bißchen hochmüthig — he?"

Sie war langsam roth geworden. Ein stiller Trotz lag in ihren Augen. Daneben eine Verlegenheit, die sich verbergen wollte. So sah sie den Vater an.

„Nun?" fragte er.

„Wie soll ich darauf antworten? Ich denk', je mehr man weiß, um so bescheidener wird man. Und wenn es nur das ist — —!"

„Es ist nicht nur das," erwiderte er. „Aber zu dem einen Bedenken kommt ein zweites. Hättest Du Ilses Natur — ja, in Gottes Namen... versuch Dein Heil! Doch Du bist schwächlich ... ein wahres Heimchen. Du darfst auf Deine Gesundheit nicht losgehen. Du sollst nicht über Büchern hocken, sondern Dich draußen rumtreiben... im Park..., Dich in der Wirthschaft körperlich ausarbeiten, meinetwegen Dich langweilen —"

„Und Eisen nehmen," fiel sie heftig und bitter ein. „Nein, Papa — das ist die Weisheit meines lieben Bruders. Und wenn etwas falsch ist, so ist das falsch! Sag doch selbst, wann hat mir mal was gefehlt? Wann war ich denn mal krank? bitte!"

Der alte Professor schüttelte den Kopf und sah sich rings um. „Schade, daß ich keinen Spiegel da hab'... Du brauchtest bloß mal 'reinzugucken. Blaß, blutarm, Schatten unter den Augen."

„Weil ich schlecht geschlafen hab", sagte sie rasch und trotzig. „Und warum schlaf' ich schlecht? Weil ich mich nicht so bethätigen kann, wie ich möchte. Das muß einen natürlich kaput und nervös machen."

Mit einem kleinen Seufzer der Ungeduld hatte ihr Vater sie angehört. „Liebes Kind, in solchen Fällen muß ich dem Arzt glauben. Und Walters Meinung kennst Du ja, so ärgerlich sie Dir ist."

Sie preßte die Lippen zusammen und ließ den Schaukelstuhl los. Er wippte noch ein paarmal hin und her.

„Ist das Dein letztes Wort, Papa?"

„Ja, vorläufig wenigstens. Wir können uns im Herbst ja wieder sprechen."

Sie machte eine müde Bewegung. „Dann lohnt es sich bald nicht mehr."

Und mit einem Male überkam sie jäh der Schmerz, daß nun wieder Alles erfolglos gewesen war. Ihre Lippen zuckten. Sie schluckte krampfhaft und neigte tief das Haupt. Aber sie konnte es nicht hindern, daß ihr ein paar schwere Thränen, die sie nicht zu halten vermochte, über die Backen rannen.

Ihr Vater sah es. Er hob die Hände in einer unsicher-ängstlichen Art und machte eine Bewegung, als wollte er auf sie zukommen, sie unter's Kinn fassen, ihr über's Haar streichen. Aber es blieb bei der flüchtigen Bewegung.... Er wandte sich und trat an's Fenster.... Dort zog er mechanisch die bunte Gardine vor. So ward es in dem Raum dämmeriger.

Lütting hatte sich seit vorhin noch nicht geregt. Sie stand noch immer mit lose herabhängenden Armen da. Kein Blick traf den Vater.

Er hatte sich an den Schreibtisch gelehnt. Es war ihm, als müsse er ihr noch etwas geben. Aber er fand keine Worte. Doch als er so zu ihr hinüberblickte, gleichsam flehend, und sie da stehen sah, fühlte er tief innen, wie sehr sie doch sein Kind war. Mit ihr stand ein Stück seiner Jugend vor ihm, seine trotzige Hoffnung, ein Theil seines Wesens, dem eine unerklärliche Macht auch ein ähnliches Streben und Sinnen eingepflanzt hatte.

Es war ein seltsames und seltenes Empfinden, das sich in dieser Minute aus den Tiefen emporrang. Er kannte es kaum.... er hatte für Andere immer so wenig Zeit gehabt. Nun wollt' er ihm instinktiv wehren und es bändigen, aber es war stärker als er.

(Fortsetzung folgt.)

— Briefe, die ihn wohl erreichten.— Student (sehr verbummelt): Auf alle meine Briefe reagiriest du nicht, lieber Onkel! Und doch hatte ich die Zusage eines Zuschusses von dir erreicht! — Onkel: Allerdings! Aber es war „Erreichtes — und nicht Verbrieftes!"

Sie sehen

sicher auch ein, daß die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen ein beliebtes Volksmittel sind. So schreibt Dr. med. G. Hans. Bezirksarzt in Meuselwitz (Sachsen): „Ihre Schweizer Pillen sind in [illegible] Wirkung als beliebtes Hausmittel und werden von den Arbeitern sehr häufig verlangt." Einzig dastehend als Blutreinigungsmittel. Schachtel „mit weißem Kreuz im rothen Felde und Namenszug Rich. Brandt" zu 25c. und 40c. Zu haben in allen Apotheken; [illegible] bei [illegible] Rhode, 504 N. Clark Str.

Hier's ein Heilmittel

Das den Appetit wiederbringt, die Verdauung fördert und Beschwerden verhindert, wie Aufstoßen, Blähungen, Sodbrennen und Kopfweh. Wir meinen Hostetters Magenbitters. Seit 54 Jahren hat es seinen Vorzug bewiesen, und da wir es als rein garantiren, solltet Ihr es heute probiren.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

heilt und verhindert schlechten Appetit, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Leber- und Nierenleiden und weibliche Beschwerden.

Kingsford's Oswego Korn-Stärke

Sechsundsechzig Jahre an der Spitze.

Gerade das Passende als Zuthat zu frischem oder gedämpftem Obst, entweder als delikate Sauce um über das Obst zu gießen, oder als Weißguß oder Pudding um damit zu serviren. Schickt sofort Postkarte um

„Original-Rezepte u. Koch-Hilfe"

und lernt welch' praktische Kochhilfe Kingsfords Oswego Kornstärke wirklich ist. Zur Herstellung von Custards, Gefrorenem, Puddings, für alle feinen Sachen, wurde Kingsfords seit drei Generationen von den besten Kochkünstlern verwendet.

Grocers — Pfund-Packete — 10c.

T. KINGSFORD & SON, OSWEGO, N. Y.
NATIONAL STARCH COMPANY, Nachfolger.

Mumpel Ovidia.

Eine Tragikomödie von Martha Charlotte Nagel.

Der Schneidermeister Büchner hatte allerlei Vorzüge, die ihn vor sich selbst auszeichneten. Er trug immer ein braunes Sammtjacket, hatte mit vierzig Jahren schneeweiße Locken und hieß mit Namen Achilles.

Seine Einkünfte waren nie glänzend, aber auch nicht gerade kümmerlich. Das beschwerte ihn nicht; denn er war ein Philosoph. Und er kam auch nicht aus dem Gleichgewicht, als er sein Weib auf den Todtenacker tragen mußte. Es waren ihm ja seine Blumen geblieben und seine Töchter. Wie ein alter Zauberer saß er hinter den Geranien und baute Luftschlösser. Er wollte doch sehen, ob es nicht eine kluge Gabe war, die er den kleinen Mädchen in die Wiege gelegt: den Zauber schöner Namen.

Er hatte freilich nicht damit gerechnet, daß die Kinder eigenmächtig sein konnten, daß sie tollpatschig die Gloriole zerstörten, die er so liebevoll-mühsam um ihre Köpfchen gelegt, und daß Freunde und Nachbarn so barbarisch sein mußten, es den kleinen, dummen Mäulern nachzuthun! So sagten sie alle Tense und Thilde statt Hortensia und Mechthildis.

Wenn es nicht eine Familieneigenthümlichkeit der Büchners wäre, mit vierzig Jahren die Haarfarbe zu wechseln, so hätte Achilles über die Unvernunft der Menschen weiß werden können. Aber er hatte ja drei Töchter, und das Nesthäkchen sollte einmal alles gutmachen. Er hatte seine Jüngste Elisabeth Ovidia getauft. Und wenn er vor „Tense" und „Thilde" sich hätte die Ohren zuhalten mögen, so schmunzelte er vergnügt, als das Kleine aus Elisabeth Mumpel machte. Da lag Rasse drin, Trieb, Instinkt. Und heimlich sorgte er dafür, daß „Mumpel" blieb; denn das hatte Ewigkeitswerth. Man denke nur: Mumpel Ovidia! Das war ein Program. Die Kleine war auch wirklich von besonderer Art.

Tense und Thilde gingen in die Bürgerschule, mausten Aepfel und zupften Maßliebchen und neckten sich mit den Jungen hinter den Hecken, um dann ehrbare Handwerkersfrauen zu werden. Mumpel war höhere Tochter, und auch mit einem gewissen Erfolg. Das kleine, zierliche Persönchen mit den großen grauen Augen im bleichen Gesicht, das ein wundervoll aschblondes Haar einrahmte, hatte einen eisernen Willen. Wenn es den anderen Kindern einmal einfiel, auf Rang und Stand zu pochen, wenn Feindseligkeiten ausarteten in unverhüllten, grausamen Spott, dann kniff Mumpel die schmalen Lippen zusammen und trat still beiseite. In ihren Augen ging ein Feuer auf, die kleine Brust hob sich in schweren Athemzügen, es zuckte in den mageren, braunen Fäustchen, aber sie schwieg.

Eine Weile wohl lehnte sie an einem Baum oder beugte sich über das Brückengeländer, oder sie pflückte Blumen und warf mit Kieseln ins Strauchwerk — dann erst ging sie ihres Weges, wie ohne Absicht und ungekränkt. Und nie kam daheim von solch einer Niederlage ein Wort über ihre Lippen. Still setzte sie sich ans Fenster und ließ sich von ihrer todten Mutter erzählen.

Sie konnte mit Innigkeit zuhören und doch zugleich daran denken, wie wunderlich die Welt war. Da hieß ein Mädchen Ovidia und hatte blonde Locken und saß hinter rothen Geranien und hatte doch nichts als Spott. Im Frühling wurde ihr das kleine Herz immer so schwer. Und sie hätte auch mit Tense und Thilde durch die Gassen schleichen mögen im schimmernden Zwielicht, hinter die Hecken. Es war eine Ungeduld in ihr, zu wachsen und vorwegzunehmen, und sie mußte sich doch bezähmen. Aber sie trieb den Vater an, ihr schöne Kleider zu machen, um die kleinen Niederlagen zu rächen an ihrem Geschlecht.

Meister Achilles fuhr sich oft durch die weißen Haare. Donnerwetter, die Mumpel hatte es in sich. Das wurde ja unbequem. Aber recht hatte sie. Sie allein konnte es nicht schaffen. Und er gab sich einen moralischen Ruck und wurde fleißig. Es kam Geld ins Haus; und so ungewöhnlich es für eine kleine Stadt war, die Konfirmandinnen von Mumpels Jahrgang ließen alle ihre Kleider bei Meister Achill machen. Das hatte nun seine zwei Seiten.

Mumpel kniff sehr oft die Lippen zusammen, wenn die Freundinnen zur Anprobe kamen, immer zu zweien und dreien, wie auf Verabredung. Sie trugen eine aufreizende Herablassung zur Schau, eine unverhohlen listige Neugier. Sie durchstöberten die kleine Schneiderstube nach den Seltsamkeiten, die Kinder immer bei Fremden wittern. Da war zum Beispiel eine brausende Muschel und aus buntem Papierwerk eine Kaffee mahlende Muhme. Ueber den niedrigen weißen Thüren waren Schwalben, wie im Fluge festgehalten, und unter Glas stand eine ausgestopfte Riesenbachstelze. Oh, und die bunten Modenbilder! Meister Achilles aber schmunzelte, und Mumpel kniff, wie gesagt, die Lippen zusammen. Was nützte es, daß sie Puppenlappen verschenkte und Ableger von den Geranien gab, immer größer wurde der Abstand zwischen ihr und den anderen. Nun würden sie alle in Pension kommen und Tanzstunden nehmen. Noch ein Jahr, und goldene Thore thaten sich auf, Freiheiten und Freuden rauschten. Was wollte Mumpel denn machen? Die Freundinnen waren noch gar nicht sicher, ob sie nicht doch mit hindurchschlüpfte.

Mumpel war eine Schlange. Aber die anderen waren auch Schlänglein und züngelten mit glührothem Neid um die Gefährtin.

Seit den letzten Sommerferien waren alle Jungen außer Rand und Band. Und die kleinen Evastöchter konnten mit schmerzlicher Ohnmacht einsehen, daß die „Männer" manchmal durchaus unbegreiflich waren in ihrem Geschmack.

Mumpel war raffinirt. Sie trug im Winter immer tiefdunkle Cheviotkleider, im Sommer elfenbeinfarbene und plissirt und recht kurz. Ja, recht kurz, und Stiefel aus feinem großstädtischen Leder und immer Glacehandschuhe.

Was half alle Gewißheit, daß ein Kind gebildeter Eltern einfach und unauffällig gekleidet sein soll, wenn doch die Blicke aller Lateinschüler zu der einen flogen! Ganze Sträuße von Rosen und Narzissen fanden ihren Weg über Mumpels Schwelle. Einmal sagte sie, sie liebe das Pfeifenkraut, und nun wurden alle Lauben geplündert. Hinter der Stadtmauer kam es zu Waffengängen. Oh, Ovidia lebte in vielen Knabenherzen.

Aber was nun, da die Orgel hinbrauste über die jungen Häupter, die heißen Gesichter anrührte wie mit Schauern eines fruchtbringenden Gewitterwindes! Nun sollten sie alle hinaus in das Leben und eigene Wege suchen. Die meisten, allermeisten hatten es leicht. Da waren Berufe, traditionell ererbt, und die Jungen fanden es gut so. Da lagen Mitgiften bereit und Heirathspläne wohl verwahrt; und die Mädchen träumten schon von süßen, tollen Dingen, heiligen und unheiligen.

Nur Mumpel stand rathlos. Ja, was nun? Tense und Thilde, die von Natur gutmüthig waren, und die anerkannten, daß die Schwester nach dem weißhaarigen Vater im braunen Sammtjacket artete und sich einmal ganz besonders entwickeln mußte, hatten das Büchner'sche Familienfestessen hergerichtet, Schweinebraten mit Rosinensauce. Sie waren mit ihren Männern gekommen und saßen nun beim Kaffee und machten Vorschläge.

Dabei aßen und tranken sie mit kräftigem Behagen und gaben ein schönes Bild gesegneter Mütterlichkeit.

Mumpel graute davor, oder vielmehr waren es die Schwäger, die ihr auf die Nerven fielen.

Kaffee und Kuchen ging zur Neige; auch der Kirschschnaps nahm betrüblich ab, und noch immer hatten Tense und Thilde nichts Vernünftiges gefunden. Die Männer schlugen Fliegen todt, und Meister Achilles knipste ein gelbes Blatt an seinen Geranien ab. Das andauernd gute Essen und Trinken schien einen Druck auf die Gemüther gewälzt zu haben. Da stand auf einmal Mumpel mitten im Zimmer und sagte: „Ich gehe nach Berlin."

Tense und Thilde lachten schläfrig, Meister Achilles wurde nachdenklich.

Mumpel ging zu ihm hin und legte die Arme um seinen Hals. „Hast Du gehört, Vater?"

Ja, er hatte gehört.

Nun mußte er von neuem die Nadel rühren, mußte auf Kundschaft ausgehen und vielleicht auch für den nächsten Jahrgang Konfirmandenkleider machen. Aber Ovidia brauchte nicht lange Zuschuß von zu Hause. Sie hatte Glück in Berlin, wo sie ging und stand. Sie bekam eine Stelle als Korrespondentin und konnte in einem Pensionat wohnen.

Zwei Jahre lang ging sie nun schon mit dem großen Menschenstrom, und manchmal war sie glücklich. Das waren Stunden, in denen sich doch ein Zauber um sie wob, Stunden, in denen sie die blonde Ovidia war und rothe Blumen in den Händen hielt. Sie ließ sich von ihren Anbetern immer Geranien schenken, und einmal hatte einer sogar Pfeifenkraut für sie gefunden.

Sie verstand es, die süßen, tollen Wünsche zu entfachen; aber freien wollte keiner die fremde Circe mit den grauen, verschleierten Augen im blassen Gesicht.

Da kam ein Frühlingstag. Die Kastanien wollten blühen, und Amselrufe klangen, als sie mit verlorenen Blicken durch die Straßen wanderte.

Wenn sie doch ein Zuhause hätte wie die Schwestern, wenn sie auch ein Kind gewesen wäre, mit ihnen, mit Tense und Thilde, wenn sie die Feierabendmusik der jungen Burschen in ihr Herz gelassen hätte!

Da trat ein Schwarm von Männern aus einem Hause, dem Anschein nach Juristen, die ein Repetitorium besuchten; und Ovidias Pulse klopften wieder in der Unruhe berechnenden Ehrgeizes. Aber gleich darauf fühlte sie eine Veränderung mit sich vorgehen. Es war, als wenn auf einmal alle ihre Gedanken ausgeschaltet würden; ein großes Gefühl, ein ganz unklares, übermannte sie.

Das Blut lief ihr so schnell durch die Adern. Das war ein Rauschen und Singen. Das war, als tanzten Flammen im Wind.

Ja, Ovidias Herz flatterte wie ein Vogel über dem Männerschwarm. Würde der eine seineHand aufthun? Er löste sich aus der Gruppe — er folgte ihr. Ovidia ging schneller; der Abendwind strich um ihr heißes Gesicht; der Fremde blieb hinter ihr.

Eine unsagbar schmerzliche Spannung war in ihr, und als sie in ihr Haus trat, kostete es den Aufwand aller Kräfte, sich nicht umzusehen nach dem, an den sie sich mit starken Fäden geknüpft fühlte. Sie hatte sich bisher korrekt benommen; nun wollte sie es auch heute thun. Die ganze Nacht lag sie mit wachen, heißen Augen und wartete auf den anderen Tag, um in thörichter Hoffnung noch einmal den Weg zu gehen.

Und Mumpel träumte ihre ersten Mädchenträume und fühlte alle Wonnen der großen, göttlichen Unvernunft: sie liebte. Und der andere Tag kam, er kam in Wolken von Purpur und Gold.

Mumpel brauchte nicht auf die Straße zu gehen. Der Fremde hatte sich in dem Pensionat als Tischgast angemeldet.

Sie saßen sich gegenüber, und es war wunderbar schön.

Nach dem Essen trat Herr Eugen Graf zu ihr auf den Balkon und fing eine Unterhaltung an. Mumpel verfiel in ihre gewohnheitsmäßige Zurückhaltung und sah, wie ihn das einschüchterte und unsicher machte. Sie wäre nun gern aus sich herausgegangen, aber die Stimmung war verdorben. So ging es noch manchen Tag, und Mumpels Gesicht wurde um einen Schein bleicher. Viele Nächte lag sie wach und machte sich ein Bild von ihm und sprach mit ihm. Er war mittelgroß und schlank gewachsen. Die natürliche Eleganz wurde erhöht durch die seiner Kleider. Er mußte einen erstklassigen Schneider haben. Mumpel erschrak über diesen banalen Gedanken. Ja, ja, ihre Herkunft! Sie sah alles mit Schneideraugen — und dieses Restchen Eierschale blieb.

Um so demüthiger vertiefte sie sich weiter in sein Bild. Er war ein schöner Mann, vielleicht zu schön. Der Begriff Pfeifenkopfschönheit schwebte ihr leise vor; aber es betrübte sie nicht. Ihre Sehnsucht wuchs. Und endlich kam die Stunde, in der sie sich zu ihm fand.

Sie saßen wieder auf dem Balkon; und es war eine Abschiedsstimmung. Herr Eugen Graf mußte verreisen und bat Mumpel, ihr danken zu dürfen. — Ja, wofür wußte er auf einmal nicht. Und da kamen ihr die Thränen. Er nahm bestürzt ihre Hand, und sie fühlten in unumstößlicher Gewißheit den Schicksalswillen, der sie füreinander gewollt hatte.

Sie sahen sich an und lächelten. Dann sagte er zärtlich: „Du bist so fein!"

Sie seufzte und schüttelte den Kopf. Er fuhr fort in einem Ton, als wolle er eine ausgesprochene Unwahrheit zurücknehmen: „Ich bin kein Studirter."

Mumpel sah ihn an. Ein furchtbarer Argwohn stieg in ihr auf. Da sagte er es schon: „Ich bin ein Damenschneider."

Sie drückte die Fäuste vor die Augen; dann war es vorbei. Sie reichte ihm die Hand und wurde roth, als sie in sein erschrockenes Gesicht sah. Da gab ihr die Liebe ein, über ihren albernen Hochmuth die große Freude zu decken. Sie sagte: „Ich bin so froh und — mein Vater ist auch Schneider, auch Damenschneider."

Nun kannte sein Glück keine Grenzen. Er drehte sie um und um. „Deine Kleider sitzen gut."

Mumpel kniff noch einmal die Lippen zusammen; dann fand sie sich darein.

Meister Achilles durfte nach Berlin kommen. Und wieder saß er wie ein alter Zauberer hinter seinen rothen Geranien und hatte einen schönen Namen bereit. Und der schöne Name war für sein erstes Enkelkind.

Kunst oder Vergnügen?

Die Pariser Armenbehörde, die ihrer Vergnügungssteuer halber eine genaue Kontrole über die Theaterkassen führt, hat ihre Statistik für's Jahr 1907 veröffentlicht. Man sieht daraus, daß in Paris rund 46 Millionen Francs für Kunst und Vergnügen ausgegeben wurden. Die Ziffer steigt beständig. Vor 10 Jahren betrug sie erst 33 Millionen. Im Weltausstellungsjahr1900 erreichte sie sogar eine Höhe von nahezu 58 Millionen, dank der erhöhten Preise und des ungeheuern Fremdenstromes. Diese Zahlen werden noch interessanter, wenn man sie ein bißchen nach den verschiedenen Arten von Theatern und Vergnügungsetablissements gruppirt. Von der ganzen Summe nehmen die Tingeltangel und Café-Concerts ein gutes Drittel weg, mehr als 15 Millionen. Die Theater, in denen man große Kunst pflegt, also die beiden Opern, das Theatre Français, das Odéon und die Privatbühnen mit literarischen Traditionen, kommen knapp auf den gleichen Antheil an der Gesammtausgabe. Die vier Staatstheater, die außerdem etwa 1½ Millionen Subventionen beziehen, erreichen gegen 9 Millionen. Zählt man den Tingeltangeln und Café-Concerts noch die Zirkusse (1,909,911 Frcs.) und eine Reihe kleinerer Theater zu, die nicht sehr künstlerische Ziele verfolgen, so nimmt das bloße Vergnügen jedenfalls 20 bis 22 Millionen in Anspruch, also etwa die Hälfte des Geldes, das man in Paris der Abendunterhaltung opfert. Ganz beschämend ist der Antheil der reinen Musik. Die großen Konzerte Lamoureux, Colonne usw. bringen es nicht einmal auf 600,000 Frcs. Jahreseinnahme. Die Große Oper verzeichnet allerdings allein 3,200,000, die Komische Oper 2,500,000 Frcs. Einnahmen. Welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen? Man darf jedenfalls den kolossalen Zustrom zu den Tingeltangeln nicht allein auf Rechnung der Pariser setzen. Hier stellen die Fremden, die das „Pariserische" suchen, wohl die Mehrheit. Weniger in den zahlreichen kleineren und größeren Café-Concerts, die der Natur ihrer Darbietungen nach auf einheimisches Publikum rechnen. Bei den besseren Theatern spielen die Fremden auch eine beträchtliche Rolle, aber doch nicht so beträchtlich, wie bei den Tingeltangeln, die keine Sprachkenntnisse fordern. Aber am Ende darf man doch sagen, daß die Pariser selbst mehr Geld für leichte Unterhaltung als für ernste Kunst übrig haben.

— Die Freundin.—In der Sylvesternacht suchten mehrere Damen den Stand ihres Zukünftigen durch Bleigießen zu erfahren. Eulalias Bleiklumpen hatte ungefähr die Gestalt eines Stuhles. „O, ich heirathe einen Tischler!" rief sie strahlend aus. — „Oder du bleibst noch ein Jahr sitzen, der Stuhl deutet ganz darauf hin!" erwiderte boshaft lächelnd ihre Freundin Euphemia.

Halbjährliche Räumung
KIMBALL PIANOS

Großes Fabrikgeschäft offerirt große Auswahl in Mustern und Entwürfen

Während des Juni-Verkaufs, in den Kimball Waaren-Räumen, schöne neue Pianos, Muster, die nicht im Katalog aufgeführt sind, Entwürfe durch neue Modelle ersetzt, einschließlich einer Anzahl Wholesale-Muster. Auch eine Anzahl kleiner und mittelgroßer gebrauchter Kimball Upright-Pianos in verschiedenen Holzarten, hübsche Gehäuse, schlicht und geschnitzt. **Alle mit deutlichen Zahlen markirt und zu einer riesigen Herabsetzung.** Außer den Erzeugnissen der Kimball-Anlage befindet sich hier eine Liste von Instrumenten, die als Theilzahlung auf neue Kimballs angenommen wurden wie folgt:

	Verkaufs-Preis		Verkaufs-Preis
Bryant Upright	$140	Hallet & Davis ConcertGrand	$ 75
Hallet & Davis Upright	140	Chase Upright	85
Hallet & Davis Upright	150	Conover Baby Grand	275
N. Y. Piano Co. Upright	50	Conover Upright	175
Weber Upright	150	Durand Upright	135
Chickering Upright	135	J. P. Hale Upright	90
Chickering Upright	160	Bauer Upright	90
Knabe Upright	225	J. P. Hale Upright	115
Steinway Upright	250	Conklin Upright	110
Weber Upright	210	Wegman Upright	145
Camp & Co. Upright	100	Dunbar & Co. Upright	140

Spezielle Offerte, nur in diesem Verkauf, moderne

Piano-Spieler, $35.00

Auch eine Auswahl von Spielern einschließlich **Apollo, Pianola. Angelus** und **Kimballs**, etliche derselben sind thatsächlich neu, alle in gutem Zustand und garantirt, früherer Preis $250, offerirt zu Preisen von $35 **aufwärts.** Jeder Kauf schließt ein eine Auswahl von Musikrollen für den Spieler.

Bedingungen: Baar oder leichte Abzahlungen

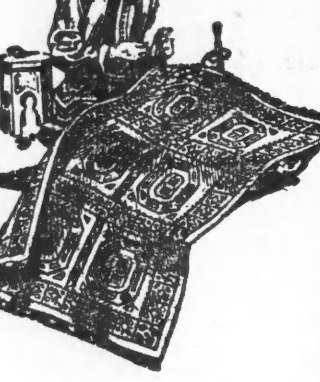
W.W.KIMBALL CO.

(Etablirt 1857.)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Bvld.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher



Feine Rug-Spezialität.

Royal Orientalische Arminsters — Volle 9 bei 12 Größe. Feinste long Pile Grades, in Farben-Kombination u. dazu passenden Effekten, die das eleganteste Heim schmücken. Für feines Aussehen und Dauerhaftigkeit ist dieser Rug unübertroffen — ein noch nie dagewesener Werth in irgend einem unserer 5 großen Läden zu **$24.85**

Doppelte Fish Stamps Dienstags in allen fünf Läden.

Offener Konto - Kredit

bedeutet mehr als nur eine Phrase — es bedeutet, daß jeder Käufer nach seinen Umständen bezahlen kann, je nach Belieben, ohne die gewöhnlichen Unannehmlichkeiten bei Kredit-Geschäften. Keine Hypothek oder ärgerliche Bedingungen, und keine Bezahlungen, wenn arbeitslos oder krank.

Private Ablieferung

Unmarkirte Wagen

L. Fish Furniture Co.

Doppelte Stamps Dienstags

1906 — 1908 Wabash Avenue
1901 — 1911 State Straße.
3011 — 3019 State Straße.
943 — 945 Lincoln Avenue.
219 — 221 E. North Avenue. (zwisch. Larrabee u. Halsted)

Offen bis 9 Uhr Abends

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Neuestes Schiller-Goethe Denkmal.

Milwaukee, 15. Juni. Unter großen Feierlichkeiten wurde im Washington-Park dahier gestern das Schiller-Goethedenkmal enthüllt, eine Nachbildung des weltberühmten Rietschel'schen Meisterwerks (in Weimar), wie bereits die Städte Cleveland und San Franzisko solche besaßen. Es war ein Ehrentag für das Deutschthum, obwohl sich auch andere Bürger zahlreich an den Festlichkeiten betheiligten. Prof. Ernst Voß von der Wiskonsiner Staatsuniversität hielt die deutsche Festrede, nachdem Hr. Christian Steger, der Präsident der Schiller-Goethe-Denkmalgesellschaft, die Ueberreichungsansprache gehalten, Frl. Ella Steger die Enthüllung vollzogen, und Bürgermeister Rose das Denkmal im Namen der Stadt angenommen hatte. Ein Kindermassenchor unter Leitung von Hrn. Max Griebsch legte große Ehre ein. Der zweite Theil der Festlichkeiten war turnerischen Schauübungen unter der bewährten Leitung des Turnlehrers Brosius gewidmet.

Ausland.

Zeppelins viertes Luftschiff.

Preuß. Universitäten werden für Frauen geöffnet. — Großes Defizit des Huldigungs-Festzuges in Wien. — Broschüre über Franz Joseph verboten.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung.")

Berlin, 15. Juni. Das neue Motor-Luftschiff des Grafen Zeppelin wird, wie aus Friedrichshafen am Bodensee berichtet wird, bestimmt in dieser Woche aufsteigen. Es wird für das Ereigniß günstiges Wetter abgewartet. Der Kriegsminister, sowie zahlreiche Offiziere und Beamte werden dem Aufstieg beiwohnen. Eine unterbrochene, eintägige Fahrt nach Mainz und zurück wird baldigst stattfinden. Später werden Versuche, auf festem Boden zu landen, in der Nähe des Bodensees unternommen werden.

(Nach anderer Meldung wird der Aufstieg, wenn irgend möglich, morgen erfolgen.)

Das neue Luftschiff, welches vor Kurzem nach der Reichsballonhalle gebracht wurde, ist das vierte, welches Graf Zeppelin gebaut hat. Es hat nicht weniger als 100,000 Mark gekostet und ist erheblich größer als die drei anderen Luftschiffe des unverwüstlichen Grafen. Man hofft, daß es eine Geschwindigkeit von 75 Kilometern die Stunde entwickeln wird. Der Aktionsradius wird 2300 Kilometer betragen, eine Strecke vom Bodensee nach Königsberg und zurück. Das neue Luftschiff ist mit Scheinwerfern zur Nachtzeit und mit drahtloser Telegraphie ausgestattet.

Die hiesige Börse war auf die Nachrichten von New York hin unruhig und sehr flau. Die Kunde von den neuen Wirren der Eriebahn hatte eine höchst ungünstige Einwirkung. Auch hatte die Nachricht von der Kündigung des Düsseldorfer Roheisen-Syndikats durch die Rheinische Bergbau- und Hütten-Gesellschaft einen schlechten Effekt, um so mehr, als zugleich die Meldung kam, daß andere Gesellschaften dem gegebenen Beispiel Folge leisten würden. Der Eisenmarkt ist gedrückt.

Aufsehen erregte in Verbindung mit diesem Stande der Dinge die Nachricht aus Essen, daß die Firma Krupp eine Anleihe von 50 Millionen Mark aufnehmen wird.

Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß Preußen im nächsten Wintersemester seine Universitäten auch den Frauen öffnen wird. Bedingung ist allerdings, daß diese die gleichen Vorbildung wie die Männer haben müssen. Preußen bewilligt jedoch nicht den Anspruch auf staatliche Anstellung. Man ist höchst gespannt darauf, in welchem Umfange die Frauenwelt von dem so lange auf dem Wunschzettel gestandenen, aber bisher vorenthaltenen Privileg Gebrauch machen wird.

In den Tagen vom 8. bis zum 11. Juni wurde hier im Reichsgebäude der vierte Musikpädagogische Kongreß unter dem Vorsitz des bekannten Komponisten und Pianisten Herrn Xaver Scharwenka unter zahlreicher Betheiligung von Deligirten aus ganz Deutschland abgehalten.

Das in Nürnberg abgehaltene Bayerische Musikfest hat sich zu einer der bedeutendsten, in Baiern veranstalteten musikalischen Darbietungen gestaltet. Das Fest stand unter der Leitung von Felix Mottl.

Wien, 15. Juni. Im Augenblick steh noch Alles unter dem Eindruck des Jubiläumsfestzuges, welcher einen so überaus glänzenden Verlauf genommen hat. Mit allgemeiner Genugthuung wird die Kunde von Schloß Schönbrunn begrüßt, daß Kaiser Franz Joseph die Strapazen des ereignißreichen Tages ausgezeichnet überstanden hat.

Uebrigens entspricht der Großartigkeit des prächtigen Unternehmens auch der Umfang des Defizits, welches nicht weniger als eine halbe Million Kronen beträgt. Doch verursacht der Fehlbetrag bei den Veranstaltern keine Schrecken. Man war auf eine ansehnliche Unterbilanz gefaßt, und erwartet, das Minus in kürzester Frist ohne sonderliche Mühe decken zu können.

Mit Interesse wird hier Nachrichten über die Huldigungsfeier der öffentlichen deutschen Volks- und Bürgerschulen in Prag entgegengesehen, welche gestern begonnen hat.

Nicht geringes Aufsehen erregt die Thatsache, daß der Staatsanwalt eine Broschüre des bekannten Berliner Kritikers und Dramaturgen Hermann Kienzl über Franz Joseph verboten hat. Als Grund des Interdikts wird angeführt, daß die Veröffentlichung beleidigenden Charakters sei. Nach dem Dafürhalten Unbefangener wird die Persönlichkeit des Monarchen in der Broschüre ruhig, kühl und sachlich besprochen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— „Blind Tom", der berühmte Negermusiker, starb zu Hoboken, N. J.

— Gestrage Baseballspiele: „American League" — Chicago 5, New York 4; St. Louis 4, Boston 10; Detroit 3, Philadelphat 5.

— In Birmingham, Ala., erschoß T. Luther Birchfield, angeblich ein früherer abgewiesener Freier, die Frau W. A. Hoose und sich selbst.

— Uebermorgen beginnt zu Indianapolis das 32. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes. Man erwartet mindestens 20,000 auswärtige Gäste.

— Die Sozialdemokraten Wiskonsins hatten gestern ihre Staatskonvention in Milwaukee und stellten einen vollständigen Wahlzettel auf, mit Harvey D. Brown als Gouverneurskandidaten.

— Anscheinend wahnsinnig geworden, erstach ein Spanier auf einem Zug der Wabashbahn, der in Fort Wayne, Ind., einlief, einen Italiener, verwundete einen anderen tödtlich und einen dritten leicht.

— Es wurde festgestellt, daß die Polizei in Kansas City, Mo., den farbigen Dieb eines Postbeutels, mit über $50,000 Inhalt, in Gewahrsam hatte, ihn aber wieder laufen ließ, da sie ihn nur als Vagabunden verhaftet hatte.

— Im Weißen Haus in Washington wird die Angabe in Abrede gestellt, daß der schwedische Gesandte Dr. Lagercrantz bei Präs. Roosevelt mißliebig geworden sei, weil er der Auswanderung von Schweden nach den Ver. Staaten energisch entgegengewirkt habe.

Ausland.

— Wieder 7 Fälle von Beulenpest zu Karakas, Venezuela.

— Gestorben ist der frühere spanische Premierminister Vega de Armijo.

— Im venezolanischen Statt Zulia (Hauptstadt Maracaibo) soll eine große Heuschreckenplage herrschen.

— Dr. Hill, der neue amerikanische Botschafter in Berlin, wurde gestern von Kaiser Wilhelm herzlich empfangen.

— Der Vulkan Sawaii, der größte auf Samoa, war neuerdings ungeheuer thätig und warf etwa 3000 Tonnen Lava pro Minute aus.

— Im Hafen von Portsmouth wurde das britische Schlachtschiff „Vengeance" durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „Vengers" beschädigt.

— 4000 Soldaten des marokkanischen Sultans Abdel Aziz meuterten und nahmen auch einen französischen Befehlshaber und drei andeere Offiziere gefangen.

— Der Nationalausschuß der Vereinigten französischen Sozialistenpartei faßte Entrüstungsresolutionen wegen des geplanten Besuches von Präs. Fallieres beim Zaren.

— In Berlin wurde die Aufführung des amerikanischen Volksstückes „Der Cowboy" auf Antrag des Londoner Theaterdirektors Lew Wallace verboten, als unbefugte Uebersetzung.

— Die Existenz der ganzen britischen Rennbahnen ist dadurch bedroht, daß das Gericht in Verviers die Rennwettten ächtete und die dortigen Rennbahndirektoren mit hohen Geldstrafen belegte. Die Verurtheilten werden appelliren.

— Ein Neger, welcher in der kubanischen Provinz Matanzas verhaftet wurde, gestand, daß er mit einem anderen ein weißes Kind, Luise Valdes, raubte, und dasselbe von „Zauberern" getödtet wurde, um mit dem Blut eine schwindsüchtige Negerin zu heilen.

— Die Jahresversammlung des deutschen Flottenvereins in Danzig wählte Fürst zu Salm-Hhorstmar als Präsidenten wieder. Generalmajor Keim, der Vielbekämpfte, lehnte eine Wiederwahl als Generaldirektor ab, desgleichen die übrigen bisherigen Beamten.

— Auf dem Umweg über Mexiko wird gemeldet, daß „Geschäftsleute" in Kuba einen Fonds aufgebracht hätten, um eine Revolution zu finanziren, welche veranstaltet werden sollte, sobald die Amerikaner ihr Wort halten und ihre Soldaten von der Insel zurückziehen.

— Endlich wurde doch eine Einigung zwischen der amerikanischen Philippinenkommission und der philippinischen Legislatur über die Bewilligungen erzielt; die Legislatur muß aber auf die Herabsetzung gewisser Beamtengehälter und Verminderung der Beamtenzahl verzichten.

Deutscher Preßverband.

Seine Mitglieder verlebten in Springfield genußreiche Stunden.

(Eigenbericht der „Abendpost").

Springfield, 14. Juni. Gastliche Aufnahme gefunden haben die Mitglieder des Staatsverbandes der deutschen Zeitungsherausgeber, die gestern und heute hier ihren Jahreskonvent abgehalten haben. Willkommen geheißen wurden sie im Namen der Stadt vom Korporationsanwalt Murray und im Namen der Kaufmannschaft von Herrn Nicholas Roberts, dem Sekretär der Handelskammer, und von Herrn E. L. Chapin, dem Präsidenten des Kaufmännischen Vereins. Auf die Begrüßungsreden erwiderten Präsidenten Peter vom Preßverband und Herr B. F. Serauer, als Vertreter des örtlichen Orts-Ausschusses. Für die Damen der Gäste wurde am Nachmittag eine Kutschenfahrt durch die Stadt veranstaltet. Abends gab es für die Zeitungsherausgeber ein von der Kaufmannschaft veranstaltetes Bankett, während die Damen es sich im „White City Amusement Park" wohl sein ließen. Heute Vormittag gab es einen Ausflug mit Damen, deren Endziel Hofferkamps Park bildete, wo der Frühschoppen geleert wurde.

Was die Konvents-Verhandlungen betrifft, so drehten diese sich vornehmlich um die freiheitsfeindlichen Prohibitionsbestrebungen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß mit alleiniger Ausnahme von Rockford keine einzige Stadt in Illinois trocken gelegt worden sei, in welcher eine deutsche Zeitung besteht. Die Brauereibesitzer wurden beglückwünscht zu ihrem Vorhaben, anstößigen Schanklokalen den Boden abzugraben. Ein Antrag, von jetzt an jedes Jahr zwei Konventionen abzuhalten, eine im Norden und eine im Süden des Staates, wurde abgelehnt, doch wurde beschlossen, im Oktober dieses Jahres dem Jahreskonvent des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes beizuwohnen, der in Chicago stattfinden wird.

Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebniß:

Präsident, A. E. Schader, Elgin; Vize-Präsident, Julius Dietrich, Bloomington; Schriftführer, H. Goldberger, Peoria; Schatzmeister, B. F. Serauer, Springfield; Vollziehungs-Ausschuß — Fritz Glogauer, Chicago; Peter Klein, Aurora; L. Ph. Wolf, Peoria; F. Stedinger, Rockford; Albert Weiß, Pekin. — Neu als Mitglieder haben sich dem Verbande angeschlossen: August Benz, Chicago; A. Cravenhorst, Effingham; Fred. Wagner, Freeport; F. E. Klein, Quincy; J. Buettner, Mt. Olive; Ernst Fues, Woodstock; H. E. Mohe, Kewanee; Louis Oltmanns, Sterling; H. C. Semmelroth, Belvidere; H. Meyers, Alton. B.

Theure Tomaten.

Drei jungen Burschen kosten sie längere Arbeitshausstrafe.

Peter Russell, Wm. Cosgrove und Andrew Kane, Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, wurden heute von Stadtrichter Torrison um je $25 gestraft und in Ermangelung von Baargeld nach dem Arbeitshause gesandt. Gestern früh waren sie von drei Polizisten überrascht worden, als sie mit sechs Kannen Tomaten aus dem Materialwaarenladen von Albert Silber, Nr. 600 W. 45. Str., herauskamen, aber erst nach längerer Verfolgung gelang ihre Festnahme. Sie wurden des Einbruchs angeklagt, der Richter veränderte die Anklage aber in eine wegen unordentlichen Benehmens, um sie vor dem Zuchthause zu retten. Sie betheuerten ihre Unschuld.

Neuer Parkkommissär.

Wie aus Springfield gemeldet wird, hat Gouv. Deneen heute William Kolacek als Nachfolger von Frank Kirchmann, der sein Amt niederlegte, zum Mitglied der Westparkbehörde ernannt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Das Partei-Programm.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Ein texanischer Scherz.

Die Delegation von Texas hat die Absicht, an das Banner, unter welchen sie in die Konventionshalle einziehen wird, einen eigenartigen Schmuck zu befestigen, nämlich ein Paar Beinkleider, die im Auftrage eines texanischen Züchters von Angorazjegen für Kriegsminister Taft angefertigt worden sind, und zwar aus Stoff, der aus Angorawolle gefertigt ist.

Blaine-Klub von Cincinnati.

Die schon seit Samstag hier anwesenden Cincinnatier, die sich durch besonders laute Begeisterung für Herrn Taft auszeichnen, erhielten heute mit dem Einrücken des Blaine Klubs ihrer Heimathstadt noch einige hundert Mann Verstärkung und machen nun noch entsprechend mehr Lärm. Herr Chas. P. Taft, der Stiefbruder des Kriegsministers, empfing den Klub am Bahnhof und marschirte an dessen Spitze nach dem Hauptquartier der Delegation von Ohio.

Die Leute von Ohio sind der Aufstellung ihres Mitbürgers Taft so sicher, daß sie bereits Vorkehrungen für eine Kundgebung treffen, mit der sie, sobald das große Ereigniß eingetreten, ihrer Siegesfreude Ausdruck geben wollen. Die Delegaten des Staates sind heute Nachmittag beisammen, um sich zu organisiren und die Mitglieder für die verschiedenen Ausschüsse zu erwählen. Dem Bruder des Herrn Taft wurde der Platz an dem Ausschuß „zur Benachrichtigung des Präsidentschafts-Kandidaten" angeboten, er hat ihn aber abgelehnt, und so wird die Ehre dem Ex-Gouverneur Herrick zufallen. Uebrigens wird die Benachrichtigung des Kandidaten — immer vorausgesetzt, daß Taft der Kandidat wird — im Hause des Herrn Chas. Taft zu Cincinnati erfolgen.

Hughes und Sherman.

Die New Yorker Delegaten sind bestrebt, sich auf einen Vize-Präsidentschafts-Kandidaten zu einigen. Es macht das einige Schwierigkeiten, weil ja vorläufig noch Herr Hughes als Anwärter auf die Präsidentschafts-Kandidatur im Felde ist, und die Delegation füglich nicht beide Plätze auf dem Stimmzettel beanspruchen kann. Die Hughes-Leute — 54 von den 78 Delegaten — erklären nun, daß sie für Sherman ins Zeug gehen würden, sofern die 24 nicht für Hughes instruirten Delegaten, solange die Präsidentschafts-Nomination in der Schwebe ist, mit ihnen für Hughes stimmen.

Knox ihr Mann.

Die Delegaten von Pennsylvania lassen sich durch die offenbare Aussichtslosigkeit ihrer Sache vorläufig in ihrer Begeisterung für Knox nicht irre machen. Nur 3 Mitglieder der 64 Mann starken Delegation des Schlußstein-Staates werden gleich von vorn herein für Taft stimmen, alle Anderen wollen zu Knox halten „solange es irgend geht".

Für den Parteivorstand.

Die verschiedenen Staats-Delegationen hielten heute Nachmittag und Abend ihre Organisations-Versammlungen ab. Von allgemeinem Interesse ist besonders die Wahl der Mitglieder für den nationalen Parteivorstand. Es sind bisher gewählt worden: von New York, Wm. L. Ward, Westchester; von Ohio, A. L. Vorys, Lancaster; von Maine, Gouv. John F. Hill, Augusta; von Rhode Island, Gen. Chas. R. Brayton, Providence; von Vermont, James W. Brock, Montpelier; von Indiana, Harry S. New, Indianapolis; von Nord-Karolina, E. C. Duncan, Raleigh; von Massachusetts, Wm. Murray Crane, Dalton; von Missouri, Chas. Nagel, St. Louis; von Texas, Cecil A. Lyons, Sherman.

Die Delegation von Texas, 36 Mann stark, hat beschlossen, einhellig für Taft zu stimmen. Ihren Vertreter im Programm-Ausschuß, Chas. W. Ogden von San Antonio, hat sie angewiesen, gegen jede Abschwächung des gerichtlichen Einhaltsverfahrens zu Gunsten von Gewerkverbänden zu stimmen.

Die Illinoiser Delegation wird ihren Kaukus heute Nachmittag abhalten und voraussichtlich folgendes Ticket gewählt werden:

Vorsitzer — Senator Shelby M. Cullom, Sangamon County.

Mitglied des Nationalausschusses — Col. Frank O. Lowden, Ogle County.

Ausschuß für Beschlüsse — Senator Albert J. Hopkins, Kane County.

Ausschuß für Beglaubigungsschreiben — Walter Reeves, La Salle County.

Mitglied des Ausschusses zur Benachrichtigung des Präsidentschaftskandidaten von seiner Nomination, Gouv. Deneen, Cook County.

Mitglied des Ausschusses zur Benachrichtigung des Vize-Präsidentschaftskandidaten von seiner Nomination, Roy C. West, Cook County.

Longworth erwartet Tafts Sieg.

„Taft wird im ersten Wahlgange nominirt werden, und es wird nicht einmal ein Versuch gemacht werden, Präsident Roosevelt als Kandidaten für eine nochmalige Nomination vorzuschlagen", erklärte heute Mittag „Nick" Longworth, der Schwiegersohn des Präsidenten, Kongreßmitglied und Mitglied der Delegation von Ohio, im Hauptquartier Tafts, in dem er soeben eingetroffen war. Er behauptete, daß alles Gerede, eine „Stampede" zugunsten des Präsidenten herbeizuführen, leeres Gerücht sei, und daß Roosevelt nie die Nomination annehmen würde. Trotzdem griff die Bewegung zugunsten einer nochmaligen Nomination des Oberhauptes der Nation anscheinend immer weiter um sich. Delegaten der westlichen Staaten, welche den Plan bisher gefördert haben, hielten zahlreiche Konferenzen ab, in denen er besprochen wurde.

Verlangen mehr.

Der Vollstreckungsausschuß des nationalen Gewerkschaftsrathes, der hier tagt, um die Forderungen der organisirten Arbeiterschaft an den republikanischen Nationalkonvent zu formuliren, beendete heute seine Arbeit, soweit die Erklärung bezüglich Abstellung des Mißbrauchs, der mit dem Einhaltsverfahren in Arbeiterfragen getrieben worden ist, in Betracht kommt. Herr Samuel Gompers, der Präsident der Vereinigung, wollte sich zwar nicht über den genauen Inhalt des Entwurfs aussprechen, den er der republikanischen Partei zur Annahme vorlegen wird, ließ aber durchblicken, daß der Entwurf der Kampagneleiter Tafts, der an anderer Stelle erwähnt ist, nicht befriedigend sei. Er gehe nicht weit genug.

Zeitweilige Beamte des Konvents.

Die Liste der zeitweiligen Beamten des Konvents wurde heute vom Präsidenten des Nationalausschusses, Col. Harry S. New, bekannt gegeben. Sie ist, wie folgt:

Vorsitzender, Senator J. C. Burrows, Michigan; Sekretär, John R. Malloy, Columbus, Ohio; 1. Hilfssekretär, Lafayette B. Gleason, New York; Thürhüter, William F. Stone, Baltimore; 1. Hilfsthürhüter, Ed. P. Thayer, Greenfield, Ind.; Parlamentarier, Asher C. Hinds, Washington, D. C.; Amtlicher Stenograph, N. W. Blumenberg, Washington, D. C.; Chef der Thürhüter, Stephen R. Mason, Baltimore; Kapläne: Bischof P. J. Muldoon, Chicago; Rev. William O. Waters, Chicago; Rev. Tobias Schanfarber, Chicago; Rev. John Wesley Hill, New York; Rev. Lorenzo D. Case, Chicago; Hilfs-Sekretäre: Charles Brooks Smith, Parkersburg, W. Va.; Ernest Walker Smith, Hartford, Conn.; Philip M. Hoefele, St. Louis; N. J. Tobin, Vinton, Ja.; Charles N. Harger, Abilene, Kansas; Allen Hollis, Concord, N. H.

An der Mundsperre gestorben.

Max Sosnowski war auf einen Haufen Blechkannen gefallen.

Max Sosnowski, ein 37jähriger Mann, ist heute im County-Hospital an der Mundsperre gestorben. Vor einigen Wochen war er in seiner Wohnung, Nr. 3340 Fisk Str., aus dem Fenster und auf einen Haufen Blechkannen gestürzt, wobei er eine Anzahl Schnitt- und Schürfwunden erlitten hatte, die aber nicht für gefährlich galten, bis sich plötzlich Mundsperre einstellte. Die Leiche liegt in der County-Todtenhalle.

Wartete vergeblich.

Francis S. Marburg, Nr. 823 Central Ave., Wilmette, wurde telephonisch in Kenntniß gesetzt, daß seine Mutter Frau S. F. Marburg, New York, die sich in einer Nervenheilanstalt in der Nähe jener Stadt seit Jahresfrist in Behandlung befand, am Samstag Morgen während eines Ausganges im Geschäftsviertel der Stadt ihrer Wärterin entlaufen und seither verschwunden ist. Da die alte Dame wiederholt den Wunsch geäußert hatte, ihn zu besuchen, hat Herr Marburg seither einen großen Theil seiner Zeit auf dem Bahnhofe zugebracht und keinen aus dem Osten kommenden Zug versäumt, bisher aber vergeblich auf die Mutter gewartet.

Erwachte rechtzeitig.

Im Hause Nr. 198 W. Chicago Ave. brach gestern am Spätabend Feuer aus. Die 15jährige Rosa Bziulinski erwachte rechtzeitig, weckte ihre Eltern und zehn Geschwister, sowie die übrigen Hausgenossen, Georg Palasak, Frau und vier Kinder, und alarmirte dann die Feuerwehr. Als diese eintraf, hatten die Bewohner sich in Sicherheit gebracht. Der Brand wurde schnell gelöscht.

Amerikaner siegt wieder.

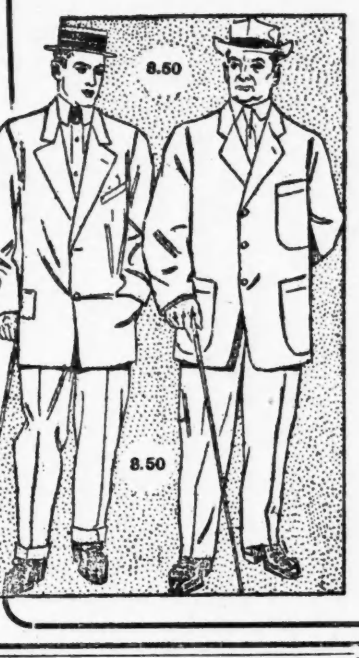
Paris, 15. Juni. Der amerikanische Faustkämpfer „Tommy" Burns hat auch in der neuesten Klopffechterei, zu Neuilly, den Australier „Bill" Squires in 8 Gängen geschlagen.

Mandel Brothers

Sparsamkeits - Basement — Wabash Avenue.

Blaue Serge, Cassimere und Tweed Männer-Anzüge zu 8.50

Der reguläre Preis ist nahezu doppelt



Die blauen Serges sind das abprobirte und gute Blau gegen Regen oder Sonne. Die Kassimere und Tweed-Anzüge sind unsere einwollenen Sorten, die ihre Facon behalten. Basement, Wabash Ave.

Jeder Anzug dieser Partie, ganz gleich wie Ihr die Auswahl trefft, ist ein Bargain, wie er nie in dieser Saison offerirt wurde.

Ein weiterer großer fancy Westen-Verkauf zu $1

Jedes Kleidungsstück $2 oder mehr werth

Weitere 1000 von jenen fancy waschbaren Männer-Westen, die letzte Woche so schnell verkauft wurden. Jeder Mann, der sie sah, war überrascht von ihrem Werthe. Kein Wunder! Diese sind gerade so gut, sowohl in Mustern wie im Material, als die Größen bis 46. Auswahl $1

Reinwollene blaue Serge Männer-Röcke zu $2

Ungefütterte blaue Serge-Röcke, die gewöhnlich für $3 und $3.50 verkauft werden. Wer würde sich nicht eines dieser kühlen, federleichten, bequemen Kleidungsstücke wünschen, wenn der Preis nur $2 ist?

Der Arm des Gesetzes.

Bei der Plünderung einer Wirthschaft überrumpelt u. festgenommen.

Hatte es eilig.

Wollte angeblich eine Ferienreise antreten. — Der Bursche entpuppte sich als ehemaliger Zuchthäusler und Einbrecher. — Liegt Brandstiftung vor?

In Joseph Flynns Wirthschaft, Nr. 284 Franklin Str., wurde heute früh um vier Uhr vom Polizisten Orikowski nach kurzem Kampfe ein Einbrecher verhaftet. Er hatte den übrigens leeren Kassenapparat gesprengt und sich als Beute mehrere Kisten Zigarren, sowie mehrere Flaschen Schnaps ausgewählt gehabt. In der Hauptwache gab der Häftling an, Otto Hoffmann zu heißen und 25 Jahre alt zu sein.

Vereitelte „Ferienreise".

Die Detektives Ryan und Fitzpatrick hielten heute an W. Erie Str. einen Mann an, der einen Handkoffer trug und es sehr eilig zu haben schien.

„Ich bin im Begriff, eine Ferienreise anzutreten, und muß mich sehr beeilen, da ich sonst den Zug verpasse," erklärte er auf Befragen. Die Häscher nahmen ihn trotz dieser im Brustton der Ueberzeugung gemachten Aussage fest. In der Wache entpuppte er sich angeblich als der ehemalige Zuchthäusler Charles Erickson, alias Chas. Brown. Ehe er noch gebucht werden konnte, fand sich Arvid Nelson, Nr. 395 W. Erie Str., in der Wache ein und meldete, daß Einbrecher ihm einen mit Kleidungsstücken gefüllten Handkoffer gestohlen hätten. Er identifizirte den in Ericksons Besitz gefundenen Koffer als sein Eigenthum.

In den Taschen des Häftlings fand man einen Schlüsselbund und ein Brecheisen. Erickson wird sich unter der auf Einbruch lautenden Anklage zu verantworten haben.

Der Tollwuth verdächtig.

Der Tollwuth verdächtig, befindet sich der 34jährige Hausirer Vinzent Ushkuris, Nr. 2615 Calumet Avenue, seit gestern im Beobachtungs-Hospital. Vor zwei Wochen wurde er von seinem Hunde gebissen. Er ließ die Wunde ausbeizen und befürchtete keine schlimmen Folgen. Gestern aber benahm er sich so sonderbar, daß seine Angehörigen die Polizei benachrichtigten. Er wurde von den Polizisten Gleason und Gietz in Schutzhaft genommen. In der Wache an Cottage Grove Avenue versuchte er, diese Häscher zu beißen, und verfiel in Raserei. Man schaffte ihn dann nach dem Detentionshospital.

Gefährliche Bekanntschaft.

Auf der Fahrt nach New York begriffen, lernte der 21jährige James Tscheakonakos, Los Angeles, Kal., im Zuge einen Mann, Namens Miller, kennen. Dieser erbot sich in liebenswürdigster Weise, ihm die Sehenswürdigkeiten Chicagos zu zeigen. Beide stiegen in der Herberge Nr. 15 N. Clark Straße ab. Dort wurde gestern Tscheakonakos von seinem Reisegenossen überfallen, bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt und um $85 beraubt. Der Thäter ist entkommen.

Starb auf der Straße.

An W. Madison Straße und Kalifornia Avenue brach gestern Henry W. Chandler, Nr. 883 Warren Ave., entseelt zusammen. Der seit Jahren herzleidende Mann ist wahrscheinlich einer Herzlähmung erlegen.

Herr Chandler war Präsident der Hoops Tea Company, Nr. 3513 Halsted Straße, Wittwer, 63 Jahre alt, und Mitglied des „Odd Fellows"- und des Freimaurer-Ordens. Er hinterläßt zwei Kinder, Henry und Alice.

Menschenleben gefährdet.

In der dreistöckigen, von Max Rivak betriebenen Herberge Nr. 963 Clybourn Avenue brach heute zu früher Morgenstunde, und zwar in dem hinteren Theile der Schankwirthschaft, Feuer aus. Die unsanft aus dem Schlaf geschreckten 75 Gäste, die ausnahmslos serbische Arbeiter sind, suchten in wilder Flucht ihr Heil. Im Gedränge wurden mehrere der Leute niedergetrampelt. Sie gewannen aber sämmtlich die Straße. Nennenswerthe Verletzungen erlitt Niemand. Das Feuer verursachte $300 Schaden. Der Befehlshaber des Spritzenzuges, Popers, stellte fest, daß eine Füllung der Hinterthür herausgeschlagen war. Daraus schließt er, daß das Feuer von Einbrechern angelegt wurde. Brand-Inspektor Hogan hat eine Untersuchung eingeleitet.

Rivak hat festgestellt, daß nichts gestohlen worden ist. Es sei also anzunehmen, so äußerte er sich, daß, falls Einbrecher die Brandstifter sind, die Burschen verscheucht wurden, ehe sie das Lokal plündern konnten. Vielleicht aber hätten gar nicht Diebe, sondern ihm feindlich gesinnte Personen den Brand angelegt. Er habe einen Konkurrenten brotlos gemacht und sich den Haß des Mannes zugezogen.

Hinausgeworfen.

Wm. Magerum hat einen Schädelbruch erlitten.

Der Schankwirth Abraham Goldmann, Nr. 111 West Madison Straße, beförderte gestern Abend einen angetrunkenen Krakehler an die frische Luft. Der Hinausgeworfene, ein gewisser Wm. Margerum, Nr. 307 W. Madison Straße, erlitt einen Schädelbruch. Er ringt jetzt im County-Hospital mit dem Tode. Goldmann befindet sich in Untersuchungshaft. John P. McHugh, Louis Anderson und Thomas Dolan wurden in Zeugenhaft genommen.

Goldmann gibt an, daß Margerum in angetrunkenem Zustande das Lokal betrat, Krakehl machte, ihn beschimpfte und seiner mehrmaligen Aufforderung, sich hinauszuscheren, nicht Folge leistete. Es sei ihm nichts weiter übrig geblieben, als den Burschen an die frische Luft zu befördern. Daß der Hinausgeworfene gefallen sei und sich schwer verletzt habe, hätte er erst erfahren, als er verhaftet wurde.

Die Zeugen bestätigten seine Angaben. Goldmann wurde unter der auf thätlichen Angriff lautenden Anklage gebucht. Sollte aber Margerum an den Folgen des Schädelbruchs sterben, so will die Polizei gegen den Wirth wegen angeblichen Mordes vorgehen.

Hat Pech.

Verfasser des Evanstoner Schnellfahr-Verbots wegen dessen Verletzung angeklagt.

Frank Gerould von Evanston wurde dort gestern dem Richter Boyer wegen zu schnellen Fahrens mit seinem Kraftwagen vorgeführt und antwortete dem darob nicht wenig erstaunten Richter auf die Frage, ob er nicht wisse, daß zu schnelles Fahren durch städtische Vorschrift verboten sei: „Ja, ich habe als Mitglied des Stadtraths selbst die Verordnung abgefaßt und befürwortet." Die Verhandlung wurde verschoben. Gerould ist Leiter eines Chicagoer Geschäfts mit „Sportartikeln".

Tödtlicher Unfall.

Als er sein Pferd nach dem Stalle bringen wollte, aber des Weges nicht achtete, prallte gestern Nachmittag der 40jährige Hyman Weinstein, Nr. 409 Maxwell Straße, mit solcher Wucht gegen eine in der Gasse hinter dem Hause Nr. 308 Blue Island Avenue stehende Telegraphenstange an, daß er einen Schädelbruch erlitt und betäubt zu Boden stürzte. Er starb während der Fahrt nach dem Countyhospital in der Polizeiambulanz. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die vorgestrigen Schlußpreise:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	13. Juni
Weizen—					
Juli	$.89⅝—½	$.89⅝	$.88½	$.89¼	$.89⅜
Sept	.86⅝—⅞	.86⅞—¾	.85⅝—½	.86¼	.86
†Dez	.86¾	.87	.86⅝	.87	.87⅛
Mais—					
Juli	66½—⅛	.66⅛	.66	.66⅜	.66¼—⅜
Sept	.65⅜—⅝	.65¾—⅞	.65⅜	.65⅝	.65⅝—¾
Dez	.55¾	.56½	.55⅜	.56½	.55⅝
Hafer—					
Juli	.43¼	.43⅝	.43⅛	.43⅛—¼	.43
*Juli	.42½	.42⅝	.42⅜	.42⅛	.42
Sept	.36—.35⅞	.36	.35⅝—¾	.35⅞	.35¾
Mai	.38¾	.38¾	.38¼	.38⅝	.38⅝—¾
Gep. Schweinefleisch—					
Juli	14.07—02	14.17—20	14.02½	14.12½	14.12½
Sept	14.37—30	14.42½	14.30	14.37½	14.40
Schmalz—					
Juli	8.75—77	8.77—80	8.75	8.75—77	8.75
Sept	8.90—92	8.97½	8.90	8.95	8.92½
Rippchen—					
Juli	7.75	7.80	7.75	7.77—80	7.75
Sept	7.95—8.00	8.05	7.95	8.02½	8.00

†Alt. *Neu.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Vor und hinter der Bühne.

Als Schaustück ist die Nationalkonvention einer großen amerikanischen Partei sicherlich ebenso bemerkenswerth, wie etwa eine Kaiserparade oder die Jubiläumsfeier eines mächtigen Monarchen. Nicht nur finden sich die mehr oder weniger hervorragenden Parteiführer und Staatsmänner möglichst vollzählig ein, nicht nur versammeln sich um jeden irgendwie bekannten Politiker seine treuen Degen und Knechte, sondern auch die holde Weiblichkeit bemüht sich, dem Feste Glanz zu verleihen. Was gestern an dem schönen Junisonntage in den hiesigen Parks, auf den Boulevards und vor den großen Gasthöfen zu sehen war, läßt sich mit Worten und selbst Bildern nur schwach veranschaulichen. Es war ein würdiges Vorspiel, eine prachtvolle Einleitung des großen Tages, an dem einem freien Volke ein Kandidat für sein oberstes Ehrenamt empfohlen werden soll.

Doch wer hinter die Bühne schauen kann, findet leider auch hier nur bemalte Pappe und überaus nüchterne Wirklichkeit. Der Bewerber, auf den die Abgesandten der republikanischen Stimmgeber sich erst nach ernsthafter Berathung einigen sollen, ist von den „Machern“ schon auserkoren, und die „Verhandlungen“ sind im Voraus festgestellt. Sogar die Grundsatzerklärung, die angeblich die Ansichten der Gesammtpartei widerspiegeln wird, ist bereits fix und fertig und wird von der Konvention nur noch „ratifizirt“ zu werden brauchen. Der Generalanwalt des Staates Ohio hat sie geschrieben und sie vom Präsidenten Roosevelt und seinem Lieblingskandidaten begutachten lassen. Sie wird also selbstverständlich keinen Satz enthalten, den diese beiden Herren nicht werden unterschreiben können oder wollen. Nicht die älteren Staatsmänner, nicht die Reaktionäre des Senates, nicht der Sprecher Cannon und seine Leutenante kommen in ihr zu Worte, sondern einzig und allein die Radikalen und Reformer, die vom Geiste Roosevelts erfüllt sind.

Freilich hat „Onkel Joe“ noch einen letzten Versuch gemacht, dem konservativen Flügel Gehör zu verschaffen. Obwohl er selbst dem Namen nach Präsidentschaftskandidat ist, hat er sich, der Ueberlieferung zum Trotze, persönlich in Chicago eingefunden, um zur Mäßigung zu mahnen. Insbesondere widersetzt er sich dem Vorschlage, aus Rücksicht auf das Arbeitervotum das Einhaltsverfahren zu beschränken. Es wird ihm aber wenig helfen, denn auch die „Injunktionsplanke“ ist schon fertiggestellt. Die Partei soll erklären, sie wünsche, „daß einerseits der summarische Erlaß von Einhaltsbefehlen ohne gehörige Erwägung“ aufhöre, daß aber „andererseits den Gerichtshöfen die unverminderte Macht bewahrt werde, ihr Verfahren in Kraft zu setzen, damit allen Parteien zu allen Zeiten Gerechtigkeit geschehe.“ Den Gewerkschaften wird das zu zweideutig sein, und die Konservativen werden behaupten, daß die Erklärung immerhin eine Einmischung des gesetzgebenden Zweiges in den rechtsprechenden verlangt, doch wird weder dem einen noch dem anderen Theile zuliebe die Planke verändert werden.

Nur in einem Punkte werden den Reaktionären voraussichtlich „Zugeständnisse“ gemacht werden, nämlich in der Zollfrage, auf die Präsident Roosevelt bekanntlich wenig Gewicht legt. In der Platform der Republikaner von Ohio war eine sofortige Tarifdurchsicht verlangt worden, die nur dem Unterschiede zwischen den einheimischen Erzeugungskosten und denen des Auslandes Rechnung tragen soll. Die Hochzöllner nahmen hieran Anstoß und forderten ihrerseits, daß die Partei sich für einen Höchst- und einen Mindesttarif erklären solle. Wie es heißt, wird nun die Zollplanke der Nationalplatform diese beiden Anschauungen mit einander vereinigen. Es kommt ja auch thatsächlich nicht darauf an, was dem Volke in dieser Hinsicht versprochen wird. Wer überhaupt noch glaubt, daß die republikanische Partei die übermäßig hohen Zölle herabsetzen wird, der wird sich mit jeder noch so unklaren Zusage abfinden lassen, und wer an eine republikanische Tarifreform zu glauben verlernt hat, der wird sich auch durch die kräftigsten Worte nicht mehr ködern lassen. Was bedeuten überhaupt die Platformen in der praktischen Politik! Sie sind lediglich auf den Stimmenfang berechnet, und wenn sie ihren Zweck erfüllt haben, gerathen sie in Vergessenheit.

Folgerichtig denken entschieden diejenigen Republikaner, die noch immer für die Wiederaufstellung Theodor Roosevelts eintreten. Da dieser Mann thatsächlich die Partei nach seinem Willen lenkt, so sollte er auch ihr oberster Anführer bleiben. Es ist schlimm für ihn selbst und die Partei, daß er sich unmittelbar nach seiner Erwählung durch das Volk in der ihm eigenen Uebereilung öffentlich verpflichtet hat, keinen „dritten Termin“ zu suchen oder anzunehmen, denn der von ihm ausgesuchte Nachfolger wird im günstigsten Falle nur sein Abklatsch sein. „Aus eigener Kraft“ hätte Herr Taft die Nomination schwerlich erhalten können. Darum wird es ihm — wenn er überhaupt erwählt wird — immer nachgetragen werden, daß er nur in den Schuhen eines Größeren steht.

Amerika und Spanischamerika.

Einer gestrigen Depesche aus Washington zufolge sieht die Administration den nahenden Wahlen in Panama noch immer — oder jetzt erst recht — mit großer Sorge entgegen. Es soll in der Bundeshauptstadt bekannt sein, daß der Präsident Roosevelt und die Sekretäre Taft, Root und Metcalf glauben, daß „Trubel“ in Panama, wenn überhaupt, nur mit knappester Noth vermieden werden kann. Alle diese Beamten sollen „lange Gesichter machen“ und eine zweifelhafte Miene aufsetzen, wenn Panama nur erwähnt wird. Eine „frische“ Abtheilung Seesoldaten wurde nach Panama geschickt, eine weitere Abtheilung wird in Bereitschaft gehalten und für jeden der beiden Häfen der „Republickchen“ (Panama und Colon) ist ein Kreuzer unterwegs.

Das große Publikum wird dieser Meldung wenig Aufmerksamkeit schenken; ja, es ist wahrscheinlich, daß sie den allermeisten völlig entgeht. Die große republikanische Nationalkonvention steht vor der Thüre und die Zeitungen sind angefüllt mit allerhand Konventionsklatsch — da wird man wenig Zeit und Neigung haben, sich mit solchen Kleinigkeiten wie das Isthmus-Republickchen zu befassen. Neun aus jeden Zehn derer, die jene Depesche aber zufällig lesen oder darauf aufmerksam gemacht wurden, würden auf die Frage, was sie davon halten, aber wahrscheinlich antworten: „Well, what of it?“ — wenn die Kerle nicht Ruhe und Ordnung halten, so wird man sie eben dazu zwingen; unsere blauen Jungens werden schnell genug mit ihnen fertig werden, falls sie sich's einfallen lassen sollten, widerhaarig zu werden!

Das würden sie gewiß. Darüber kann nicht der Schatten eines Zweifels bestehen. Auch darüber nicht, daß eine einmüthige Erhebung des ganzen sogenannten Volkes von Panama ohne irgendwelche nennenswerthen Anstrengungen schnell niedergeschlagen werden würde. Aber was wäre die Folge? Zunächst natürlich eine Besetzung und weitere Beschränkung der „Souveränetät“ des Republickchens, vielleicht eine Angliederung — und dann? — Nun — dann wäre das liebe Vaterland wieder ein bischen größer geworden, die jüngste Weltmacht hätte sich ein neues kleines Federchen an den Hut gesteckt und keine Macht der Welt würde es wagen, dagegen etwas einzuwenden, die anderen Weltmächte würden wahrscheinlich lauten Beifall klatschen. Aber — sie hätte auch wieder etwas gethan, das in gewissen Theilen Spanisch-Amerikas noch immer umgehende Mißtrauen gegen die große Republik zu stärken und sich die Spanisch-Amerikaner, um deren Freundschaft sie amtlich sonst so eifrig wirbt, noch mehr zu entfremden. So sicher es ist, daß unsere Seesoldaten und Kreuzer ohne viel Mühe jede Auflehnung seitens der Panama'er schnell unterdrücken würden, so gewiß ist es, daß dann in Spanisch-Amerika die Stimmen wieder laut werden würden, und wahrscheinlich deutlicher sprechen würden als je zuvor, die damals behaupteten, die Losreißung Panamas von Kolumbien sei von Washington aus bewirkt worden und nur der erste Schritt in dem Plane, das Isthmus-Gebiet der Republik anzugliedern. Man wird weiter gehen und sagen, die Ver. Staaten strebten auch nach Angliederung ganz Mittelamerikas und sogar das nördliche Südamerika sei bedroht, sie wollten den Golf von Mexiko zu einem „amerikanischen See“ machen.

* * *

Das mögen lächerliche Hirngespinste sein, man wird es den mißtrauischen Spanisch-Amerikanern aber kaum verbieten können, solche Gespenster an ihre Wände zu malen, denn so ganz ohne Berechtigung wäre das zugrundeliegende Mißtrauen doch eben nicht. Die Folge aber wird sein, daß die so sehr gewünschte wirthschaftliche Annäherung Südamerikas an die nördliche Republik noch wieder weiter in die Ferne geschoben wird, die Amerikanerfeindschaft, da, wo sie besteht, Stärkung erfährt und die Gelegenheit zu weiterer Ausbreitung erhält. Und darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben: angesehen mögen die Amerikaner bei ihren spanisch-amerikanischen Vettern sein, gefürchtet auch — beliebt sind sie nicht. Es scheint sich zwischen uns und jenen ein Verhältniß herausbilden zu wollen, ähnlich dem zwischen den Deutschen und den Slawen und sonstigen nächsten Nachbarn; und zwar im Wesentlichen aus denselben Gründen: große politische und wirthschaftliche Ueberlegenheit auf der einen und eine gewisse Abhängigkeit auf der anderen; hier starkes Selbstgefühl, dort wenigstens das Bewußtsein, eigentlich zu Dank verpflichtet zu sein, und Neid auf die kulturelle und politische Machtstellung, bezw. eine gewisse, wenn auch unbegründete Sorge um die eigene Zukunft.

In Südamerika ist vor Kurzem unsere Schlachtschifflotte, wo sie sich zeigte, „mit Begeisterung“ begrüßt worden, auch sieht man es dort gern, daß amerikanischs Kapital ins Land fließt — die Abneigung besteht trotzdem. In Cartago, CostaRica, ist soeben eine Art Schiedsgericht für die fünf mittelamerikanischen Republiken eingerichtet worden, — zum guten Theil auf amerikanisches Drängen — aber man würde sich wohl nur einer angenehmen Täuschung hingeben, wenn man glaubte, daß die Mittelamerikaner ehrlich für den Onkel Sam schwärmten. Und in Mexiko, dessen Amerikanerfreundschaft in den letzten Jahren so sehr gerühmt wurde und in dem amerikanisches Kapital und amerikanischer Unternehmungsgeist eine so große Rolle spielen, hat sich gerade in jüngster Zeit viel Amerikanerfeindschaft bemerkbar gemacht.

Die Republiken sind eng befreundet. Man zieht in Mexiko oft die amerikanische Flagge auf und feiert amerikanische Feste, aber beliebt war dort der Amerikaner beim Volke nie und in den unteren Schichten hat es niemals an ausgesprochener Amerikanerfeindschaft gefehlt; und in jüngster Zeit sind in Mexiko Flugschriften verbreitet worden, in denen von angesehenen und gebildeten Mexikanern die Amerikaner und alles Amerikanische in Mexiko gehässig angegriffen werden. Ein Senor Manuel Malegre spricht beispw. den Amerikanern das Recht ab, die Gräber der in Mexiko beerdigten Amerikaner zu schmücken und schlägt vor, die Gebeine dieser Soldaten auszugraben und sie dann Herrn Root zuzuschicken, und durch eine nationale Subskription das dazu nöthige Geld aufzubringen. Er sagt, dies würde eine schöne Gegenleistung sein für die jüngst erfolgte Zurücksendung altmexikanischer Götzenbilder, ergeht sich dabei aber in den gehässigsten Ausfällen gegen „Amerika“.

Wo sich solche Stimmung zeigt, wird jedes nicht ganz klare Vorgehen der großen Republik in spanisch-amerikanischen Ländern sehr übel gedeutet und nach Kräften benutzt werden zur Verhetzung des Volkes. Alles, was nur irgendwie in schlimmem Sinne gedeutet werden könnte, muß unter solchen Umständen wenn irgend möglich vermieden werden, und es ist deshalb dringend zu hoffen, daß ein amerikanisches Einschreiten in Panama nicht nöthig wird, denn — so ganz klar liegt die Nothwendigkent doch nicht zu Tage.

Die Begnadigung in Kentucky.

Eine Begnadigung, wie sie Gouverneur Willson von Kentucky dem der Verschwörung zu Gouverneur Goebels Ermordung beschuldigten Caleb Powers soeben gewährt hat, wäre in Illinois nicht möglich gewesen. Die Illinoiser Verfassung sagt: „Der Gouverneur soll die Macht haben, Strafaufschübe, Strafumwandlungen und Begnadigungen nach erfolgter Ueberführung für alle Verbrechen zu bewilligen....“ Nach erfolgter Ueberführung, also nicht vor erfolgter Ueberführung. Und die Ueberführung muß vollständig sein, muß fertig sein, es darf nichts mehr daran fehlen. Es genügt nicht, daß eine Jury den Angeklagten schuldig gesprochen, es muß auch der Richter den Wahrspruch angenommen und das Strafurtheil ausgesprochen haben.

Caleb Powers war, als die Begnadigung erfolgte, nicht überführt. Er ist allerdings dreimal überführt worden und dreimal verurtheilt worden, darunter zweimal zum Tode, aber jede dieser Verurtheilungen ist von den höheren Gerichten auf Grund von Fehlern im Verfahren beiseite gesetzt und damit nichtig gemacht worden. Nach der dritten Verurtheilung war der Fall bis vor das Bundesobergericht gekommen, von dem der Fall nach Umstoßung des Urtheils an die Staatsgerichte zurückverwiesen wurde. Dann kam der vierte Prozeß, in welchem sich die Geschworenen nicht zu einigen vermochten. Angesichts dieser Lage der Dinge, vor Beginn des neuen Prozesses, hat Gouverneur Willson die Begnadigung gegeben.

Die Verfassung von Kentucky gestattet Begnadigungen vor der Ueberführung, wie auch die Verfassungen etlicher anderen Staaten sie gestatten. Auch durch die Bundesverfassung sind sie gestattet. „Der Präsident soll die Macht haben, Strafaufschübe und Begnadigungen für Verbrechen gegen die Vereinigten Staaten zu bewilligen, ausgenommen in Impeachment-Fällen“. In den Impeachment- oder Amtsanklagefällen, in denen das Bundesabgeordnetenhaus als Ankläger auftritt und der Senat das Richteramt ausübt, gibts keine Begnadigung. Die Strafe ist hier beschränkt auf Amtsentsetzung und auf Ausschließung vom Rechte künftiger Aemterbekleidung im Dienste der Ver. Staaten. Wenn jedoch die Verfehlung, auf Grund deren das Impeachment erfolgt, zugleich ein Verbrechen gegen die Strafgesetze ist, so schließt das Impeachment nicht aus, daß der Missethäter auch in den Strafgerichten verfolgt wird. Und wenn er dort verurtheilt wird, oder auch schon vor der Verurtheilung, kann ihn der Präsident durch Begnadigung der Bestrafung oder Verfolgung entziehen. Weil die Verfassung ihm das Recht zur Begnadigung ohne weitere Einschränkung gibt, kann das Recht dazu auch durch kein Gesetz eingeschränkt werden. Es ist dem Präsidenten daraufhin sogar die Bewilligung allgemeiner Amnestien oder Strafniederschlagungen erlaubt. Er kann nicht nur gewisse, namentlich bezeichnete Personen begnadigen, sondern kann Leute, die sich gewisser Verbrechen schuldig gemacht haben, begnadigen, auch ohne sie zu nennen. Wie das denn auch verschiedentlich nach dem Rebellionskriege geschehen ist.

Außerordentliche Umstände mögen solche Ausübung des Begnadigungsrechts rechtfertigen, als Regel ist sie offenbar nicht zu rechtfertigen. Die Begnadigung vor der Ueberführung oder Verfolgung ist nahe verwandt mit jenem Mißbrauch des Ablaßwesens vor der Kirchenverbesserung, als Ablaß gewährt wurde nicht bloß für begangene, sondern für noch zu begehende Sünden. Es liegt darin die Erlaubniß zur Sünde. Erfolgt die Begnadigung nach der Ueberführung, so läßt sich beurtheilen, ob sie Berechtigung oder Entschuldigung hat. Es hat ein Prozeß stattgefunden, ein öffentlicher Prozeß. Es ist damit die Anklage und ihre Begründung zu öffentlicher Kenntniß gelangt, desgleichen die Vertheidigung und ihre Begründung. Die Begnadigung vor der Verfolgung schließt das Alles aus, und schließt überhaupt jedes gehörige Rechtsverfahren aus. Die öffentliche Untersuchung ist ausgeschlossen. Das Publikum hat keine Gelegenheit, beide Seiten zu hören und sich darnach sein Urtheil zu bilden. Die sonst mächtigste Verhüterin öffentlichen Unrechts, die öffentliche Meinung, kann irre geführt werden. Verbrechen können straflos gemacht werden durch Verhinderung gerichtlicher Ueberführung, wo kein Amtshaber die Begnadigung wagen würde und wagen dürfte nach solcher Ueberführung. Dem Gouverneur, dem die Begnadigung erlaubt ist vor der Ueberführung, ist damit die Macht gegeben, selber Verbrechen anzustiften, politische oder andere, Verbrechen zu seinem eigenen Vortheil oder zum Vortheil seiner Partei (organisirten Wahlbetrug z. B., Unterschlagung öffentlicher Gelder u. dgl.), und dafür zu sorgen, daß den Verbrechern kein Haar ihres Hauptes gekrümmt wird, daß kein Staatsanwalt, daß kein Strafgericht ihnen etwas anzuhaben vermag.

Im Falle des Caleb Powers liegt nun die Sache nicht so schlimm. Die gerichtliche Untersuchung hat hier stattgehabt, wiederholt, und man kann füglich nicht sagen, daß sie die Schuld des Angeklagten über jeden vernünftigen Zweifel erwiesen hätte. Es spielte in der Verfolgung die politische Aufregung, die politische Gehässigkeit und der leidenschaftliche Parteigeist eine zu große Rolle. Noch weniger aber hat die Untersuchung des Verklagten Unschuld erwiesen. Stark verdächtig ist er und bleibt er. Und daß nun gerade ein republikanischer Gouverneur es sein muß, der den Parteigenossen — den muthmaßlichen Theilhaber an der unleugbar stattgehabten republikanischen Verschwörung, als deren Opfer der demokratische Gouverneur gefallen ist — der weitern Verfolgung entzieht, läßt den Verdacht nicht zurückweisen, daß auch die Begnadigung nicht sowohl rechtlichen, als parteipolitischen Erwägungen entsprungen ist.

Erinnerungen an die Königin Viktoria.

Im Londoner Verlag Blackwood hat der hochbetagte Sir Theodore Martin, der sich 35 Jahre hindurch der engen Freundschaft der Königin Viktoria erfreute, einen Band Erinnerungen veröffentlicht, denen die „Vossische Zeitung“ einige für das Gemüths- und Gedankenleben der verstorbenen Königin charakteristische Stellen entnimmt. Sir Theodore war kein Höfling, wenigstens hatte er nie eine amtliche Stellung am Hof. Aus diesem Grunde konnte er mit Freimuth im Gespräch mit der Königin Gegenstände berühren, die von anderen sorgfältig vermieden oder mit geringer Aufrichtigkeit besprochen wurden. Die Königin scheint die Offenheit ihres Freundes hochgeschätzt zu haben; denn einmal sagte sie zu ihm: „Niemand vermag zu sagen, einen wie großen Werth es für mich hat, die Wahrheit zu hören.“ Der Verfasser dieser Erinnerungen kam mit der Königin zum ersten Mal in Berührung, als ihm der Auftrag zu theil wurde, die Lebensgeschichte des verstorbenen Prinz-Gemahls Albert zu schreiben. Sir Theodore hat diese Aufgabe bekanntlich in meisterhafter Weise gelöst und jede Bezahlung dafür abgelehnt, da er in seiner Darstellung der Thatsachen gänzlich freie Hand zu haben wünschte. Als er den Zeitabschnitt behandelte, in den der Krimkrieg fällt, fühlte er sich verpflichtet, über die von Rußland verfolgte Politik Ausdrücke zu gebrauchen, die für die Zarenfamilie, zu der die Herzogin von Edinburg gehörte, wenig schmeichelhaft waren. Er legte daher seine Bedenken der Königin vor, die, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sagte: „Lassen Sie sich durch die Heirath meines Sohnes durchaus nicht beeinflussen! Sie müssen die Schlußfolgerungen, die Sie aus den Ihnen vorliegenden Thatsachen und Schriftstücken gezogen haben, in solcher Weise darlegen, als ob keine Verschwägerung zwischen den Familien bestände.“ Die Königin setzte großes Vertrauen in das Urtheil des Schriftstellers und schenkte ihm, sowie seiner Frau, der als Schauspielerin berühmt gewordenen schönen Helen Faucit, ihre Freundschaft. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Königin nach dem Tode ihres Gatten weit länger, als von einer Wittwe verlangt wird, in völliger Zurückgezogenheit lebte und deswegen von der Presse mit Vorwürfen überhäuft wurde, hat sie ihr Herz vor dem Freund ausgeschüttet und sich bitter über die falsche Beurtheilung ihrer Beweggründe durch das Publikum beklagt. Nicht der Schmerz über den Verlust des Gatten, sondern die überwältigende Last der Arbeit, die er ihr vorher abgenommen oder mit ihr getheilt hatte, halte sie von der Oeffentlichkeit fern. Von der Stunde des Aufstehens an, bis sie sich wieder ins Bett lege, heiße es arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten. Briefe müßten geschrieben, Fragen beantwortet werden; wenn sie nicht Abends einige Ruhe und Erholung hätte, würde die Arbeitslast sie erdrücken. Nur in ihrem schottischen Heim Balmoral fühlte sie sich glücklich und zu Hause. In einem im November im Schloß Windsor geschriebenen Briefe beklagt sich Viktoria bitter über die Nothwendigkeit, in diesem entsetzlich traurigen und düsteren Palast wohnen zu müssen, wo sie statt der Liebe und herzlichen Zuneigung der umwohnenden Bevölkerung nur eine Kathedralkirche vor sich sehe, mit ihrem Geläut und ihrer Geistlichkeit, und eine klatschsüchtige Garnisonsstadt, mit einem Hof, dessen Streifheit sie eisig berühre.

— Der Sonntagsreiter im Dusel. — Sonntagsreiter (der nach einer Kneiperei bezecht in den Rinnstein gefallen): „Zum Kuckuck! — Eigentlich wollte ich heute doch gar nicht ausreiten!“

— Mancher glaubt sich verkannt, wenn er erkannt ist.

Lokalbericht.

Brach das Genick.

August Krischack kam im Riverview Park ums Leben.

Muthmaßlich verunglückt.

Seine Leiche wurde heute identifizirt. — Von seinem Verhängniß ereilt. — Fiel unter die Räder. — Vier Insassen eines Kraftwagens verletzt. — Abgestürzt.

Der 40jährige Fuhrmann August Krischack, Nr. 51 W. Fullerton Ave., fiel oder sprang gestern Nachmittag im Riverview Park von einem in Fahrt befindlichen Wagen der „Royal Gorge“-Bahn und brach das Genick. Die Leiche ist heute im Bestattungsgeschäft Nr. 302 Belmont Ave. von Hermann Hartmann, einem Freunde und Hausgenossen des Verstorbenen, identifizirt worden. Hartmann hielt es für fast gänzlich ausgeschlossen, daß Selbstmord vorliegt. Er ist fest überzeugt davon, daß der Freund verunglückt ist. Letzterer sei stets lebensfroh gewesen und habe sich bemerkenswerther Gesundheit erfreut. Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten.

Mußte dran glauben.

Der 38jährige Eisenbahner Philipp Murphy, Nr. 38 Bixby Court, gerieth am 13. d. Mts. beim Rangiren zwischen die Puffer zweier rollenden Güterwagen. Er erlitt Verletzungen, denen er heute früh erlegen ist. Der Unfall ereignete sich auf den an Rockwell Straße gelegenen Rangirhöfen der Chicago & Northwestern-Bahn.

Die todtbringende Schiene.

Der 38jährige John Kleibe, Nr. 940 Wolfram Straße, trat gestern beim Ueberschreiten der an Maplewood Avenue und Rockwell Straße zu ebener Erde liegenden Geleise der Ravenswood Zweiglinie der Northwestern-Hochbahn auf die „geladene“ Schiene und wurde durch einen elektrischen Schlag getödtet. Seine Begleiter, Frank Sabeanski, Nr. 1053 Marianna Straße, und Bartholin Dranky, Nr. 1249 Ashland Avenue, hatten ihn fortzuzerren versucht. Als aber auch sie die Wirkung der Elektrizität spürten, liefen sie entsetzt davon. Bald darauf wurde die Leiche von einem Zuge zur Seite geschleudert. Sie lag dort, bis sie um fünf Uhr von Angestellten der Bahn gefunden wurde.

Josephine Julie, Nr. 11 Alexander Straße, die am Samstag, wie berichtet, von einer Wentworth Ave.-Elektrischen überfahren wurde, ist gestern den erlittenen Verletzungen erlegen.

Zusammengeprallt.

Ein Buggy stieß gestern an Drexel Boulevard mit einer 47. Straße-Elektrischen zusammen und wurde theilweise zertrümmert. Die Insassen, Philipp Cohen, Nr. 4246 Vincennes Ave., seine Gattin Delia, Frau Hermann Horwitz, Nr. 4419 Prairie Ave., und Frau M. Silverstein, Peoria, Jll., erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Auf seinem Zweirad stieß der 16jährige Lambert Karst, Nr. 603 Cornelia Straße, an Ashland Avenue und Diversey Boulevard mit einem Kraftwagen zusammen. Er purzelte und erlitt einen Schädelbruch.

Ein von Wm. Telgmann, Nr. 700 N. Kalifornia Avenue, gelenkter Kraftwagen stieß gestern an der 54. Straße mit einer Elektrischen der Cottage Grove Avenue-Linie zusammen. Telgmann erlitt Schrammen im Gesicht und Schädelwunden; seine Begleiterin, Frl. Cevil Humphrey, Nr. 403 45. Straße, wurde durch Glasscherben am Kopf und im Gesicht verletzt.

Haschte nach dem Hut.

Der 25jährige Simon Garter, Nr. 122 Frank Straße, fiel gestern, als er nach seinem ihm vom Winde entführten Hut haschte, von einer Ashland Ave.-Elektrischen und erlitt eine schwere Schädelwunde.

Beim Abspringen von einer Elektrischen kam gestern die 53jährige Frau Maud Kent, Nr. 165 21. Straße, an State und 26. Straße zu Fall. Sie hat Brauschen und Schrammen erlitten.

Der Flaggentag.

Feierlichkeiten in den öffentlichen Parks veranstaltet.

Der Flaggentag wurde heute nur wenig beachtet. Im Washington Park hatte die American Flag Day Association eine Feier veranstaltet, an der sich ein Veteranen-Trommler- und Pfeiferkorps und die Kapelle des jüdischen Waisenhauses, sowie die Kinder mehrerer Schulen, mit Chorliedern, betheiligten. Frau Ophelia L. Blair, Pastor Johnston Myers, Guerin O'Brien, J. A. Stephens und B. E. Perkins hielten Ansprachen. Auch im Lincoln, im Douglas und im Humboldt Park finden solche Feiern statt. Die Redner sind Pastor Leach, E. E. Rogers und Dr. B. G. Cigrand.

Das Fairchild - Frauenhilfskorps und die Kosciusko-Patrioten haben gestern Nachmittag im Humboldt Park eine gemeinsame Feier veranstaltet.

Für gute Landstraßen.

Der Nationalkongreß hier zusammengetreten. — Platform-Erklärungen verlangt.

Die Beamten des Nationalkongresses für gute Landstraßen haben heute Morgen im Gebäude für schöne Künste ihre Ausschüsse für Beglaubigungsschreiben und Beschlüsse ernannt, und heute Nachmittag wird der Kongreß selbst zusammentreten. Die Veranstalter hoffen, daß die Gouverneure aller Staaten und die Bürgermeister mehrerer Städte anwesend sein werden. Der Rotary- und der Chicago Motor-Klub haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach der Sitzung soll eine Kraftwagenfahrt über die Boulevards der Südseite gemacht werden. Der Kongreß will auf Annahme einer Erklärung für den Landstraßenbau sowohl in die republikanische wie in die demokratische nationale Platform bringen, und seine Vertreter werden sich daher auch zur demokratischen Konvention nach Denver begeben.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag
Doppelte
Siegel
Stamps

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Klara E. Alitisz geb. Gottschalk

am Sonntag, den 14. Juni, nach schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 17. Juni, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 326 Bissell Str., nach der St. Pauls-Kirche und von da nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Alfred Alitisz, Gatte.
Arthur und Gilbert, Söhne.
Katharine Gottschalk, Mutter.
Julius Gottschalk, Anna Rudi, Pauline Haag und Karoline Fleck, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Herr Karl Johann Rodenhausen

im Alter von 52 Jahren am 14. Juni, Abends 6 Uhr, selig entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 17. Juni, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4453 Calumet Ave., nach dem Mount Greenwood-Friedhof, mit Kutschen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Rodenhausen geb. Welfenborn, Gattin.
Lisette, Karl u. Amanda, Kinder.
Chas. Bieger, Schwiegersohn.
modi

Todes-Anzeige.

Waldeck Loge Nr. 674 A. F. & A. M.

Den Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Anton Bettendorf

gestorben ist. Trauerversammlung der Loge am Mittwoch, den 17. Juni, Nachm. 1 Uhr, in der Halle. Beerdigung vom Trauerhause, 432 N. Clark Str., um 2 Uhr Nachm., nach dem Rosehill-Friedhof.

Phil. Weicker, Ehrw. Mstr.
Aug. Soeldner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Hansa Nr. 38.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Fritz Fatschild

am 3. Juni 1908 gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 16. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 383 N. Hermitage Ave., nach Concordia.

August Semrow, Schreiber.

Gestorben: Ada Eleanor Ruth Singer, am 9. Juni, 15 Jahre alt, geliebte Tochter von Herrn und Frau B. Singer, Schwester von Frau Fay Singer Ehlert, von Albert und Alex Singer. Beerdigung vom Trauerhause, 692 Washington Boulevard, Dienstag, den 16. Juni, um 1 Uhr Nachm., nach Rosehill. mdi

Zur Erinnerung

In liebevoller Erinnerung an unseren theuren Sohn und Bruder **Hermann Busching,** welcher vor einem Jahre, am 15. Juni 1907, gestorben ist.

Nun hab' ich überwunden
Die leidensvollen Stunden,
Und hab' vollbracht den Lauf;
Jesus nimmt mich wieder auf.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Harmann Boomgarn

im Alter von 69 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 17. Juni, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3851 Dearborn Str., nach dem Bethania-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Boomgarn, Gattin.
Alfred und Edward Boomgarn, Söhne.
Emilie Boomgarn, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Verwandten. modi

Elf Jahre Freimaurer. Logenmysterien von Dr. Daiber. 82 Seiten. Preis 30 Cents.
Dämonen und andere Geschichten von Adolf Wilbrandt. 297 Seiten. Preis 90 Cents.
Försterbuben. Neuester Roman von Rosegger. 356 Seiten. Preis $1.20.

A. KROCH & CO.,
Deutsche Buchhandlung,
26 Monroe Str., Chicago, (zwischen Wabash und Michigan Aves).

Empfehlenswerthe Bücher: **Die Zuckerkrankheit ist heilbar.** Ein neues Heilverfahren von Dr. H. Rehmann. Preis 55c. — **Haut und Haare,** Krankheiten, Pflege und Behandlung. Von Dr. Friese. 55c. — **Die nervösen Magenerkrankungen und allgemeine Nervenschwäche.** Behandlung und Heilung. Von Dr. Höckendorf. Preis 70c.
KOELLING & KLAPPENBACH
Deutsche Buchhandlung.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Kedzie 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13no2*

Exkursion-Rate!
Indianapolis und zurück $5.55
Giltig am 15., 16. und 17. Juni.
Rückfahrt - Giltigkeit bis zum 25. Juni.
Zum
Sänger-Fest
— des —
Nord-Amerikanischen Sängerbundes.
Um Auskunft schreibt od. sprecht vor
MONON ROUTE
City Ticket Office:
182 Clark Straße.
Telephon: Central 5487.
Depot: Dearborn Station.
Ebenso 47. und 63. Str.
frsafonmo

Riverview
Western, Belmont, Clybourn u. Roscoe Ave.
Heute ist
„Flaggen-Tag“!
Wir haben Attraktionen jeder Beschreibung.
Und jede einzelne ist Großartig.
Riverview
Chicagos „Banner“ Park
Berühmt von
„Pol zum Pol“
— Noch immer —
Damen und Kinder frei, ausgenommen Sonntags und Festtags.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60th ST.
Extra Konzert - Programm
heute Nachmittag zu Ehren der Preß Club-Gäste und Konventions-Delegaten von 5—7 Uhr
Ferullo's Kapelle im Crystal Casino.
Versäumt es nicht. — Speist in Sans Souci.

Heute! Morgen! Jeden Tag diese Woche ist Konventionstag in
FOREST PARK
Garfield Metropolitan Hochbahnzüge oder westlich fahrende Straßenbahnen zum Eingang.

LUNA PARK HALSTED AND 52nd ST.
JAS. O'LEARY, Gen'l Mgr.
Sig. D'Urbano's Italienische Kapelle, 50 Künstler. Clara Marie Berger, Soloistin. 2 Konzerte täglich.— Eintritt 5c für Jedermann.
3jn,X,bw

Großes Schüler-Piknik
— des —
TURN-VEREIN LINCOLN
— am —
Sonntag, den 21. Juni 1908,
im Excelsior Park, W. Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. Tickets 25c. Kinder 10c.

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 D. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Kampf um die Platform.

Die Reaktionäre unter Sprecher Cannons Führung machen mobil.

Bekämpfen Zugeständniß.

Senator Lodge, ein Anhänger des Präsidenten, schließt sich ihnen an.—Cannon kommt nach Chicago.—Pläne der „Verbündeten".

Die wichtigsten Erklärungen des Entwurfs des republikanischen Parteiprogramms, der auf Veranlassung Präsident Roosevelts und des Kriegsministers Taft vom Generalanwalt von Ohio Wade Ellis abgefaßt worden ist und dem Konvent zur Annahme unterbreitet werden soll, wurden gestern im Wortlaut bekannt, und sofort trafen die reaktionären Elemente der republikanischen Partei Anstalten, ihre Annahme energisch zu bekämpfen und, wenn möglich, zu hintertreiben. Die Erklärungen bezüglich der Abstellung des Mißbrauchs des Einhaltsverfahrens in Arbeitersachen und der Revision des Tarifs haben diese Elemente in die höchste Aufregung versetzt. In ihrer Noth wandten sie sich an Sprecher Joseph G. Cannon, der selbst ein Kandidat für die Nomination ist, und ersuchten ihn, von Danville nach Chicago zu kommen und die Führung im Kampfe zu übernehmen. Der Sprecher folgte dem Rufe, und ein Kriegsrath wurde gestern Abend im Union League Klub abgehalten, an dem außer Cannon noch die Kongreßmitglieder James S. Sherman von New York und John Dalzell von Pennsylvanien, Mitglieder des Ausschusses für Geschäftsordnung, und Sereno Payne von New York, der Führer der Republikaner im Hause, theilnahmen. Dieses Trio bildet mit Sprecher Cannon die Führer der „Standpatter" und Hochzöllner im Hause und knebelt die demokratische Minderheit bei jeder Gelegenheit, wenn sie sich muckst. Der Sprecher sprach sich höchst wegwerfend über die beabsichtigte Abänderung des Einhaltsverfahrens aus, und ein lebhafter Kampf ist zu erwarten.

Zwei wichtige Erklärungen.

Die beiden Erklärungen bezüglich Abänderung des Einhaltsverfahrens und Revision des Tarifs lauten, wie folgt: „Wir erklären uns für die Abänderung des Prozeßverfahrens in den Bundesgerichten, soweit Einhaltsverfahren in Betracht kommen, um einerseits den willkürlichen und unüberlegten Erlaß von Einhaltsbefehlen zu verhindern, und andererseits die Macht der Gerichte unbeschränkt zu erhalten, damit sie die Beobachtung ihrer Befehle durchsetzen können". Die Erklärung bezüglich der Revision des Tarifs befürwortet eine Sondersitzung des Kongresses und die Festsetzung von Maximal- und Minimalzollsätzen.

Cannon führt die Gegner.

Kaum war der Wortlaut der Erklärungen bekannt geworden, so riefen die Reaktionäre und Hochzöllner Sprecher Cannon, der sich in Danville befindet, zu Hilfe. Er kam gestern Abend hier an, und eine Konferenz im Union League Klub folgte. Außer den Kongreßmitgliedern Sherman, Payne und Dalzell, den ergebenen Handlangern Cannons im Kongreß nahm noch Jesse Overstreet von Indiana an der Konferenz Theil. Der Sprecher äußerte sich in nicht mißzuverstehender Weise über die Erklärungen für eine Abänderung des Einhaltsverfahrens und war auch der Erklärung zugunsten einer Revision des Tarifs nicht freundlich gesinnt. Er erklärte, daß er nie für diese Aenderungen stimmen würde. Auch Senator Henry Cabot Lodge von Massachusetts, der stets als Anhänger Roosevelts gegolten hat, wird gegen die versuchte Aenderung des Gesetzes für Einhaltsbefehle energisch Front machen.

Auch die Anhänger Tafts hielten mehrere Konferenzen ab. Die „American Manufacturers Association" macht durch ihren Präsidenten James W. Van Cleave von St. Louis alle Anstrengungen, die Erklärung aus dem Parteiprogramm fern zu halten. Die Kampagneleiter Tafts nahmen mit Van Cleave Rücksprache und verhandelten auch mit Samuel Gompers, dem Präsidenten des nationalen Gewerkschaftsrathes, der zugunsten einer derartigen Erklärung sprach. An den Verhandlungen nahmen noch Senator C. J. Long von Kansas und Frank B. Kellogg von Minnesota, der Vertreter der Bundesregierung in den Prozessen gegen Bahnen und Trusts, Theil. Es wurde beschlossen, die Erklärung in ihrer gegenwärtigen Form zu belassen, es sei denn, daß der Kriegsminister selbst eine Aenderung wünsche. Unterdessen warben die Reaktionäre Bundesgenossen und erklärten schließlich, daß die Vertreter von New York, New Jersey, Connecticut, Rhode Island, Massachusetts, Vermont, New Hampshire, Maine, Pennsylvanien, Delaware, Illinois und Indiana im Ausschuß für Beschlüsse dagegen stimmen würden. Sie werden, wenn sie im Ausschuß unterliegen, den Kampf im Konvente selbst fortsetzen.

Kampf bis aufs Messer.

Die „Verbündeten" hielten gestern eine weitere Konferenz ab, in der beschlossen wurde, den Kampf um die Konteste im Ausschusse für Beglaubigungsschreiben zu erneuern. Die Anhänger Senator Forakers werden, wenn der Ausschuß gegen sie entscheidet, sogar an den Konvent selbst appelliren. An der Konferenz nahmen die Kampagneleiter von Hughes, Fairbanks und Senator Foraker Theil. Es wurde beschlossen, die Konteste, in denen die „Verbündeten" gute Aussichten haben, dem Ausschuß für Beglaubigungsschreiben vorzulegen. Es handelt sich um ungefähr 175 Sitze, von denen Foraker 134, Hughes 12 und Fairbanks 30 erhalten würde, wenn sie zu ihren Gunsten entschieden würden. Ein äußerst lebhafter Kampf ist um die Stelle eines Vorsitzenden des Ausschusses zu erwarten. Die „Verbündeten" suchen die Wahl eines überzeugten Anhängers Tafts zu verhindern und haben in Mayor C. A. Bookwalter von Indianapolis und Walter Reeves von Streator, Ill., Kandidaten im Felde. Die Kampagneleiter Tafts möchten Harry M. Dougherty von Columbus, O., für die Stelle ernannt sehen. Da er aber ein zu ausgesprochener Parteigänger des Kriegsministers ist, werden sie voraussichtlich Senator C. W. Fulton von Oregon durchzubringen suchen. Der Ausschuß für Beschlüsse wird voraussichtlich bis Mitternacht berathen. Die Berathungen werden den ganzen Mittwoch fortgesetzt werden und wahrscheinlich wiederum bis Mitternacht andauern. Es wird versucht werden, den Bericht bis zum Donnerstag fertig zu stellen, wenn dies aber nicht möglich ist, wird der Ausschuß erst am Freitag Bericht abstatten, was jedenfalls eine Sitzung des Konvents am Samstag nöthig machen würde.

Demokraten für Roosevelt.

Die Befürworter einer nochmaligen Nomination Roosevelts erhielten gestern einen Bundesgenossen in W. W. Mitchell von Atlanta, Ga., der mit einem Koffer voll Petitionen hier ankam, in denen Demokraten von Georgia die nochmalige Nomination des Präsidenten verlangen. Er erklärte, daß Roosevelt sicher in Vorschlag gebracht werden würde, und daß es der Wunsch der Bewohner Georgias sei, daß seine Delegaten für Roosevelt stimmten. Auch Kongreßmitglied Thomas W. Phillips von New Castle, Pa., erklärte, daß Roosevelt viele Stimmen im Konvent erhalten würde.

Verlangen Hitchcocks Ernennung.

Eine große Anzahl Mitglieder des Nationalausschusses richteten gestern brieflich an den Kriegsminister das Verlangen, daß Frank H. Hitchcock, sein Kampagneleiter, zum Vorsitzenden des Nationalausschusses und Leiter des Wahlkampfes ernannt werde. Die Anregung dazu ging von Washington aus.

Delegaten strömen zu.

Aus allen Richtungen der Windrose strömten gestern Delegaten nach Chicago, und die Hotels der unteren Stadt, in denen sich schon am Samstag kein Mensch umdrehen konnte, füllten sich in geradezu beängstigender Weise. Missouri entsandte einen Sonderzug mit 400 Mann. Die Delegationen von Pennsylvanien, New Jersey, Massachusetts, Maine, New Hampshire und Konnektikut langten ebenfalls an, begleitet von enthusiastischen Bewunderern ihrer Kandidaten.

Programm des Konvents.

Der Konvent wird morgen Mittag 12 Uhr von Col. Harry S. New, dem Vorsitzenden des Nationalausschusses, eröffnet werden. Bischof Muldoon wird ein Gebet sprechen, worauf Fred. W. Upham Col. New den Hammer des Vorsitzenden, aus einem Balken des alten Fort Dearborn angefertigt, überreichen wird. Nach Verlesung des amtlichen Einberufungsschreibens wird Senator Julius Caesar Burrows von Michigan den Vorsitz mit einer Ansprache übernehmen, woran sich die Wahl der zeitweiligen Beamten schließt. Die Wahl der Ausschüsse folgt dann. Die Sitzung wird um 4 Uhr schließen.

Zu gutem Zwecke.

Der Frauen-Hilfsverein des St. Marien von Magareth-Hospitals wird morgen Abend eine Kartenspiel- und Fanggesellschaft im Pavillon des Humboldt Park geben, wozu das Publikum eingeladen ist. Gaben von 50 Cents für die Anstalt werden von den Theilnehmern erwartet.

Leset die „Sonntagpost"

Kirchenfeste.

„St. Mary's of the Lake"-Gemeinde 75 Jahre alt. — Ecksteinlegung.

Die älteste Chicagoer Kirchengemeinde, die römisch-katholische St. Mary's of the Lake, begeht zur Zeit die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Neun Messen und andere Gottesdienste fanden gestern aus diesem Anlaß dort statt, und jedes Mal war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 3 Uhr früh wurde die erste Messe gelesen, für die Nachtarbeiter, dann folgten die üblichen Messen um 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr. Darauf zelebrirte Erzbischof Quigley unter Mitwirkung der Pfarrer Wall von Birmingham, England, De Nicola von Lake Forest, dem früheren Seelsorger der Gemeinde, Hayes, dem Kanzler der Diözese, Dunne, Bischof Burke von St. Joseph, Mo., und Vitalis vom Franziskanerorden ein Hochamt. Pfarrer Riordan von der St. Elizabeth-Gemeinde hielt, wie auch beim goldenen Jubiläum, die Festrede, in welcher er die Geschichte der alten Gemeinde schilderte und darauf hinwies, daß in der Stadt Chicago in den letzten fünf Jahren 38 neue Gemeinden gebildet und noch viel mehr neue Kirchen und Kirchenschulen gebaut worden seien. Jetzt trete an die Gläubigen die Aufgabe heran, die vielen Nationalitäten in der katholischen Kirche in Chicago in ein einheitliches Ganzes zu verschmelzen. Der Redner sprach sich auch über die Gemeindeschulen aus. Würden sie eingehen, meinte er, so würde die Stadt Chicago $10,000,000 für neue Schulhäuser und jedes Jahr $2,000,000 mehr für den Schulunterricht ausgeben müssen. Er beklagte es, daß in den öffentlichen Schulen die Gotteslehre ausgeschlossen sei. Am Nachmittag wurden von Bischof Burke von St. Joseph 230 Personen gefirmt, darunter 200 von den Paulisten bekehrte erwachsene Menschen. Abends hielt Pfarrer Burrows, Superior der Gesellschaft Jesu in Chicago, eine Festrede. Heute Morgen fand eine Seelenmesse statt, und heute Abend wird eine Versammlung der alten Gemeindemitglieder in der Temperance Hall, Nr. 55 Eldredge Court, abgehalten werden, an der der älteste hiesige Katholik theilnehmen dürfte. Es ist das Geo. Beaubien, welcher vierzehn Tage nach seiner Ankunft in Chicago, im Mai 1833, von Pfarrer St. Cyr getauft wurde.

Zu der Rede des Bischofs Muldoon gelegentlich der Ecksteinlegung zu der katholischen St. Brides-Kirche, an der Ecke Coles Ave. und 78. Straße, gestern Nachmittag war der Andrang ein so großer, daß dreißig Polizisten nothwendig waren, um die Menge in Ordnung zu halten. Bei der feierlichen Handlung wirkte der Gemeindepfarrer Sullivan mit. Bischof Muldoon beklagte es, daß nur ein Drittel aller Personen hierzulande in die Kirche gehe, und äußerte seine Befriedigung über die in Illinois und anderen Staaten gemachten Bemühungen zur Einschränkung des Scheidungsübels. Die Feier schloß mit einigen Uebungen der St. Michaels-Kadetten am Seeufer. Die neue Kirche wird $45,000 kosten und soll bis zum 1. September fertig werden. In dem Kirchspiel wohnen 5000 Katholiken.

— Echt weiblich.—Wie kommt es eigentlich, Ella, daß du jetzt so für Automobile schwärmst, wo du doch früher absolut nichts davon wissen wolltest? — Ja, weißt du, seitdem mir kürzlich mein alter Winterhut vom Winde fortgerissen und von einem Automobil überfahren worden ist, habe ich mich mit den Autos ausgesöhnt.

— O weh!—Hausfrau: Darf ich Ihnen noch ein bischen Suppe auffüllen, Herr Doktor? — Gast: Nein, ich danke! — Hausfrau: Sie halten sich wohl an die Form, daß es nicht schicklich ist, sich zwei Mal Suppe zu nehmen?—Gast: Ach, die Geschicklichkeit hat damit nichts zu thun, bloß die Suppe!

— Er glaubt's nicht. — Sextaner Willy: Onkel, du sagst doch immer, du rührst keine alkoholischen Getränke an, und nun sagte heute die Mama, du hättest immer ein so süffisantes Lächeln.

Zu Tode getrampelt.

Der unschuldige Kutscher wurde von der Volkswuth bedroht.

An Milton Avenue und Oak Straße lief die fünfjährige Rose Barange, Nr. 97 Hobbie Straße, in den Pfad eines von Charles Freese, Nr. 425 George Straße, bedienten Fuhrwerks. Ehe Freese das Unglück verhüten konnte, war das Kind unter den Hufen des Pferdes zu Tode getrampelt worden. Freese war im Begriff, vom Wagen zu steigen, um nach der Verunglückten zu sehen, als er von deren Vater und einer Menge anderer Italiener thätlich angegriffen wurde. Er zog sich nach dem hinteren Theil des verdeckten Wagens zurück und hielt sich die Angreifer geraume Zeit mit der Peitsche vom Leibe. Als sie ihn dennoch schließlich gepackt hatten, ihn herunterzerrten und auf ihn losdroschen, traf die von Spaziergängern benachrichtigte Polizei ein. Die Schergen machten rücksichtslos Gebrauch von ihren Knüppeln und bahnten sich ihren Weg zu dem Bedrohten. Nachdem sie ihn im Polizeiwagen untergebracht hatten, versuchte Barange, ihm durch das Hinterfenster nachzuklettern. Seine Landsleute zerrten ihn aber zurück. Auch vor der Wache hatte sich ein Haufe Italiener angesammelt, die heftige Drohungen gegen den Häftling ausstießen. Die Menge wurde schließlich von der Polizei zu Paaren getrieben.

Die Leiche des Mädchens ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 183 Wells Straße geschafft worden.

Freese steht in Diensten der Derby Laundry Company, Nr. 141 Ontario Straße. Er erfreut sich des Rufes, ein sehr vorsichtiger Fahrer zu sein. Bisher war ihm kein Unfall zugestoßen.

Die Zeugen des Unfalls erklären übereinstimmend, daß ihn keine Schuld an dem Tode des Mädchens treffe. Dessenungeachtet wird er in Haft verbleiben, bis die Koronersjury ihren Wahrspruch gefällt haben wird.

Letzte Generalprobe.

Festdirigent Ehrhorn hält sie heute Abend in der Nordseite-Turnhalle.

Die letzte Generalprobe der Vereinigten Männerchöre vor dem Sängerfeste in Indianapolis wird heute Abend Punkt 8 Uhr in der Nordseite-Turnhalle beginnen. Festdirigent Ehrhorn wird hauptsächlich das Preislied, welches die Vereinigten Männerchöre als Einzelnummer in Indianapolis singen werden, durchnehmen. In dieser Probe wird Präsident Franz Amberg die Eisenbahnfahrkarten vertheilen. Die Abfahrt nach Indianapolis wird am Mittwoch Morgen 8 Uhr vom Illinois Zentral-Bahnhofe aus angetreten.

An der Generalprobe der dem Sängerbunde des Nordwestens angehörenden Gesangvereine von Chicago, die gestern Nachmittag in der Sozialen Turnhalle abgehalten wurde, nahmen etwa 300 Sänger Theil. Herr Theodor Kelbe, der Festdirigent des im Juli in La Crosse, Wisconsin, stattfindenden großen Sängerfestes, war nach Chicago gekommen, um die Probe zu leiten, und er war mit den Leistungen durchaus zufrieden.

Ein Stafettenlauf.

Von New York nach Chicago unter Betheiligung von 2000 jungen Leuten.

Am 15. Juli Morgens um neun Uhr wird in dem Bürgermeisteramt in New York ein Stafettenlauf nach Chicago beginnen. Es werden sich daran 2000 junge Leute aus den Turnklassen der Christlichen Jünglingsvereine in den genannten beiden und in allen Städten längs der tausend Meilen langen Strecke betheiligen. Jeder wird eine halbe Meile laufen, und im Kraftwagen werden Schiedsrichter die Läufer begleiten und genau feststellen, wie lange jeder zur Zurücklegung der ihm zugewiesenen Strecke gebraucht. Es wird Tag und Nacht gelaufen werden, und eine in einer silbernen Röhre eingeschlossene Botschaft des Bürgermeisters McClellan in New York an seinen Chicagoer Kollegen dürfte bereits am fünften Tage abgeliefert werden können. Dieser Eillauf wird der längste seiner Art hierzulande sein.

Stiller Beobachter.

Sucht zu erkunden, wie an Vizepräsidentschafts Kandidat wird.

Vorbereitungen für Denver.

Die siegesstolzen Temperenzler. — Halten den Triumph ihrer Sache auf der ganzen Linie für bevorstehend. — „Ein verdächtiges Einverständniß".

Unter den vielen Politikern, die im Auditorium-Annex als Gäste abgestiegen sind, befinden sich auffälliger Weise auch einige Nicht-Republikaner. Da ist z. B. Herr Charles A. Towne von New York, der zwar ehemals der großartigen alten Partei angehört hat, im Jahre 1896 aber — er war damals Vertreter von Duluth, Minn., und Umgegend im nationalen Abgeordnetenhause — der Silberfrage wegen zu Bryan überging und seither in dessen Gefolgschaft geblieben ist. Im Jahre 1900 hat Herr Towne die Auszeichnung genossen, für die Dauer von zwei Monaten dem Bundes-Senat anzugehören; er wurde vom Gouverneur von Minnesota zeitweilig für den Posten ernannt, bis die Legislatur diesen anderweitig besetzte. Jetzt würde Herr Towne, der durch glückliche Kapitalanlagen in „Texas-Oel" inzwischen zu einem schwerreichen Manne geworden ist, nicht ungern die demokratische Kandidatur für die Vizepräsidentschaft übernehmen. Nach Chicago ist er gekommen, um aus nächster Nähe zu beobachten, wie die Republikaner es in Bezug auf die fragliche Kandidatur halten werden. Auch sucht Herr Towne in aller Harmlosigkeit ein wenig Fühlung zu gewinnen mit einflußreichen Chicagoer Demokraten und mit demokratischen Parteiführern, die sich zu der hier am Freitag im Sherman House stattfindenden Sitzung des Vorkehrungsausschusses für den Parteitag in Denver einfinden werden. Er hält die Aufstellung Bryans für zweifellos und für ebenso sicher die endliche Erwählung des unvergleichlichen Mannes von Nebraska. Als politischer Geschäftsführer des Herrn Towne hat sich diesem Herr Don Farnsworth, von der Firma Farnsworth, Bill & Co., New York und Chicago, angeschlossen. — Nicht weniger zuversichtlich wie die Herren Towne und Farnsworth spricht von dem angeblich bevorstehenden Triumph Bryans auch Herr John E. Osborne aus Wyoming, der dem vorerwähnten Ausschusse als Mitglied angehört und zu der auf Freitag anberaumten Sitzung sich schon jetzt hier eingefunden hat. Die anderen Mitglieder haben es weniger eilig. Es sind Tom Taggart von Indiana, James C. Dahlmann, der „Cowboy"-Mayor von Omaha, Norman E. Mack von New York, R. M. Johnston von Texas, John T. McGraw von West-Virginia, Clark Howell von Georgia, und als Vorsitzer unser geschätzter Mitbürger und Bryans sehr guter Freund Roger C. Sullivan. Dieser Letztgenannte ist natürlich auch in Chicago, und Herr Towne hat nicht ermangelt, ihm seine Aufwartung zu machen.— Nach Herrn Sullivan ist in Bezug auf die Maschinerie des Parteitages in Denver bis jetzt noch so gut wie nichts beschlossen; man habe sich noch nicht einmal auf den zeitweiligen Vorsitzenden geeinigt. Aus Nebraska verlautet, daß Herr Bryan für diesen Posten entweder Henry D. Clayton von Alabama, oder den Gouverneur Folk von Missouri ausgewählt wissen will.

Bei der örtlichen demokratischen Partei-Organisation ist jetzt Herr Maclay Hoyne, früherer städtischer Hilfs-Korporationsanwalt und Enkelsohn des seinerzeit als Originalfigur weit und breit bekannten langjährigen Bundeskommissärs Phil. Hoyne, als Anwärter auf die Staatsanwalts-Kandidatur angemeldet worden.

Die Temperenzler.

„Wir brandmarken den sogenannten Spirituosenhandel als wirthschaftliche Räuberei, Vergewaltigung der guten Sitte und politische Diktatur. Duldung ist nicht länger möglich. Regulirung hat sich als Fehlschlag erwiesen. Prohibition ist das erprobte Mittel zur Heilung des Uebels, und diese Frage muß deshalb bei jeder nationalen, Staats- und Gemeindewahl im Vordergrund bleiben bis sie richtig gelöst ist. Mit Wohlgefallen nehmen wir Kenntniß von der Sterbebett-Bußfertigkeit, welche der in letzter Woche in Milwaukee abgehaltene Konvent des Brauerbundes bekundet hat, und wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß der kürzeste Weg zur Beseitigung der Mißstände, die mit dem „Geschäft" verbunden sind, und die im Programm der Brauer aufgezählt werden als: „Nichteinhalten der Polizeistunde, Verkauf an Minderjährige und Trunkenbolde, Duldung des Glücksspiels und Verleitung dazu, sowie „das soziale Uebel" in Verbindung mit dem Schankbetrieb", in der Ausrottung des einzigen Geschäftes besteht, welches solche Mißbräuche zeitigt."

Vorstehendes sind Sätze aus der Erklärung, welche die Prohibitionisten von Cook County in einer Konferenz-Versammlung angenommen haben. Sie geberdeten sich bei dieser Zusammenkunft ungemein siegessicher und scheinen zu glauben, daß in nicht allzu ferner Zukunft ihre „Sache" auf der ganzen Linie triumphiren werde. Als Kandidaten für die am 8. August stattfindenden Primärwahlen wurden von der Partei-Organisation die nachgenannten Herren anerkannt:

Joseph Tyffowski und Wm. Street — Staatsanwaltschaft; David B. Decker und Mathew Koefoed — Urkunden-Registratur; Wesley M. Thomas, C. R. Drake und Dr. Joseph O'Neal — Koronersamt; A. J. Rich, M. P. Randall, A. F. Humiston und R. F. Mix — Einschätzungs-Kommission; E. H. Thorp, C. W. Cummings und W. C. Wilson — Revisionsbehörde; H. W. Whitney, W. H. Kerr und E. L. Griffith — Sekretariat des Superior-Gerichts; R. J. Huffmann, J. R. O'Reilly und J. H. Sheppard — Sekretariat des Kreis-Gerichts; Hjalmar Westerdahl, Fred Hunsche und W. C. Hooking — Sekretariat des Appellhofs; F. B. Klock, Lowell Holt und H. M. Hitchcock — Präsidentschaft des Countyraths; Th. H. Gault, C. L. Chindahl, W. A. Caddick, W. D. Johnson, R. L. Phelps, E. R. Ede und W. C. Gibbons — Richterstellen im Stadtgericht.

Am Abend vereinigte die Theilnehmer an der Konferenz ein Bankett in Senyards Cafe an der LaSalle Straße. Als Tischredner trat dabei u. a. der frühere (republikanische) Staats-Senator Francis W. Parker auf. Dieser erklärte das politische Boßthum für das größte Uebel in unserem öffentlichen Leben und schlug vor, daß man Vigilanz-Ausschüsse organisiren und, mit Stricken ausgerüstet, zu den Sitzungen der gesetzgebenden Körperschaften senden möge, damit sie dort sich in angemessener Weise solcher Volkvertreter annehmen, die sich bei den Abstimmungen nach den Befehlen der „Bosse" richten, statt nach den Wünschen ihrer Wähler.

Wittert eine Verschwörung.

Herr William Jennings Bryan hat bekanntlich die Ansicht geäußert, daß die Prohibitionsfrage als eine „rein örtliche" zu betrachten sei, und zugleich die Zuversicht, daß weder die republikanische, noch die demokratische Partei in ihrem nationalen Programm diese Frage berühren werde; daß die Demokraten es nicht thun werden, glaubt er persönlich gewährleisten zu können, und daß es die Republikaner nicht thun würden, habe er „aus verläßlicher Quelle" erfahren. — Vorsitzer Wilson vom Illinoiser Staatsausschuß der Prohibitionspartei entnimmt aus dieser Aeußerung des demokratischen Führers, daß zwischen Republikanern und Demokraten eine „Verschwörung" bestehe, sich um die Prohibitionsfrage herumzudrücken. Er sieht aber in diesem Einverständniß auch einen Beweis, daß es mit der Gegnerschaft zwischen den beiden großen Parteien garnicht soweit her sei, wie man die Massen glauben machen will.

Rathschläge und Warnungen.

Gesundheitsamt läßt sich über Wundstarre und Hundswuth vernehmen.

In der neuesten Nummer seines „Bulletin" ertheilt das Gesundheitsamt Rathschläge in Bezug auf die Behandlung von Verletzungen wie sie in Verbindung mit der bevorstehenden Feier des Vierten Juli wieder zahlreich zu erwarten sind. Die Verletzungen an sich, heißt es in dem betreffenden Artikel, mögen von geringfügiger Art sein, sie können gefährlich werden infolge des Wundstarre- und Kinnbackenkrampf-Bazillus, der im Straßenschmutz, besonders in der Nähe von Viehställen, massenhaft vorhanden ist und leicht in die Wunde und durch diese in das Blut des Verletzten gelangen kann. Es wird deshalb dringend angerathen, jede derartige Verletzung ärztlich behandeln zu lassen, und unter keinen Umständen die verletzte Stelle zu verbinden ehe sie von kundiger Hand sorgfältig gesäubert worden ist. Der größeren Sicherheit halber hält das Gesundheitsamt ein zur Bekämpfung des fraglichen Bazillus geeignetes Anti-Toxin vorräthig und wird dafür sorgen, daß dieses um die Zeit des Vierten herum in möglichst vielen Apotheken zu haben sein wird.

Eine zweite Abhandlung in dem Bulletin betrifft die Frage der Hundswuth oder Wasserscheu, die hier neuerdings, wie man in Deutschland sagen würde, so ungemein „aktuell", d. h. in diesem Falle: „brennend" geworden ist. Es wird ausgeführt, daß man bei Hunden zwei verschiedene Formen der Wasserscheu unterscheide. In der einen Form äußert die Krankheit sich bei dem Thiere durch eine Veränderung in dessen Gebahren. Hunde, die zutraulich waren, werden unter dem Einflusse der Krankheit mürrisch und verbissen, solche die ungemüthlich zu sein pflegten, werden zutraulich. Die Thiere legen hochgradige Nervosität an den Tag, gehorchen aber im ersten Stadium der Krankheit Befehlen ihres Herrn. Dann bezeigen sie die Neigung, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen; ihre Reizbarkeit steigt; sie verschlingen allerlei ungenießbare Sachen: Stroh, Leder, Holz etc.; aus Bellen wird ein weinerliches Geheul; sie haben Schwierigkeiten beim Schlucken; läßt man sie frei herum laufen, so entfernen sie sich meilenweit „von Hause", kehren aber, erschöpft und abgemagert, wieder dorthin zurück; schließlich stellen sich Anzeichen von Lähmung ein, die zuerst an dem Herabhängen der unteren Kinnlade bemerkbar sind. In sechs bis acht Tagen verendet der Hund. — Die andere Form der Krankheit ist seltener. Bei dieser setzt die Lähmung gleich von vorn herein ein, und da das erkrankte Thier sich nicht gut bewegen kann, ist sie weniger gefährlich; der Tod des Hundes tritt in spätestens drei Tagen ein. — Das Gesundheitsamt räth, daß man in irgendwie verdächtigen Fällen von Hundebissen unter allen Umständen das Pasteur-Verfahren zur Verhütung der Wasserscheu anwenden möge. Der Hund sollte nicht getödtet, sondern eingesperrt und beobachtet werden. Lebt er nach zehn Tagen noch, so kann man das Pasteur-Verfahren einstellen; irgendwelchen körperlichen Schaden hat man von diesem nicht zu befürchten.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co". stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.90
Oesterreich: 100 Kronen	20.40
Schweiz: 100 Franken	19.45
Holland: 100 Gulden	40.30
Dänemark: 100 Kroner	27.00
Rußland: 100 Rubel	51.60

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Nach
Buffalo und zurück
Jeden Tag während Juni
via
"Lake Shore"
$18.00
via
"Michigan Central"
$17.50
Giltig für die Rückfahrt 30 Tage.
Einzelheiten in jeder der Ticket-Officen:
"Lake Shore" 180 Clark Str., Ecke Monroe. Telephon: Harrison 1661
New York Central Lines — „Amerikas größtes Eisenbahnsystem."
"Michigan Central" 236 Süd Clark Str. Telephon: Harrison 1661
Warren J. Lynch, Passenger Traffic Manager.

JOHNSON BROTHERS
Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.
85c Hosenträger für Männer, das Paar für nur 19c
Regulärer 6c ungebleichter Muslin— die Yard für 4½c
Amber Seife, 5 Stücke für nur 19c
Unsere beste Creamery Butter, 2 Pfund für 47c
Grandmas Waschpulver und Seife, großes Packet 9c
Java u. Mokka-Kaffee (20 Fish Stamps frei), das Pfd 25c
Johnsons Backpulver (20 Fish Stamps frei), das Pfd 20c
U. C. Japan Thee (30 Fish Stamps frei), das Pfund 39c
Sortirte Cakes, beliebte Sorten, 2 Pfund für 13c
Rock-Aufhänger, 8 für 5c
Weiße oder farbige Kinderkleider, bis $3 werth, für 1.98
Weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, 5c werth, für 1c
Gerippte Unterwaists für Kinder, 15c werth, für 8c
Gerippte Kinderhosen, Spitzen-Bottom, 19c werth, für 9c
Perlmutterknöpfe, die 5c Sorte, Dutzend 2c
Witch Hazel Seife, 8 für 5c
Rope-Portieres, große Sorte, für Doppelthüren, fancy farbig, für 1.10
Unser Optisches-Dept. ist auf der Höhe der Zeit; gute Arbeit, niedrige Preise

The "Alton"

Amerikas „Bahn des Fortschritt"

Sie führte den ersten Pullman Schlafwaggon — den ersten Speisewaggon — den ersten Reclining Stuhlwaggon und den ersten Buffet-Waggon ein. Sie ist auch im Einzelnen die Erste, wie mit Steinballast, Concrete Schwellen und automatischen Signalen — die größere Geschwindigkeit gestatten und Sicherheit gewährleisten. Dies sind Sachen bei dem

"The Only Way"

Acht Züge täglich zwischen Chicago und **ST. LOUIS**
Vier Züge täglich zwischen Chicago und **KANSAS CITY**

Vierundvierzig andere Züge zwischen Plätzen in Illinois und Missouri.

TICKETS: Rector Building,
Clark und Monroe
Telephone: Harrison 4470, Branch 21

Union Passenger Station
Canal u. Adams Str.
Telephon:
Main 2123.

Lokalbericht.

Kaltblütig.

Polizist zwingt mit unbrauchbarem Revolver zwei Burschen sich zu ergeben.

Polizist Chas. Colgrove sah heute früh zwei Männer in einer Gasse die Hinterthür der Apotheke von Chas. G. Knight, 2601 Wentworth Ave., mit einem Brecheisen öffnen, telephonirte nach der Wache an der 22. Str. um Hilfe und sprang mit schußbereitem Revolver auf die vermeintlichen Einbrecher ein. Als er ihnen befahl, die Hände hoch zu halten, erhielt er mit der Eisenstange einen Schlag auf die Hand und die Waffe. Diese wurde dadurch unbrauchbar, was die beiden Burschen aber in der Dunkelheit nicht bemerken konnten. Kaltblütig erneuerte der Beamte seine Aufforderung mit dem Zusatz, daß er sonst schießen werde. Das half, und die gleich darauf eintreffenden Polizisten Abt und Moran nahmen ihm die Gefangenen ab. Diese nannten sich Wm. Weber oder John Summers und Thos. Smith. Stadtrichter Himes überantwortete sie heute unter der Anklage des Einbruchsversuchs den Großgeschworenen. Colgrove ist durch den Schlag an der Hand leicht verletzt.

War hilfsbereit.

Motorführer von Straßenräubern niedergeschlagen.

Der Motorführer Michael W. Ward von der Van Buren Straße-Linie der Chicago Railways Co. liegt mit einer schweren Kopfwunde in seiner Wohnung darnieder. Er hörte heute früh um halb fünf Uhr, als er mit seinem Wagen die Peoria Straße passirte, Hilferufe und bemerkte drei Wegelagerer im Kampfe mit einem Manne. Er hielt an, sprang ab und eilte dem Bedrängten zu Hilfe. Zwei von den Strolchen ergriffen die Flucht, der von den Räubern Angefallene ebenfalls, der dritte Strauchdieb aber wandte sich gegen Ward und schlug diesen mit einer Bierflasche zu Boden. Dann entwich auch er. Der Schaffner der von Ward geführten Elektrischen konnte nur die Polizeiambulanz herbeirufen. Ward ist 45 Jahre alt und wohnt Nr. 237 California Ave.

Umgeworfen.

M. Lapinski und Wm. Braddudung sausten auf das Pflaster.

Martin Lapinski, Nr. 773 W. 23. Str., und Wm. Braddudung, Nr. 751 W. 20. Str., hatten gestern Abend eine Fuhre Flaschenbier in einem Sommergarten, nahe La Grange, abgeliefert. Auf der Heimfahrt begriffen, stieß ihr Fuhrwerk an W. 25. Str. und Central Ave. mit einer Berwyn-Elektrischen zusammen. Der Wagen kippte um. Die beiden Männer sausten auf das Pflaster und erlitten Brauschen und Schrammen. Sie befinden sich in ärztlicher Behandlung. Das Vordertheil der Car wurde stark beschädigt. Die Fahrgäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Mordversuch und Selbstmord.

Ein Unbekannter von ungefähr dreißig Jahren, anscheinend ein Italiener, beging heute Nachmittag in einem angeblich berüchtigten Hause Selbstmord, nachdem er die zwanzigjährige Lillian Theobold, eine Insassin des Hauses, durch einen Schuß verletzt hatte. Sie liegt im Sterben.

Ueberfahren.

Wahrscheinlich schwer verwundet wurde heute Nachmittag der achtzigjährige Herman Ulrich, Nr. 513 Melrose Straße, der an Lincoln Avenue und Roscoe Boulevard von einem Wagen überfahren wurde. Kutscher des Wagens war Nels Knutson, 532 Newport Avenue.

Vergiftet?

Man nimmt an, daß der achtjährige Arthur Lucke, Nr. 137 Chrystal Str., der gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern plötzlich starb, einer Vergiftung erlegen ist. Der Tod wurde wahrscheinlich durch Bisquits herbeigeführt, welche seine Mutter in einer Bäckerei gekauft hatte.

Im Beruf.

Der Streckenarbeiter Harry Lovell von der Südseite-Hochbahn ist heute Nachmittag in seinem Beruf verunglückt. Nahe der 15. Straße gerieth er vor einen Zug der genannten Bahn, und er ist todt auf dem Platze geblieben.

Beanstanden Zahlung.

Straßenbahn-Aktionäre haben die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen.

F. A. Neidinger, A. Grannis und Henry Tifft, Aktionäre der N. Chicago und der W. Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, haben im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, durch den die Auszahlung der von Henry A. Blair, Wm. J. Calhoun, Henry S. Robbins, Frederick H. Rawson, der Union Trust Company und der Chicago Title & Trust Company als Masseverwalter usw. beanspruchten Gebühren verboten werden soll. Auch beantragten sie, eine dahingehende Entscheidung abzugeben, daß Blair für sämmtliche zum 1. Februar geleistete Dienste des Richters Großcup, durch die ihm weitere $10,000 zugesprochen wurden, abgefunden worden sei.

Gleichzeitig möge das Gericht feststellen, ob und was er und die anderen in dem Gesuch genannten angeblichen Gläubiger noch für etwaige geleistete Dienste zu beanspruchen haben, und die Chicago Title & Trust Company verhindert, Aktionäre der Straßenbahngesellschaften im Verhältniß und auf Grund der von beiden Firmen niedergelegten Aktien zwecks Deckung der angeblichen Schuldforderungen zu besteuern.

Blatternkrankes Negerpaar.

Viele Personen durch den Hausirer Head in Ansteckungsgefahr gerathen.

Der Neger Edgar Head, ein „fliegender" Tamaleshändler, und seine Frau, Emma, 3614 Armour Ave., sind heute als blatternkrank nach dem Isolirhospital geschafft worden. Ein Schwarzer, Namens Edward Nolan, welcher unlängst blatternkrank von Joliet nach Chicago kam und im Hause von Geo. Grimes, 3517 Armour Ave., wohnte, aber ohne ärztliche Behandlung genas und jetzt arbeitet, soll sie angesteckt haben. Er wird von den Gesundheitsbeamten gesucht. Head hat noch gestern Abend an der State Straße seine Waare feilgeboten und viele Personen sind durch ihn in Ansteckungsgefahr gerathen. Weder er noch seine Frau sind jemals geimpft worden.

Es hagelte in Denver!

Denver, Kolo., 15. Juni. Ein heftiger Regensturm mit sehr starkem Hagelschlag suchte diesen Nachmittag die Stadt heim. Große Schloßen bedeckten die Bürgersteige in Höhe von mehreren Zoll. In einigen Stadttheilen wurden die Straßen überschwemmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Algeria, von Neapel und Marseille. New York: Prinz Friedrich Wilhelm von Bremen.
Dover: Finland, von New York nach Antwerpen.
London: Minneapolis von New York.
Hongkong: Nicomedia von Portland, über Jokohama.
Triest: Laura von New York.
Cherbourg: Kronprinzessin Cäcilie, von New York nach Bremen.
Rotterdam: Petersburg, von New York nach Libau.
Quebec: Montfort, von London und Antwerpen.
Am Nantucket-Feuerschiff vorbei: Finland, von Antwerpen nach New York (heute Abend 9 Uhr erwartet); Noordam, von Rotterdam nach New York (Dienstag früh 10 Uhr erwartet); Prinz Friedrich Wilhelm, von Bremen nach New York.
Philadelphia: Merion von Liverpool.
Boston: Cymric von Liverpool.
Montreal: Lake Erie von Liverpool.
An Newport, R. I., vorbei: Hellig Olav, von Kopenhagen u.s.w. nach New York.
An Sable Island vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Bremen nach New York. (Dienstag Nachmittag gegen ½2 Uhr am New Yorker Dock erwartet).
Genua: Carpathia, von New York nach Triest.

Abgegangen:

Brisbane, Australien: Marama nach Vancouver.
An Gibraltar vorbei: Hamburg, von Neapel usw. nach New York; Pannonia, von Triest nach New York.
Neapel: Brasile, von Genua nach New York.
Manchester: Bostonian nach Boston.
Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
Southampton: Barcelona, von Hamburg nach Baltimore.
Am Lizard vorbei: La Provence, von Havre nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York; Caledonia, von Glasgow nach New York; Mongolian, von Liverpool nach Philadelphia, über Kanada; Canadian, von Liverpool nach Boston; Campania und Celtic, von Liverpool nach New York; Virginian, von Liverpool nach Montreal; Kroonland, von Antwerpen nach New York; Minnehaha und Caucasian, von London nach New York.

— Logik. — Gast: „Wie können Sie aber schreiben: „Gasthaus zur schönen Aussicht"! Ich finde keine!" — Wirth: „Aber ich bitt' Sie, als ich neulich im Städtchen im Gasthaus zum Elephanten logirte, fand ich auch im ganzen Gasthaus keinen Elephanten!"

— Mancher vergißt über dem Ausbringen von fremden Gesundheiten seine eigene.

— Zu viel verlangt. — Stubenmädchen: Warum wollen Sie denn hier fort, Johann, es geht Ihnen doch ganz gut? — Diener: Ja, aber der gnädige Herr spielt von früh bis Abends seine schon früh.

— Durchschaut. — Gatte: „Ist es Ihnen immer noch nicht gelungen, meine Frau aus der Ohnmacht zu erwecken?" — Arzt: „Nein, es scheint sich diesmal um ein sehr theures Kostüm zu handeln."

Gestrige Vereinsfeste.

Bedeutungsvoller Tag für die deutsche Kriegerkameradschaft.

Weihe der neuen Fahne.

Das Fest, zu dem sich zahlreiche Vertreter anderer deutscher Kriegervereine eingestellt hatten, verlief prächtig. — Viele andere Vereine vergnügten sich im Freien.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft beging gestern in Schoenhofens Halle an Milwaukee Ave. programmgemäß die Weihe ihrer neuen Fahne, einem Kunstwerk aus schwerer Seide mit Handstickerei. Mit einem passenden Liede wurde die Feier von der Gesangsektion des Deutschen Landwehrvereins unter dem Dirigenten H. Wagner eingeleitet. Daran schlossen sich ein Posaunensolo des Herrn Wilhelm Heitschmidt und ein komischer Vortrag des Herrn Karl Tschetschlog. Präsident H. Schlosser von der Kriegerkameradschaft hieß die Gäste nun willkommen, und dann folgte die Fahnenweihe, welche von Herrn Theo. G. Steinke vorgenommen wurde. Herr Steinke hielt eine kernige Ansprache, in der er die Bedeutung der Fahne darlegte und, zum Theil aus eigener Erfahrung, viele Beispiele heldenmüthigen Kampfes um die Fahne aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 erzählte. Von den Frauen des festgebenden Vereins wurde nun eine Schleife für die Fahne als Geschenk überreicht und vom Deutschen Landwehrverein von Chicago ein goldener Nagel für die Fahne. Die Kapelle spielte darauf den Marsch „Mit fliegenden Fahnen", und dann begann ein flotter Ball, der erst zu vorgerückter Stunde seinen Abschluß fand. Die Anordnungen des schönen Festes lagen in den Händen der Herren H. Schlosser, E. Koch, E. Albrecht, C. Heberlein, Wm. Scheel, Ernst Goethel, E. Schraps, W. Holz, M. Heberlein, P. Sturm, Alb. Peglow, F. Flieger, Th. G. Steinke, G. Hahmann, W. Lange, C. Sellin und Ch. Emmerich. Stark vertreten waren der Landwehr-Verein, der Oesterreichisch-ungarische Militär-Verein, der Krieger-Verein Lake View, der Deutsche Krieger-Verein der Nordseite, der Damenverein der Ehemaligen Soldaten des deutschen Heeres und der deutschen Marine, natürlich auch die Mitglieder des letztgenannten Herrenvereins, und andere deutsche militärische Vereinigungen.

Schwabenverein.

Im Kolumbia Park hielt gestern der Schwabenverein sein jährliches Basket-Piknik ab, das einen allbefriedigenden Verlauf nahm. Natürlich waren alle Mitglieder mit ihren Familien-Angehörigen zur Stelle, und es hatten sich ihnen so viele Freunde des Vereins angeschlossen, daß die beiden Sonderzüge, welche vom Polk Straße-Bahnhof abgingen, wohl nahezu 2000 Personen nach den prächtigen Park beförderten. Dort entfaltete sich im Laufe des Nachmittags ein wahres Volksfest. Der Vorkehrungsausschuß hatte Sorge getragen, daß sich Jung und Alt nach Herzenslust vergnügen konnte, und Jedermann machte von der ihm gebotenen Gelegenheit auch ausgibigst Gebrauch. Wer fischen oder rudern wollte, dem stand der See im Park zur Verfügung, wer es vorzog, auf dem festen Lande zu bleiben, der konnte sich am Preiskegeln, Wettschießen und anderen Volksbelustigungen betheiligen. Natürlich war auch für den inneren Menschen gesorgt worden — kurz, die Schwaben und ihre Gäste haben sich wieder einmal prächtig amüsirt.

Frauenverein Pocahontas.

Im Eureka-Park fand bei schönem Wetter gestern Nachmittag und Abend ein Piknik des beliebten Frauenvereins Pocahontas statt. Die Damen hatten dazu in umsichtiger Weise die Vorkehrungen getroffen, an Unterhaltung aller Art, wie sie eben zu einem echten Piknik gehört, fehlte es nicht, und bei den verschiedenen Wettspielen gab es werthvolle Preise zu erringen. Das Fest schloß mit einem gemüthlichen Tanz ab. Der Besuch war ein guter.

Frauenverein Douglas.

Hendrichs Garten an der 77. Ave. und W. 12. Str., Forest Park, war das Ziel des Ausfluges, welchen gestern die Mitglieder des Frauenvereins Douglas mit ihren Angehörigen veranstalteten. In dem Garten wurde dann ein Piknik abgehalten. Tanz und Spiel mancher Art hielten das Interesse der zahlreichen Theilnehmer an dem Feste gefesselt, und es war schon spät, als man sich zur Heimkehr entschloß. Der Frauenverein Douglas hat sich gestern wieder zahlreiche Freunde erworben.

Bayrisch-Amerikanischer Verein.

Die Mitglieder aller Sektionen des Bayrisch-Amerikanischen Vereins des County Cook hatten sich gestern im schönen Luisenhain zu einem nationalen Volksfest versammelt, wie es schon seit siebzehn Jahren mit immer größerer Betheiligung von ihnen begangen wird. Der Schießstand und die Kegelbahnen fanden fleißig Zuspruch, auch die Bratwurstküche hatte viel Zulauf und natürlich auch die Bierstände. Es herrschte während des ganzen Tages eine echt bayrische Gemüthlichkeit, und das Volksfest war daher ein durchschlagender Erfolg, wofür dem Anordnungs-Ausschuß Anerkennung gebührt. Dieser bestand aus den Herren Eugen Renk, Konrad Walther, Nik. Itzel, Frank Mayer, Kaspar Hoeg und Peter Arold.

Schiller-Liedertafel.

Im Monon Park am Cedar Lake, Ind., vergnügte sich gestern die Schiller-Liedertafel. Der Einladung zur Theilnahme an dem Ausflug waren so viele Freunde heiteren Lebensgenusses gefolgt, daß mehrere Sonderzüge zu ihrer Beförderung nothwendig waren. Die Sänger ließen in dem schönen Park natürlich ihre besten Lieder erklingen, an Speise und Trank fehlte es nicht, außerdem gab es allerhand Volksbelustigungen. Vollauf befriedigt traten die Ausflügler am Abend die Heimfahrt an.

Schweizerklub-Sängerbund.

In Meyers Sommergarten in Bowmanville vergnügten sich gestern die Freunde und Mitglieder des Schweizerklubs Sängerbund mit ihren Angehörigen auf einem Piknik. Das von erfahrenen Vereinsgenossen entworfene Unterhaltungsprogramm enthielt unter Anderem auch ein Preiskegeln, dem die Festgenossen mit großem Eifer oblagen. Für die Jugend gab es allerlei Spiele, die Sänger trugen verschiedene Chöre vor, auch wurde natürlich flott getanzt. Den Festausschuß bildeten die Herren Henry Meyer, Jak. Marthaler, A. Cunz, A. Lareida, A. Leibundgut, G. Färber, Rud. Dähler und Joe Koehly.

Die englische Bühne.

Powers'. — „Cousin Kate" betitelt sich ein gutes Lustspiel von Hubert Henry Davies, in welchem hier während der nächsten zwei Woche. Frl. Crystal Herne auftreten wird. Sie hat darin eine weltkluge junge Dame, hoch in den Neunundzwanzigern, darzustellen, die es als Schriftstellerin zu Ruf und Ansehen gebracht hat und sich über gewöhnliche Frauenschicksale erhaben glaubt, schließlich aber doch mit einem solchen zufrieden ist. Frl. Herne ist übrigens für die nächsten drei Jahre als Stern für eine Gesellschaft gewonnen worden, welche der Unternehmer Dillingham jetzt zusammenbringt.

Studebaker. — Mit dieser Woche, von der die Direktion sich des republikanischen Parteitages wegen mit Recht großen Gewinn verspricht, geht hier das Gastspiel von Elsie Janis zu Ende, die als Trägerin der Titelrolle des Singspiels „The Hoyden" große Erfolge erzielt hat. Mit Beendigung des Gastspiels wird auch das Theater geschlossen, aber nur für vierzehn Tage. Am 4. Juli wird es wieder eröffnet, und zwar mit der Gesangsposse „The Top of the World".

Garrick. — Des großen Andranges wegen, welchen man hier anläßlich der republikanischen Nationalkonvention erwartet, wird am Donnerstag Nachmittag eine Extra-Vorstellung stattfinden. Auf dem Spielplane steht noch immer das unterhaltende Melodrama „The Flower of the Ranch" von Joseph Howard, in welchem der Verfasser selber und die Soubrette Mabel Barrison als Träger der Hauptrollen auftreten.

Grand Opera House. — Guten Anklang findet Eugene Walters eindrucksvolles Schauspiel „Paid in Full". Das Stück wird in geschickter Inszenirung gegeben, und sämmtliche größeren Rollen liegen in den Händen tüchtiger Kräfte. Genannt seien hier von diesen: Guy Bates Post, Helen Ware, Scott Cooper, Albert Brown, Florence Robinson, Marion Berg und George Belden.

Colonial. — Auch Direktor Weber hält sich nur mehr diese Woche noch in Chicago auf. Er rechnet für seine Parodie der Lehar'schen Lustigen Wittwe auf starken Zulauf seitens der Konventions-Besucher und wird sich in dieser Beziehung kaum verrechnen. — Als eine der nächsten Zugkräfte des Colonial Theaters wird der Gesangskomiker Victor Moore angekündigt, der Anfangs August mit der Gesangsposse „The Talk of New York" nach Chicago zurückkehrt. Für den Herbst steht dann ein kurzes Gastspiel von George Cohan in seinem neuen Stücke „The Yankee Prince" bevor, mit dem er von hier aus direkt nach London zu gehen beabsichtigt.

Chicago Opera House. — Der von Clyde Fitch nach einem deutschen Vorbilde gearbeitete Schwank „Girls" findet hier eine so gute Aufnahme beim Publikum, daß er von der Direktion noch sechs Wochen lang auf dem Spielplane belassen werden wird.

— Erklärlich. — Deine neue Bekanntschaft will von dir nichts mehr wissen? Wo hast du denn das Mädchen kennen gelernt? — Auf der Eisbahn. — Na ja, drum ist ihre Liebe auch so schnell erkaltet.

— Ein Zweifler. — Schuster (am Neujahrsmorgen zu einem Schuldner): Ich möchte meinen Glückwunsch darbringen zum Jahreswechsel, Herr Baron, und mir gleichzeitig erlauben, um Begleichung der alten Rechnung zu bitten. — Baron: Hm, hm, Meister, in diesem Jahre wird's wohl nimmer recht gehen!

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

Spezielle Notiz!

Dr. Bartz's große Offerte an die Kranken und Schwachen.

Elektrische Behandlungen frei.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die bei mir vorsprachen, aber mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, habe ich auf spezielles Verlangen beschlossen, meine absolut kostenfreien Dienste allen Kranken für die nächsten dreißig Tage zur Verfügung zu stellen und zwar bis sie geheilt sind. Während dieser Zeit werde ich jedem kranken und leidenden Bürger, der bei mir vorspricht, beweisen, daß ich wirklich die **großartigste, einfachste** und **erfolgreichste Methode** habe, die verlorene Gesundheit wiederzugeben und Krankheiten zu heilen, welche die **Wissenschaft** kennt.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine bessere Art und Weise zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durch gemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: **„Ich bin geheilt."**

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 27. Juni vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folgen der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit und Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Notiz! Alle Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 27. Juni vorsprechen. Die einzige Gegenleistung, die ich für meine Dienste erwarte, ist eine Empfehlung meiner Behandlung Euren Freunden gegenüber, nachdem Ihr kurirt seid.

Leset, was die Geheilten sagen:

Männer, leset dieses.

Herr Adolph Krueger, 103 West Adams Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren waren mein Blut, mein Nervensystem und meine Lebenskraft in schwachem Zustande. Ich habe wenigstens vier- oder fünfhundert Dollars bei verschiedenen Aerzten ausgegeben, in der Hoffnung geheilt zu werden, aber alles was ich versuchte erwies sich als ein Fehlschlag. Gänzlich entmuthigt, glaubte ich daß es für mich keine Heilung gebe, und als ich letzthin viel über Dr. Bartz las, beschloß ich als letzten Versuch meinen Fall in seine Hände zu legen. Ich bin wirklich froh es gethan zu haben, denn jetzt, nach einem kurzen Kurs von seiner Behandlung befinde ich mich ausgezeichnet, meine Nervösität ist verschwunden und ich bin wieder ein Mann in jedem Sinne des Wortes."

Husten und Halsleiden kurirt.

Herr C. P. Braßfield, von Tremont, Ill., sagt: „Ich litt jahrelang an den Luftröhren und Lungen. Nichts von dem was ich versuchte verschaffte mir Linderung, bis ich in Dr. Bartz's Behandlung trat. Mein Husten verschwand allmählich und ich wurde immer kräftiger, bis ich schließlich völlig geheilt war. Ich nahm ungefähr 6 Pfund an Gewicht zu."

Magen- und Nervenleiden geheilt.

Herr B. F. Taylor von Hanna City, Ill., sagt: „Seit 15 langen Jahren war ich mit Magen- und Nervenleiden behaftet. Ich versuchte eine Menge von Medizinen, doch sie halfen mir durchaus nicht. Schließlich entschloß ich mich, Dr. Bartz zu konsultiren. Er erklärte mir, daß meine Nerven an Elektrizität arm seien, und daß Droguen mich niemals kuriren würden, ich trat daher in seine Behandlung und was er mir sagte, war Thatsache. Die lästigen Leiden ließen bald nach der ersten Behandlung nach und jetzt bin ich glücklich und gesund."

Dr. N. B. BARTZ

Zimmer 21 und 22 Dexter Building (2. Floor).

84 Adams Str. (gegenüber The Fair), Chicago.

Office-Stunden: Tägl. 9 bis 5. Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends. Sonntags: 10 bis 12 Mittags.

Liebesromane in Fürstenhäusern.

Daß hochbetitelte Männer „unter ihrem Stande", wie der „standesgemäße" Ausdruck lautet, heirathen, ist fast ein alltägliches Ereigniß. Erheblich seltener ist der Fall, daß weibliche Mitglieder jener Gesellschaftskreise, die ihre eigenen Hausgesetze haben, und für die der Begriff „Ebenbürtigkeit" noch heute eine sehr ernsthafte Sache ist, bei der allerhand Rechte und Ansprüche auf dem Spiele stehen, sich einen dem Range nach bedeutend tiefer stehenden Gatten wählen. Welches Aufsehen erregte es beispielweise, als im Jahre 1880 die Herzogin Pauline von Württemberg, den praktischen Arzt Dr. med. Melchior Willem zu Breslau ehelichte! Die Gesetze des königlich württembergischen Hauses geboten, daß die Prinzessin am Morgen ihres Hochzeitstages in aller Form Rechtens auf Titel und Namen einer württembergischen Prinzessin feierlichst verzichten mußte. Nicht die Herzogin Pauline von Württemberg, sondern das Fräulein v. Kirbach, mit diesem neuen Namen wurde die bisherige Prinzessin ausgestattet, wurde Frau Dr. Willem.

In merkwürdigem Gegensatze dazu stand die Ehe der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, der Tante der deutschen Kaiserin, mit dem Wirklichen Geheimen Rath Prof. Dr. Esmarch in Kiel. Die Prinzessin führte auch nach ihrer Verheirathung mit Herrn v. Esmarch den Prinzessinnentitel weiter, und zwar führte sie, gleichsam als ob sie nicht verheirathet wäre, nur diesen Titel. Im Einklang damit stand das Beileidstelegramm, das nach dem vor kurzem erfolgten Ableben des Professors der Kaiser und die Kaiserin an die Prinzessin richteten. Das Telegramm bezeichnete den Verblichenen nicht als einen Verwandten, sondern sprach von ihm als dem „alten Herrn". Der in Fragen der Etikette außerordentlich strenge König der Belgier entzog seiner Tochter Stefanie, der verwittweten Kronprinzessin Rudolf, nachdem sie sich mit dem Grafen Lonyay verheirathet hatte, die Berechtigung, sich „Königliche Hoheit" zu nennen. Ebenso hatte die frühere Kronprinzessin auf alle Rechte, die ihr in ihrer Eigenschaft als österreichische Erzherzogin zustanden, Verzicht leisten — in Oesterreich heißt diese Handlung eigentlich „Renunziation" — müssen. Vorläufer dieser Verbindung waren im österreichischen Kaiserhause die Ehen gewesen, die Marie Luise, Herzogin von Parma, die Gattin Napoleons des Ersten, mit dem Grafen Neipperg und dann mit dem Grafen Bombelles schloß.

Eine Enkelin des Kaisers von Oesterreich, die Tochter des Prinzen Leopold von Bayern, verließ seinerzeit das Haus ihrer Eltern, um ihre Verheirathung mit dem Freiherrn Otto v. Seefried zu erzwingen, ein Ziel, das sie durch Vermittelung des kaiserlichen Großvaters erreichte. Zwei Prinzessinnen von Schwarzburg-Sondershausen waren mit dem Regierungsrath Wilhelm v. Götz und mit dem schweizerischen Offizier Hans Jud vermählt. Die Verehelichung einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz mit dem „Grafen" Jametel in Paris, eine Verbindung, die jetzt wieder getrennt werden soll, ist seinerzeit viel besprochen worden, ebenso die romantische Verheirathung der Prinzessin Elvira von Bourbon mit dem Maler Folchi, der sie entführt hatte. Auch diese Ehe ist wieder geschieden worden.

Der neuesten Zeit gehört die Verheirathung der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen mit dem Pianisten Toselli an. Wenn die Prinzessin Amalie von Fürstenberg den Reserveoberleutnant Koczign heirathet, so befindet sie sich in zahlreicher unebenbürtiger Gesellschaft. Bemerkenswerth ist, daß am preußischen Hofe seit mehr als einem Jahrhundert keine Prinzessin eine ungleiche Ehe geschlossen hat. Die Verheirathung der Prinzessin Luise von Preußen mit dem Fürsten Anton Radziwill fand bereits im Jahre 1796 statt. Dagegen sind in den fürstlichen Häusern Hohenzollern nichtstandesgemäße Ehen weiblicher Mitglieder häufig.

Seelenzüge des Kindes.

Die großen Fortschritte der Kinderpsychologie in den letzten Jahrzehnten haben uns erkennen lassen, daß das Land der Kindesseele dem erwachsenen Menschen ein fernes Paradies ist, in das dichterische Ahnung tiefer hinabzutauchen vermag als exakte Forschung. Deshalb sind uns auch vor Allem zur Erkenntniß des eigenthümlich kindlichen Wesens autobiographische Aufzeichnungen werthvoll, die uns Dichter und geniale Persönlichkeiten spenden, denen die Gabe dichterischer Phantasie es mehr als uns anderen vergönnt, ein wirkliches Bild ihrer eigenen Vergangenheit aufzubauen. Von solchem Material bieten uns eine reiche Auswahl die „Beiträge zur Kinderpsychologie aus Dichtung und Biographie", die Gertrud Bäumer und Lili Dröscher kürzlich herausgegeben haben. In erster Linie für den Pädagogen bestimmt, um den pädagogischen und psychologischen Unterricht lebendiger zu gestalten und auf die Darstellung des Kindeslebens in der Dichtung hinzuweisen, werden sie auch allen Eltern, Erziehern und Kinderfreunden Willkommenes bieten. Die acht Kapitel führen uns aus dichterischen und autobiographischen Werken Abschnitte vor, die von dem Erwachen und Erfahren der Kinderseele, von dem Kinderglück und -leid, von der kindlichen Phantasie und Schöpferkraft, von der Andacht und Ehrfurcht, von dem Sittengesetz im Leben des Kindes, von der Erziehung und dem Eigenleben, von dem Kind unter Kindern und von dem Kind in der Schule erzählen. Da lesen wir von den frühesten Eindrücken, die das Kind gehabt hat, von den Sprechversuchen, die der Eltern höchstes Entzücken bilden, und von Kinderbriefen. So erzählt Rosegger in der „Waldjugend" von seiner kleinen Tochter: „Ihre größere Schwester nennt sie nach dem Vorbilde der Dienstboten „Fräulein Anna", fragt man, wie sie selbst heißt — „Marti Rosasegger". Ihre Mutter nennt sie gewöhnlich „„Mutta", in übermüthiger Laune „Muada", in zärtlicher Stimmung „Mami", im Anflug von Trotz „Frau". Eine begeisterte Freundin ist sie von kleinen Kindern, die sie gerne bemuttert. „Gleine Kindi bav sein! Gleine Kindi schön heidi, schön lulu gehn! Mutta sonst bös!" „Heidi, heidi," damit bezeichnet sie alles, was schläft oder ruht oder irgendwo aufbewahrt ist. Wir werden eingeführt in die Feste des Kindes, des Kindes Freude an der Natur, von Liebe und Eifersucht, hören von allerlei Schrecken, von Kind und Tod. Marie von Ebner-Eschenbach erzählt von dem Tod ihrer Mutter. „Unser Vater hemmte nicht den Ausbruch seines Schmerzes. Der starke Mann war völlig gebrochen, seine Stimme versagte, als er mit uns sprechen wollte, und er weinte mit seinen Kindern wie ein Kind. Wir aber — wie bald stellte sich die Reaktion gegen alle die dunklen und herzzerreißenden Eindrücke, die wir an diesen Tagen empfangen hatten, ein! — Wir spielten am Abend ganz vergnügt in den Zimmern der Kleinen. Plötzlich entsann ich mich dessen, was geschehen war, und sagte zu meiner Schwester: „Jetzt ist die beste Mama gestorben, wir werden sie nie wiedersehen — warum sind wir denn nicht traurig?" „Warte nur", erwiderte sie, „wenn erst die schwarzen Kleider kommen, dann werden wir schon traurig sein." Es begegnet uns mit seinen Flunkergeschichten der grüne Heinrich, dessen Schöpfer, Gottfried Keller, sagt: „Die Phantasie thut wie ein Kind, Das einsam Kränze windet, Bald lacht und plaudert's mit dem Wind, Bald einen Schwank erfindet, Und wunderliche Märchen spinnt, Dann innehält und traurig sinnt." Die Bedeutung des Spiels und Spielzeuges, der Märchen und Geschichten, der künstlerischen Begabung im Kindesleben wird uns nahe gebracht; wir erfahren, wie Gott dem Kinde entgegentritt, welche Beziehungen der Religionsunterricht und die Kirche zu dem Kinde gewinnt, wie die Macht der Sitte und der Sittlichkeit das Kind ergreift, wie das Eigenleben des Kindes sich mit dem Umkreis, in den es hineingestellt ist, häufig unter schmerzhaften Reibungen und Zusammenstößen, abfinden muß. Und zum Schluß finden wir das Kind in Berührung mit den beiden Mächten, die am gewaltigsten und vielleicht, im Guten wie im Schlimmen, am gewaltthätigsten in ihm arbeiten: mit den Kindern — hier sei noch auf den Abschnitt „Rücksichten und Rohheiten" besonders hingewiesen — und mit der Schule.

— Der pfiffige Sekundärbahn-Zugführer. — Der Zugführer der Sekundärbahn Stoffeldorf-Michelhausen hatte im Sommer seine liebe Noth. Just auf dem Bahndamme wuchs das saftigste Gras, das die weidenden Viehherden mit Vorliebe aufsuchten und von dem sie durch noch so schrille Töne der Dampfpfeife nicht fortzubringen waren. Da verfiel der Zugführer auf den glücklichen Gedanken, sich eine Autler-Huppe anzuschaffen. Kaum ließ er die ersten Töff-Töff-Töne erschallen, so stoben die offenbar im Zeichen des modernen Verkehrs stehenden Thiere erschreckt auseinander und gaben das Geleise frei.

— Hyperbel. — Chef (zu seinem langjährigen Buchhalter): Mein Gott, schon wieder kommen Sie um einen Tag Urlaub, um Ihr Jüngstes zu taufen; Sie sind wahrhaftig schon mehr Tauf- als Kaufmann!

— Na also. — Hausfrau (zur neu engagirten Köchin): „Sie haben doch nichts dagegen, daß ich Ihnen eine Weckeruhr in's Zimmer stelle?" — „Bewahre; stört mich absolut nicht!"

Anzeigen-Annahmestellen.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beeber, Leroy J., 17 J.; 518 Austin Ave.
Bieler, Ida, 20 J.; 3241 Butler Str.
Klein, Shea, 55 J.; 135 Sibley Str.
Lampe, Ferdinand, 8 Mo.; 110 Locust Str.
Perschow Lizzie, 16 J.; 164 Coblentz Str.
Simon Lenore, 2 J.; 724 Turner Ave.
Zurn, John, 2 J.; 212 Dayton Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Jessie gegen Charles A. Shoemaker, Verlassen; Nora gegen Benjamin F. Martin, grausame Behandlung; Rasmine gegen Hans Aarup, Trunksucht; Anna gegen Erdman Jahn, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juni 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 91½–93c; Nr. 3, roth, 90–91½c; Nr. 2, hart, 91½–98c; Nr. 3, hart, 89–91½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 2, $1.03; Nr. 3, 96c–$1.03.

Mais, Nr. 2, 69½c; Nr. 2, gelb, 70½c; Nr. 3, 66½–69c; Nr. 3, weiß, 71–72½c; Nr. 3, gelb, 69½–70c; Nr. 4, 57–59c.

Hafer, Nr. 2, 51c; Nr. 2, weiß, 54¼–55c; Nr. 3, 50½c; Nr. 3, weiß, 50½–52c; Nr. 4, weiß, 47–51c; Standard, 51½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.50–$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.70–$4.00; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70–$4.80; besondere Marken, $5.75.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $13.50–$14.50; Nr. 1, $11.00–$12.50; Nr. 2, $9.50–$10.50, Nr. 3, $8.00–$10.00; bestes Prairie, $11.00–$11.50 do., Nr. 1, $9.50–$10.50; Nr. 2, $8.00–$9.00; geringere Sorten, $7.50–$8.50.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.46½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50–$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00–$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00–$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50–$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00–$6.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.00–$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare. $5.50–$5.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.70–$5.85; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.75–$5.85; mittlere bis gute Ferkel, $4.00–$5.25; gewöhnliche „Throw-outs", $2.75–$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.25–$6.00; gute bis beste Schafe, $3.75–$5.75; „Yearlings", $3.25–$6.15; „Clipped Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.00–$6.40.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$ 0.24
Nr. 1, das Pfund		0.21
Nr. 2, das Pfund		0.19
„Dairies", extra, das Pfund		0.21
Nr. 1, das Pfund		0.20
„Ladles", das Pfund		0.17½
Packwaare, das Pfund		0.16½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.13½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.13½	–0.14
„Firsts", das Dutzend	0.14½	–0.16½
„Extras", das Dutzend		0.17½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfund	0.10	–0.10½
„Daisies", das Pfund	0.11	–0.11½
„Young America", das Pfund	0.11½	–0.12
Brick, das Pfund	0.08	–0.10½
Schweizer, das Pfund	0.10	–0.12½
Limburger, das Pfund	0.09	–0.09½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund	0.18	–0.22
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	–6.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund	0.20	–0.22
Truthühner, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund	0.09	–0.09½
Kälber (geschlachtet)—		
50–60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	–0.06½
60–80 Pfd. Gewicht das Pfund	0.06	–0.07½
80–100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	–0.08½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	–4.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.90	–1.25
Kirschen, 24 Quarts	2.25	–3.00
Brombeeren, 24 Quarts	0.75	–2.25
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.75	–2.00
Blaubeeren, 24 Quarts	2.00	–3.00
Himbeeren, rothe, 24 Quarts	2.50	–3.00
do., schwarze, 24 Quarts	2.50	–3.00
Johannisbeeren, 16 Quarts		2.00
Pfirsiche, die Kiste	0.25	–0.60
Pflaumen, 24 Quarts	0.50	–1.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00	–3.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	–4.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.85	–3.00
Melonen, Gems, die Kiste	1.00	–2.50
Wassermelonen, Carladung	175.00	–325.00
Kraut, das Faß	0.25	–1.00
Blumenkohl, die Kiste	0.50	–1.00
Kopfsalat, das Faß		1.50
Blattsalat, der Kübel	0.35	–0.40
Champignons, die Schachtel	0.30	–0.55
Spargeln, die Kiste	0.50	–2.00
Rothe Rüben, die Kiste	0.50	–0.65
Mohrrüben, die Kiste	0.30	–0.60
Zwiebeln, der Bushel	0.50	–1.00
Tomaten, die Kiste	0.25	–0.50
Sellerie, die Kiste	0.40	–1.25
Spinat, das Faß	0.35	–0.40
Rüben, der Sack	0.40	–0.50
Rettige, das Hundert	0.50	–0.75
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.25	–1.00
Brunnenkresse, der Korb	0.25	–0.35
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.20	–0.25
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	–1.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.25	–0.75
Wachsbohnen, die Schachtel	0.50	–1.25
Trockene Bohnen, auserlesen		2.58
Rothe Nierenbohnen	1.70	–1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.87½	–6.00
Kartoffeln, Carladung der Bushel	0.80	–0.95
do., neue, der Bushel	1.10	–1.25

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

1469–71 W. 12. Str., 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude, D. D. Healy, $11,000.
1920 W. Congreß Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, T. Monahan, $6000.
2278 Lowell Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, C. Krüger, $2500.
391 Franklin Blvd., 1-stöck. Backstein Ladengebäude, G. J. Vandehouter, $1200.

[illegible]

Aus der Welt der Technik.

Glasmosaik. — Glashäfen. — Kunstmarmor. — Mörtelgemenge. — Fischkonserven. — Verzierte Seife. — Zellit.

In der Berliner Kunstausstellung des vorigen Jahres (am Lehrter Bahnhof) war am Haupteingang ein interessantes Glasmosaikgebilde ausgestellt, das sowohl im auffallenden als auch im durchfallenden Lichte eine schöne Farbenwirkung zeigte. Im Gegensatz zu den bekannten amerikanischen Opaleszentgläsern, die ähnliche Wirkungen, aber mit dem Unterschiede ergeben, daß die Farben im auffallenden Lichte anders erscheinen als im durchfallenden, z. B. roth als blau, weiß als röthlich usw. und dadurch stören, zeigte diese Verglasung Musterungen, die sich nach beiden Seiten gleich schön erwiesen. Die Elemente des neuen Mosaiks sind aus Glas hergestellt, bei dem zwischen zwei gleichmäßig durchsichtigen Glasschichten ein feines, soweit als möglich durchscheinendes Häutchen von Metall eingelegt und eingeschmolzen ist. Dadurch erscheint das Glas im auffallenden Lichte schön goldig oder anders metallisch und zeigt im durchscheinenden Lichte die Wirkung von mehr oder minder gefärbten, mit Schwarzlot geschummerten (getönten) Antikgläsern. Die so gefertigten Verglasungen erscheinen, beispielsweise bei Glasfenstern angewandt, am Tage von innen gesehen als gänzlich aus Antikglas hergestellt, während sie von außen, von der Straße gesehen, alten Gold- oder Silbermosaiken gleichen. Das goldige oder silberne Ansehen bieten die Mosaikfenster Abends auch von innen, wenn die Innenräume beleuchtet sind und es außen dunkel ist.

Um den Glasbläser bei der Arbeit am Hafenofen vom Gange des Ofens weniger abhängig zu machen, verbindet man den Glashafen, dem das fertige Glas entnommen wird, mit einem zweiten, worin das Glas geschmolzen wird. Der letztere steht auf einem erhöhten Theile der Ofensohle und läßt seinen flüssigen Inhalt nach dem tiefer gelegenen Arbeitshafen überfließen. Der Betrieb ist so zu leiten, daß während das bereits erschmolzene und geläuterte Glas dem untern Hafen zur Verarbeitung entnommen wird, im obern Hafen ein neuer Glassatz langsam geschmolzen wird. Der Arbeitsplatz vor dem Ofen bleibt also ohne Unterbrechung besetzt. Noch einfacher ist die Art, den Schmelzofen unmittelbar auf den Arbeitshafen zu setzen. Dadurch wird an Raum gespart und zugleich der Vortheil gewonnen, daß sich das Schmelzgefäß in der höhern und heißern Region des Ofenraumes befindet, wo der Glassatz schneller einschmilzt. Aus dem obern Schmelzgefäß wird das flüssige Glas durch eine Oeffnung im Boden, die sonst durch einen feuerfesten Stopfen geschlossen ist, nach dem untern Arbeitshafen abgelassen. Letzterer ist durch eine Scheidewand in zwei Theile getheilt, die indeß durch eine am Fuße der Scheidewand vorgesehene Oeffnung mit einander in Verbindung stehen. Die hintere Abtheilung nimmt das Schmelzgut auf, hält die Gallen zurück und läßt das geläuterte Glas durch die Oeffnung in der Scheidewand in die andere Abtheilung übertreten, der es die Glasbläser durch eine oder mehrere Arbeitsöffnungen in der Ofenwandung entnehmen.

Das Färben des Marmors ist eine alte Technik. Sie dient dazu, das Ansehen hauptsächlich solchen Marmors zu heben, der nach dem Bearbeiten und Polieren verunzierende Adern oder andere Farbfehler aufweist, oder um bekannte Vorkommen bunter Marmorarten nachzuahmen. Es empfiehlt sich, das Werkstück vorher mäßig anzuwärmen, um seine Poren für die Aufnahme der Farben zu erschließen. Dann wird die Farbflüssigkeit mit dem Pinsel aufgetragen. So färbt man mit einer Auflösung von Auripigment in Ammoniak in wenigen Minuten gelb. Eine lebhafte scharlachrothe Färbung erzielt man durch das Pigment der Cochenille, das mit Alkohol extrahirt und mit etwas Alaun versetzt wird, eine blaue Färbung durch eine Lösung von Kupfervitriol in Wasser. Die Farben dringen einige Millimeter tief in den Marmor ein und bleiben ziemlich dauerhaft in ihm sitzen. Eine erhöhte Wirkung kommt zustande, wenn mehrere färbende Flüssigkeiten nebeneinander in den Marmor eintreten, so daß die polirte Fläche in einzelne Farbfelder zerlegt wird, die sich in unregelmäßig gehaltenen Umrißlinien berühren. In solchen Fällen ist der Einfluß der einzelnen Farbflüssigkeiten aufeinander vorher zu studiren, damit nicht an den Berührungslinien mißfarbige Mischungen oder Umsetzungen zur Erscheinung gelangen. Ist eine solche zu befürchten, so zieht man die Begrenzungslinien mit einer abdeckenden Farbe aus, die in den Marmor eindringt und eine Wand herstellt, die das weitere Vordringen der Farbflüssigkeiten von einem Farbenfeld auf das andere verhindert. Die abdeckende Farbe darf sich natürlich mit den andern Farbflüssigkeiten weder mischen noch umsetzen, sonst verfehlt sie ihren Zweck. Immerhin ist die Aufbringung sichtbarer Begrenzungslinien von ungünstigem Einfluß auf das Gesammtaussehen, und man wird daher vorziehen, die Begrenzungslinien mit einer Flüssigkeit auszuziehen, die ohne färbende Wirkung ist, wie z. B. Petroleum, und die später durch Anwärmen des Werkstücks ausgetrieben werden kann. Eine andere Methode sieht von der Herstellung der Begrenzungslinien gänzlich ab und verwendet Farbflüssigkeiten, die sich nicht miteinander mischen, beispielsweise einerseits solche, die in Oel, Terpentin, Aether, Petroleum, Chloroform, geschmolzenem Wachs oder ähnlichen Stoffen löslich sind. Umrißlinien werden, falls sie überhaupt erforderlich sind, nur vorläufig und zu dem Zwecke gezeichnet, bestimmte Muster wie Blätter, Figuren usw. wiederzugeben, die später mit einer gewissen Farblösung zu behandeln sind. Die weitere Ausführung ist einfach. Man pinselt die Farbflüssigkeiten nebeneinander auf. Sie dringen in den Marmor ein und stoßen einander auch in der Tiefe ab. Wünscht man nur bestimmte Stellen zu färben und die andern ungefärbt zu lassen, dann bestreicht man die letzteren mit Oelen, die das Vordringen der färbenden Flüssigkeit über die festgesetzte Grenze verhindern und später durch Erhitzen oder andere Mittel entfernt werden. So wie Marmor verhalten sich auch andere Gesteine, insbesondere Sandstein, Onyx, Achat. Sie können daher auf dieselbe Weise gefärbt werden. Ja, man kann das Verfahren auch auf die Mörtelmaterialien und die aus ihnen hergestellten Gegenstände, vorzüglich auf Zementkörper übertragen. Diese Massen sind porös genug, um färbende Flüssigkeiten aufzunehmen. Ihrer Verzierung in der beschriebenen Art stehen daher Schwierigkeiten nicht entgegen.

Die bisherigen Versuche, Mörtelmischungen von Sand und Zement oder hydraulischem Kalk trocken in den Handel zu bringen, sind daran gescheitert, daß schon ein geringer Feuchtigkeitsgehalt des Sandes ausreicht, das Abbinden des hydraulischen Bindemittels einzuleiten und die Bildung von Klumpen zu veranlassen. Soll dieser Uebelstand vermieden werden, dann ist statt des Sandes ein Gemisch von Sand und gebranntem Weißkalk zu verwenden. Letzterer hat bekanntlich die Eigenschaft, Feuchtigkeit schnell anzuziehen und festzuhalten. Ein Gemisch von Sand mit Kalk und Zement zeigt die gleiche Lagerhaftigkeit wie Zement. Enthält der hydraulische Kalk freien Aetzkalk, so kann er unmittelbar mit Sand gemischt werden. Der Gehalt an Aetzkalk wird so gewählt, daß nicht nur das vorhandene Wasser gebunden ist, sondern noch ein Ueberschuß verbleibt, dem die Aufgabe zufällt, die schädliche Einwirkung der Luftfeuchtigkeit auf dem Zement während längern Lagerns abzuhalten. In gleicher Weise läßt sich auch reiner Portland- oder Romanzement durch einen Zusatz von Aetzkalk gegen die üblen Folgen des Lagerns in feuchter Luft schützen.

Den Fischreichthum des Meeres dem menschlichen Konsum in der zweckmäßigsten Form nutzbar zu machen, setzt sich eine neue Art der Konservenfabrikation zum Ziele. Die gekochten Fische, z. B. Häringe, werden in der Kochflüssigkeit durch Stoßen und Schlagen auf großen Sieben, die in der Nähe der Oberfläche unter die Flüssigkeit tauchen, zerkleinert. Dabei löst sich das Fleisch von den Gräten ab, es geht durch das Sieb in den Sud und setzt sich am Boden des Gefäßes ab. Sind mit der Masse kleinere Gräten mit durchgegangen, dann wird sie dadurch von ihnen befreit, daß man das Verfahren mit demselben oder mit feineren Sieben einmal oder mehrmals wiederholt. Nunmehr trennt man das Fleisch durch ganz feine Siebe oder Filter von der Flüssigkeit ab. Die große Flüssigkeitsmenge laugt das Fischfleisch bis zur Geschmacklosigkeit aus. Dieser Uebelstand läßt sich dadurch vermeiden, daß man den gebrauchten Sud sorgfältig sterilisirt und ihn immer wieder zur Behandlung neuen Fischfleisches benutzt. Daß solche Fischkonserven schmackhafter und bequemer zu genießen sind als Fische, die übersalzen und roh sind und noch die Gräten enthalten, liegt auf der Hand.

In Seifenstücken erzeugt man niedliche Verzierungen auf dem Wege, daß man durch den Preßstempel Nadeln, die in Form der Umrisse eines Bildes stehen, in die Seifenmasse eintreten läßt und die gebildeten Hohlräume mit andersfarbiger Seifenmasse füllt. Ein anderes Verfahren bedient sich zu demselben Zwecke eines zweitheiligen Preßstempels, der aus der formgebenden gewölbten Preßplatte und einem sie durchsetzenden Musterstempel besteht. Das Seifenstück wird in die Matrize gelegt und nun geht der Preßstempel nieder. Dabei gibt die Preßplatte dem Seifenstück die äußere Form, und der Musterstempel schafft in ihm eine Vertiefung für das einzulegende andersfarbige Seifenstück. Man hebt jetzt den Musterstempel heraus und füllt das Einlagestück ein. Dann geht der Musterstempel noch einmal hernieder, aber nur bis zum oberen Rande des Seifenstücks, und preßt das Einlagestück fest. Durch Hochheben von Preßplatte und Musterstempel wird das fertige Seifenstück freigelegt.

Das Zellit, eine dem Zelluloid ähnliche Masse, bietet diesem gegenüber den Vorzug, daß es schwer brennbar ist. Während das Zelluloid aus Nitrozellulose und Kampfer besteht, haben wir es beim Zellit mit der Zusammensetzung einer Azetylzellulose und Kampfer zu thun. Die hier zur Verarbeitung gelangende Azetylzellulose unterscheidet sich von den bisher bekannten dadurch, daß sie in Azeton und vor allem in Essigester löslich ist, und daß sie bei Mischung mit Kampfer gerade so wie die Schießbaumwolle eine plastische Masse liefert. Man ist indessen bei der Darstellung des Zellits nicht allein auf Kampfer angewiesen, sondern kann auch Kampfer-Ersatzmittel anwenden, womit die Möglichkeit verbunden ist, der Masse je nach der Art des Zusatzes andere Eigenschaften zu verleihen. So gewinnt man entweder harte, biegsame Folien, die dem Zelluloid ähnlich sind, oder weiche, lederartige Körper oder solche, die dehnbar sind wie Gummi. Dabei ist das Zellit stets durchsichtig wie Glas, wasserbeständig, nicht brüchig, und vor allem nur schwer brennbar. Wenn man beliebige Stoffgewebe mit einer Zellitschicht überzieht, gewinnt man Wachstuche. Da das Muster des Gewebes in allen Feinheiten durch die glasklare Schicht hindurchscheint, fällt der Schablonendruck, wie er sonst beim Wachstuch erforderlich ist, fort. Buchbindereipapier und Tapeten werden durch einen Zellitüberzug wasserbeständig und abwaschbar gemacht. Sie zeigen ebenfalls das Muster der Unterlage, und ihre Farbe gewinnt an Leuchtkraft. Es ist auch gelungen, das Zellit zu blasen und aus ihm, wie aus Zelluloid, Bälle, Puppenköpfe und ähnliches zu formen. Die Elektrotechnik zieht aus der Masse besondern Nutzen, weil diese ein vorzügliches Isoliermittel ist, das beispielsweise in Gestalt eines dünnen Ueberzugs die Seidenumspinnung von Drähten zu ersetzen vermag. Ein einfacher Anstrich von schwarzer Zellitlösung auf Leder gibt das feinste Lackleder. Am wichtigsten steht die Darstellung von Kinematographenfilms aus Zellit da. Denn solche brennen nicht. Bemerkenswerth ist ein Versuch, der in einer Kinematographenfabrik gemacht wurde. Man setzte einen Zelluloidfilm dem Strahlenbündel einer Bogenlampe aus, indem man das Werk des Apparats einen Augenblick still stellte. Schon nach drei Sekunden flammte der Film auf. Dann wurde ein Zellitfilm eingespannt und das gleiche Experiment gemacht. Es zeigte sich, daß selbst eine zehn Minuten lang währende Bestrahlung keinen nachtheiligen Einfluß auszuüben vermochte.

Tapeten
Gute Küchen- und Bettzimmer-Tapeten, werth 5c — per Rolle — speziell Dienstag, zu 2½c

ROTHSCHILD AND COMPANY

Lisle Strümpfe
Import. Lisle Faden Damen-Strümpfe, weiße Spitzen-Effekte und schwarze Seidenstickerei, die 50c Sorte, zu 25c

Double Stamps
ALL DAY TUESDAY

Hübsche 1-Stück Jumper Lawn Kleider, wie Abbildung, nur 1.69

Ein Fabrikant im Osten, der aus der durch diesen Laden hervorgerufenen Nachfrage für Sommer-Lawnkleider Vortheil ziehen und sein eigenes überhäuftes Lager schnell für Baar verkaufen wollte, machte uns den niedrigsten je dagewesenen Preis für Kleider, die so hübsch und zierlich entworfen sind wie diejenigen, welche wir jetzt zeigen.

Diese Kleider würden im regulären Weg 2.98 kosten. Von den feinsten gestreiften Lawns gemacht, in allen Farben; die Jumpers sind hübsch mit Spitzen Einsätzen und Tucks besetzt, — voll besetzter Skirt mit breiter Falte am Bottom, in allen Größen. Auswahl von dem ganzen Lager, hier morgen zu dem niedrigen Preis von nur 1.69

Lingerie-Kleider, in sehr hübschen Facons, Kopien von theuren Modellen, fancy besetzte Yokes, mit Spitzen-Einsatz und Medallions, fluffy Netz Aermel oder Einsatz und Tuck besetzt. Skirts dazu passend besetzt, Auswahl von $6.00- und $7.50-Werthen zu 3.98

Weiße Persian Lawn Shirt Waists, 79c — Zur Hälfte des regulären Werthes oder weniger als der Wholesale-Preis beträgt, Auswahl von vielen hübschen und eleganten Facons, die Trimmings sind hübsche Stickereien, Spitzen und feine Tuckings, hübsche kurze Aermel, bis $1.50 werth, für 79c

$6.00 Sommer Promenaden-Skirts, in grau, Plaid oder fancy Schatten Plaid, extra voll plaited, mit breiter seidener Falte besetzt, die dazu paßt — schwarz, blau und braun, 3.95

Prince Chap Ueberröcke, fancy Sommer-Mischungen, Streifen, Karrirungen u. Plaids, hellfarbig, Kombination farb. eingelegter Sammetkragen u. Cuffs, $5 Werthe, für 2.98

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz ist, wie die soeben erschienene Rangliste für 1908 ergibt, schon selten in der preußischen Armee geworden. Zwar sind noch sämmtliche kommandirenden Generäle in seinem Besitz, jedoch von den Generalleutnants nur noch annähernd die Hälfte, von den Generalmajors etwa ein Drittel, von den Obersten nur noch einige wenige. An Inhabern der zweiten Klasse weist die Rangliste noch 313 Offiziere (1906 noch 472) und 10 (23) Sanitätsoffiziere auf, unter ihnen 51 Offiziere (98) und 5 Sanitätsoffiziere (11) der Reserve und Landwehr. Die erste Klasse des Eisernen Kreuzes erscheint noch bei 32 Offizieren (40), von denen 4 (8) dem aktiven Dienststande angehören, nämlich die Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Baiern, General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion, und v. Hahnke, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, sowie General der Infanterie v. Ploetz, kommandirender General des 8. Armeekorps zu Koblenz, und General der Kavallerie v. Moßner, Gouverneur von Straßburg. Die übrigen 28, davon 25 Generale, befinden sich in inaktivem Verhältniß, die Mehrzahl als Offiziere der Invalidenhäuser, Regiments-Chef usw., unter ihnen der General-Feldmarschall Freiherr v. Loë zu Bonn; zwei gehören der Landwehr an. Vorstehendem sei hinzugefügt, daß in der aktiven Armee die Mitkämpfer von 1866 nahezu ausgestorben sind. Unter den kommandirenden Generalen befinden sich deren noch acht, unter den Divisionskommandeuren nur einer.

Wie man ablehnt.

Aus Anlaß des Prozesses, den Claretie gegen Mirbeau verloren hat, erzählen die „Annales" eine hübsche Anekdote, wie man es geschickter anfangen kann, ein Theaterstück abzulehnen. Eines Tages erhielt Nestor Roqueplan von einem Theaterkritiker, dessen Feindschaft ihm unangenehm werden konnte, ein Drama vorgelegt. Es taugte gar nichts; aber wie konnte er es ablehnen? Endlich fand er den Ausweg. Eines Morgens erschien er bei dem Autor und sagte mit Thränen in den Augen: „Ich habe Ihr Drama gelesen. Es ist herrlich, ich bin tief erschüttert, nein mehr, völlig überwältigt. Und doch muß ich Sie bitten, es zurückzuziehen. Ein seltsamer, schrecklicher Zufall will es, daß Sie in diesem Drama bis auf den letzten Zug eine äußerst schmerzliche Tragödie meiner eigenen Familie wiedergeben. Wenn ich es darstellen ließe, so müßte ich gewärtigen, daß am Tage nachher einer meiner Verwandten sich eine Kugel vor den Kopf schießen würde...." Der Kritiker zog ein Gesicht, aber was konnte er thun? Er konnte doch nicht die Verantwortung auf sich laden, durch sein Drama einen Menschen in den Tod gejagt zu haben. Also willigte er ein. Am selben Abend noch schickte Roqueplan sein Manuskript mit einem Billet zurück, auf dem geschrieben stand: „Ewigen Dank von einer ganzen unglückseligen Familie!"

— Am Neujahrstage.—Zeitungsfrau (bei einer alten Jungfer die Zeitung abgebend, indem sie auf ein Neujahrsgeschenk hofft): Ich wünsche Ihnen recht viel Glück zum neuen Jahr, liebes Fräulein, und es stehen heute eine ganze Menge Heirathsannoncen in der Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker. — „The Hoyden."
Garrick. — „The Flower of the Ranch."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „Girls."
Powers'. — „Fuchsm Kat."
Colonial. — „The Merry Widow."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci Park. — Allerlei Attraktionen.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.

Meine erste Berührung mit der Rechtspflege.

Eine Jugenderinnerung von Paul Laband.

Es war im tollen Jahre 1848, daß ich zum ersten Male die praktische Behandlung eines Rechtsfalles aus eigener Anschauung kennen lernte, und es war ein höchst eigenartiger Fall, der sich meinem Gedächtniß tief eingeprägt hat. Die revolutionäre Bewegung hatte ihre Höhe erreicht und die Ideale jener Zeit hatten mich auch erfüllt. Ich war zwar erst zehn Jahre alt und Quartaner, aber entschlossen, für die Erreichung der höchst nothwendigen Freiheit und Gleichheit meine „Gut und Blut" herzugeben. Gut besaß ich freilich zunächst noch nicht und das Blut hatte ich mir für den äußersten Nothfall aufgespart; aber im Geist nahm ich an der Revolution lebhaften Antheil, denn ich war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das preußische Volk nunmehr „für eine konstitutionelle Verfassung reif sei", wie man täglich hören und lesen konnte. Unter den Errungenschaften der Revolution interessirte mich aber besonders eine, nämlich die Bürgerwehr; sie schien mir wichtiger als die Preßfreiheit und die Freiheit der Wissenschaft und ich erblickte in einem alten Säbel, einer Flinte (ohne Patronen) und einer roth-weißen Binde oder Schärpe, die in unserer Wohnung abgeliefert worden waren, eine sichere Bürgschaft dafür, daß das Volk aus den Fesseln eines absoluten Herrschers befreit werden und das Glück einer parlamentarischen Regierung endlich genießen werde. Die Bürgerwehr als die organisirte „echte Volkskraft" genoß meine größte Sympathie und mit Stolz nannte ich die Kompagnie, zu welcher mein Vater gehörte, „unsere Kompagnie". Um nun die für jede militärische Macht bekanntlich unentbehrliche Disziplin aufrecht zu erhalten und zu sichern, wählten die Herren Bürgerwehrmänner der Kompagnie ein „Ehrengericht", dessen Zuständigkeiten mir zwar nicht bekannt waren, das aber für mich der Gegenstand größter Verehrung war, weil mein Vater demselben als Mitglied angehörte, ja sogar, wohl wenn ihn die Reihe traf, als dessen Vorsitzender fungirte.

Eines Tages ereignete sich etwas, was mich in große Aufregung versetzte. Mein Vater kam an einem der heißesten Tage jenes ungewöhnlich heißen Sommers vom „Exerzieren" nach Hause und erzählte, daß in der Kompagnie etwas vorgefallen sei und am nächsten Tage in unserer Wohnung eine Sitzung des Ehrengerichts stattfinden werde. Nichts konnte mich mehr erfreuen als die Aussicht auf diese praktische Bethätigung der neuerrungenen Freiheit und ich war nur gespannt, ob der Uebelthäter gleich in unserer Wohnung geköpft oder gehängt werden wird oder wie das sonst geschehen wird. Daß es sich um ein Attentat gegen die schwer erkämpfte Freiheit des Volkes und seine heiligsten Grundrechte handle, nahm ich ohne Weiteres an. Am nächsten Morgen wurde in unserer sogenannten „guten Stube" ein langer Tisch aufgestellt, mit einer grünen Decke belegt, und mit Tintenfässern, Schreibpapier und neugeschnittenen Gänsefedern (Stahlfedern gab es noch nicht) ausgerüstet; auch einige Erfrischungen für die Herren Ehrenrichter waren hergerichtet worden. Meine Erwartung war durch diese feierlichen Vorbereitungen im höchsten Maße gesteigert; ich sollte etwas Neues, für mich noch nie Dagewesenes kennen lernen und ich konnte vor Ungeduld kaum die Stunde erwarten, zu welcher das Ehrengericht zusammentreten sollte. Endlich ertönte die Schelle; Mitglieder des hohen Gerichtshofes erscheinen; zu meinem Verdruß unbewaffnet und ohne Uniform, so daß mein Respekt vor ihnen erheblich erschüttert wurde, und als alle da waren, wies mein Vater mich und meine jüngeren Geschwister aus dem Zimmer, da die Verhandlung nunmehr beginnen werde. Dieser Befehl schien alle meine Hoffnungen zu vernichten, und ich mußte ihn auch innerlich mißbilligen, da ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Oeffentlichkeit die erste Vorbedingung einer guten und unparteiischen Rechtspflege sei. Es gelang mir auch mit einiger Gewandtheit, mich hinter dem Rücken einiger im Gespräch begriffenen Ehrenrichter, die in der Nähe der Zimmerthür standen, herumzudrücken und unter das hochbeinige Sofa zu kriechen, und auf diese Weise wurde es mir möglich, die Verhandlung als das erforderliche „Publikum" anzuhören. Nachdem mein Vater die Sitzung eröffnet, die richtige Besetzung des Gerichts konstatirt und die Richter auf die Wichtigkeit und Heiligkeit ihres Amtes gebührend hingewiesen hatte, wurde folgender Fall vorgetragen:

Die Kompagnie hatte am vorhergehenden Tage in größter Hitze auf der völlig schattenlosen, damals unbebauten „Viehweide" exerzirt. Als sie nach Hause zurückmarschiren sollte, ersuchte der Angeklagte einen Kameraden, ihm acht gute Groschen zu leihen, da er sich etwas zu essen und zu trinken kaufen wolle und kein Geld bei sich habe. Der Kamerad war gern dazu bereit; der Angeklagte erklärte aber, daß er das Darlehen nur unter der Bedingung annehmen könne, wenn er dafür ein Pfand geben dürfe. Der andere hielt dies zwar für überflüssig, da der Angeklagte aber fest darauf bestand, so ging er darauf ein. Als Pfandobjekt gab ihm der Angeklagte sein ziemlich schweres Gewehr. Als die Kompagnie nun in ihre Straße zurückgekehrt und entlassen wurde, gab der Angeklagte dem Darlehnsgeber das Achtgroschenstück zurück, nahm ihm das Gewehr wieder ab und dankte ihm, daß er es ihm bei der herrschenden Hitze sein Gewehr nach Hause getragen habe. Jetzt erst merkte der gutmüthige Kamerad, daß er gefoppt worden war und daß sich der Andere über ihn lustig gemacht habe. Der Angeklagte brachte zu seiner Entschuldigung geltend, daß es ja der freie Wille des Anderen gewesen sei, das Gewehr als Pfand anzunehmen u. dgl. Bei der Berathung unter den Mitgliedern des Ehrengerichts machte sich eine Verschiedenheit der Meinungen geltend. Die einen wollten dem Delinquenten einen förmlichen Verweis ertheilen, die anderen ihm nur die Mißbilligung seines mit dem Bürgerwehr-Ehrendienst unvereinbaren Verhaltens aussprechen. Mir war die Bedeutung dieses Gegensatzes nicht recht klar; ich fühlte aber, daß die Vollstreckung keiner der beiden Strafen das dramatische Interesse haben könne wie etwa eine Hinrichtung durch Rädern oder durch Verbrennen auf einem Scheiterhaufen. Es machte daher keinen großen Eindruck auf mich, daß die mildere Strafe erkannt wurde, sondern mein Augenmerk war darauf gerichtet, ohne Mißbilligung oder Verweis oder gar etwas Schlimmeres aus meinem Versteck herauszukommen, was mir auch zu meinem Glück gelang.

Das nationale Schwein.

Die deutschen Schweine, sonst nur als Kosenamen für das Volk der Dichter und Denker in Böhmen und in Groß-Illyrien beliebt, kommen zu unerhörten Ehren, wenigstens im Anzeigentheil der Wiener Blätter. Wer deutsches Blut in seinen Adern fühlt, wird mit Genugthuung das folgende Inserat lesen:

> **Milde Schinken**
> sowie sämmtliche Selchwaaren **nur von deutschen Schweinen** liefert am billigsten nach jeder Richtung. Fleischselcherei F. N., Graz, S Gasse 10, Steiermark.

Wir wünschen dem noch wahrhaft völkisch empfindenden Selchermeister in der Südmark bei seinem Kampf gegen das nichtdeutsche Borstenvieh viel Schwein!

— Individuelles Verstehen. — Parvenu (im „Lohengrin"): „Der ist schlau, will einfach nicht gefragt werden, wo er herstammt!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 145 Larrabee Straße.

Verlangt: Junge an Cakes, 1jährige Erfahrung. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mechaniker, der mit der Reparatur der Bierpumpen und Sodawasser-Apparate vertraut ist. The Chicago Carb. Gas Co., 151—159 W. Superior Straße.

Verlangt: Gute Farmarbeiter, $25 den Monat, Board, Zimmer und Wäsche. 330 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes zu helfen, muß Erfahrung haben; guter Lohn bezahlt. 448 West Irving Park Blvd., nahe Wiggle Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei an Cakes. 1208 Diversey Blvd.

Verlangt: Helfer an Brot. 1228 N. Western Ave.

Verlangt: Painters, die auch tapeziren können. Philipp Schmitt, 6338 May Str.

Verlangt: Tüchtiger Buchbinder, junger Mann, Job-Arbeit. John Seygold, 368 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei an Cakes zu helfen. 301 Augusta Str.

Verlangt: Lediger junger Wurstmacher, sofort. 654 E. Belmont Ave.

Verlangt: Lediger Mann für Gärtnerei. $30 per Monat. Muß ein Pferd besorgen. 5525 Jefferson Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Porter-Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 106 E. North Ave. modi

Verlangt: Porter, arbeitswillig. Keine anderen brauchen sich zu melden. 2558 Wentworth Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei, $7.00 und Zimmer. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Cakes Foreman. 433 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker erfahrener Junge für Brot und Cakes. 727 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Porter, muß bartenden verstehen; nur einer, der die Arbeit gründlich versteht, braucht vorzusprechen. Guter Lohn. 468 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Barbier, stetige Arbeit. 4823 Ashland Avenue. modimi

Verlangt: Beef-Boner. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Hotel und Buffet. 35 Wells Straße.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann an Biscuits und Cakes. 779 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 2014 West Lake Straße. modimi

Verlangt: Ein erfahrener, gut empfohlener Mann, um Bäckerwagen zu fahren, nur guter Mann wolle sich melden. Lohn $50 den Monat und Board. — Adr.: Z. W. 714 Abendpost. modi

Verlangt: Ein guter, deutscher Junge für Order-Wagen in Grocery und Market zu fahren. 5653 Ashland Avenue.

Verlangt: Porter, der Bar tenden kann. 1617 West North Ave.

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann aufs Land, guter Platz für den richtigen Mann; dauernde Arbeit. Anzufragen: 200 Lake Straße.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker. 1827 N. Kedzie Avenue, nahe Belmont.

Verlangt: Junger Mann, um am Wagen zu helfen, muß Pferde kennen, stadtbekannt sein und fahren können mit Kommissionwagen; Board und Lohn. Anzufragen: 654 W. North Ave., Dienstag Vorm.

Verlangt: Schlosser, der auf Hospital Furniture gearbeitet hat. Frank S. Betz Co., Hammond, Ind.

Verlangt: Aelterer Mann für South Haven, Michigan, ein Pferd und Hühner zu besorgen. Nachzufragen: 209 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Barbier für Mittwoch, Samstag und Sonntag. 123 W. North Avenue.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker, einer der selbstständig arbeiten kann. 6454 Halsted Str.

Verlangt: Schneider für alle vorkommende Arbeit. 3628 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Lust hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn, nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich garantirt. Wegen Lehrgelds-Bedingungen wolle man in Zimmer 1104 — 42 Madison Str. vorsprechen. — Montag und Freitag bis 8:30 Abends. momifr

Verlangt: Starker, geweckter, arbeitswilliger Junge das Candymachen zu erlernen, englisch sprechender Deutscher bevorzugt. 946 E. 51. Str. somo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Mehrere Familien zur Bearbeitung von Zuckerrübenfeldern in der Nähe von Chicago. Leute mit Kenntniß bevorzugt. Guter Lohn. Vorzusprechen Dienstag, den 16. Juni, Nachmittags zwischen 5:30 und 6:00, 106 La Salle Str., Zimmer 405.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-amerikanischer Junge, 17 Jahre alt, wünscht ein gutes Handwerk zu erlernen. 57 W. Erie Str., R. Metzler.

Gesucht: Dreher und Säger, welcher auch mit Schreinerwerkzeug umgehen kann, sucht Stellung. 4945 Ashland Avenue. mo—do

Gesucht: Junger Schneider sucht irgendwelche Arbeit. 138 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein junger Gärtner, der sein Fach vollständig versteht, sucht Platz, spricht deutsch und böhmisch. Bitte vorzusprechen: 617 21. Str. modi

Gesucht: Cakevormann, Konditor erster Klasse, wünscht stetigen Platz. Kiser, 6604 Evans Ave.

Gesucht: Ein älterer Tischler sucht Beschäftigung. 338 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht Posten. Gelernter Maschinist. Hat Werkzeug. F. G., 9232 Ontario Ave., South Chicago.

Gesucht: Junger starker Mann, verheirathet, sucht Posten. Tüchtig in Erzeugung von prima Thee-Butter, versteht auch mit Maschinen umzugehen, hat Werkzeug, tüchtig in Mastfütterung. 9232 Ontario Ave., South Chicago.

Gesucht: Aelterer, erfahrener, lediger Cake-Bäcker sucht Stellung. Kaiper, 937 Oakdale Ave.

Gesucht: Deutscher Barbier wünscht stetige Stellung. 41 Burling Str.

Gesucht: Aelterer deutscher Mann, spricht deutsch und englisch, ehrlich und reinlich, sucht Arbeit als Porter im Saloon, kann bartenden und Pferde besorgen, hat gute Zeugnisse. C. Schäfer, 5019 Loomis Straße.

Gesucht: Mann, der 2½ Jahre stetig im Boarding-Stable gearbeitet hat, sucht stetige Arbeit für Pferde zu putzen oder irgend welche Arbeit. Barber, 942 Clybourn Avenue.

Gesucht: Erfahrener junger Bartender, thut auch Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: A. P. 94 Abdpost.

Gesucht: Painter und Calsominer wünscht einen stetigen Platz. 316 Larrabee Str.

Gesucht: Mann in den 30er Jahren sucht Stelle auf Farm, erfahren im Kuh melken. J. A., 128 Larrabee Straße.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle für Hausarbeit oder als Wächter. Adr.: S. 919 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Anstreicher, Tapezirer und Sattler wünscht Arbeit, geht auch aufs Land. — 3805 Honore Straße.

Gesucht: Erste Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. 314 W. Randolph Straße.

Gesucht: Netter junger Mann sucht Stelle in Lunchroom. 64 Winthrop Place. modi

Gesucht: Bartender und Waiter, thut etwas Porterarbeit, sucht Stellung. Adr.: S. 906 Abdpost.

Gesucht: Ein deutscher Schuhmacher sucht stetige Arbeit. 2890 Grand Ave. Graf.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann Bar tenden. Adr.: E. 299 Abendpost. mo—do

Gesucht: Bäcker, dritte Hand an Brot oder Rolls sucht Stelle. Adr.: O. 429 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend eine Arbeit, Garten, Farm oder Fabrik. 356 W. Belmont Avenue.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Feuermann, hat gute Empfehlungen. A. Ackermann, 132 Sherman Str.

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Beschäftigung. M. B., 362 Nord Paulina Straße.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Porterarbeit, kann auch Bar tenden. Adr.: S. 946 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Painter, Paperhanger und Calsominer wünscht sofort stetige Arbeit. Adr.: D. 176 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand sucht stetigen Platz an Brot und Rolls. Schmidt, 395 W. Madison Straße.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle, ist willig auch Porterarbeit zu verrichten. 278 Mohawk Str., Stein. modi

Gesucht: Besserer deutscher Mann sucht Beschäftigung als Janitor, Hausmann oder Porter. K. N., 362 N. Paulina Straße.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als erste Hand an Brot oder Cakes. Kleine Stadt wird vorgezogen; verheirathet. Chas. Larkowski, 105 Wells Str.

Gesucht: Junger, starker, flinker Mann sucht Stelle, um Cakes- oder Brot-Bäckerei zu erlernen. Eugen Peter, bei Mrs. Dobrent, 287 Monroe Str., Forest Park, Ill.

Gesucht: Ein Mann, welcher keine Arbeit scheut, sucht irgendwelche Beschäftigung. Katz, 146 S. Morgan Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Holzdrechsler. St. Andryjesky, 4835 Ada Str. somo

Gesucht: Guter Brotbäcker wünscht stetige Arbeit in kleinem Shop. Adr.: O. 425 Abendpost. somo

Gesucht: Zuverlässiger, lediger Bartender sucht Stelle, thut auch Porterarbeit; beste Empfehlungen. A. Hlava, 921 S. Ashland Ave. somo

Gesucht: Junger kräftiger verheiratheter Mann sucht dauernde Stelle; geht auch auf Farm. — 91 Bingham Str. sasomo

Gesucht: Junger ausgelernter deutscher Fleischer sucht irgendwelche Arbeit. 4915 Morgan Str. Tel. Yards 6734. sasomo

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit für sämmtliche Bäckerarbeiten. Offerten zu richten an Wenzel Czchasil, 435 — 18. Str., Westseite. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, für Overcasting- und Riegel-Maschine. 996 W. 21. Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen zum Aufwarten im Restaurant, muß ihr Geschäft verstehen, für Abends und Sonntags. 703 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; Empfehlungen verlangt. 12 Lane Place, nahe Clark und Center Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen oder bügeln. Bäckerei, 2480 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, um bei Kindern zu helfen. Gutes Heim. 330 Centre Ave., oberes Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Empfehlungen. 4921 Grand Blvd. Siegel.

Verlangt: Mädchen, 20 Jahre alt, für Hausarbeit, drei in Familie. Anzufragen heute und morgen, 50 Clifton Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Nette, erfahrene Person, muß waschen, bügeln und kochen können, für Hausarbeit in kleiner Familie. 1706 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; muß kochen können und etwas englisch sprechen. Sofort anzufragen, 5409 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Kindermädchen, über 16 Jahre alt. — 1681 Sheridan Road, 1. Floor. modi

Verlangt: Alleinstehendes, besseres Mädchen oder Wittwe bis 35, als Haushälterin nach Virginia, nahe Richmond. Adr.: D. 181 Abendpost. mdmi

Verlangt: Deutsch-Oesterreicherin oder Böhmin; muß gut kochen und waschen können; Mann besorgt andere Arbeit, Empfehlungen. 1925 Barry Ave. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum kochen und waschen; schönes Heim; kleine Familie in Evanston. Telephon Evanston 7803, oder anzufragen bei J. N. Mauff, Postal Telegraph Building, Chicago, von 9:30 bis 10:30 Vorm.

Verlangt: Gute, reinliche Haushälterin, Frau oder älteres Mädchen ohne Anhang für ein Delikatessengeschäft, etwas Erfahrung erwünscht. 452 Larrabee Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4536 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, Nachtarbeit. 404 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Junges Mädchen im Haushalt zu helfen in kleiner Familie; Lohn $3.00. 51 Süd Elizabeth Str., nahe Madison. somo

Verlangt: Ein gutes Mädchen in deutscher Familie für Küche und Hausarbeit, mit oder ohne waschen und bügeln, bei entsprechendem Lohn. 3815 Nord Hermitage Avenue. somo

Verlangt: Frau für Hausarbeit, keine Wäsche, muß gute Köchin sein. Referenzen verlangt; muß englisch sprechen. Kindermädchen für gehendes Baby. Mrs. Crump, Elmhurst, Ill. Telephon 541. Elmhurst ist 25 Minuten Fahrt mit der Chicago & Northwestern-Bahn. sasomo

Verlangt: Dienstmädchen. 308 Loomis Str. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen für Stadt und Resorts, hoher Lohn. Mrs. Sawickt, 8117 Wentworth Ave. Tel. 2147 Yards. 11jnlmX

Mrs. Fick's Deutsches Vermittlungs-Institut, 719 Milwaukee Ave. Gute Stellungen für Mädchen für Hausarbeit, Restaurationen u.s.w. Vermittlungsgebühr $1.00. Kostenfrei für Herrschaften. Tel. Monroe 1768. 24mailmX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Schoenbrod, 728 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1825 Dill Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Frau in Küche zu helfen und auf kleines Mädchen, 5 Jahre alt, und Knaben aufzupassen. Anfangs $1.50 per Woche. 373 Wells Straße.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Jacob Beck, 27 Indiana Str., Saloon. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Englischsprechendes Mädchen für Hausarbeit. Salomson, 1022 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alte Frau kann gutes Heim bekommen als Gesellschafterin bei älterer Dame. 1454 Park Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei, deutsches bevorzugt. 329 Oakwood Blvd., nahe Vincennes, Flat 1.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau zur Besorgung zweier Kinder. Mrs. Miller, 109 Grand Avenue.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Schnuckl, 203 W. Fullerton Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Anzufragen: 311 E. Division Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen als Geschirrwäscherin. 847 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Praktische Nurse für Entbindungsfall. Mrs. Girscht, 60 Burling Str.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen, eins zum Geschirr waschen, das andere für Küchenarbeit. 3 Lincoln Ave., Lunchroom.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 Belden Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen nach 6. Mansbach, 1460 Wellington Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. Belmonts Restaurant, 828 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Junges Mädchen, kann zu Hause schlafen. 798 Racine Ave., Ecke Belmont Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Ohne Anhang. Mrs. Bartelme, 648 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kind zu beaufsichtigen, $3.00. 467 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1749 Lincoln Ave, Saloon.

Verlangt: Mädchen um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. $3.00, gutes Heim. 699 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentliches, anständiges, reinliches Mädchen als Aufwärterin im Restaurant. 333 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 398 Lincoln Avenue.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4. Lohn $4.00, gutes Heim. Empfehlungen. Jaffe, 506 S. Halsted Str., Tel. Canal 1441.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen. 556 31. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 993 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 254 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Apotheke, 356 E. North Avenue.

Verlangt: Erstes und zweites Mädchen für Hausarbeit; Lohn $5 und $6. 3727 Grand Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Köchin, 50 Mädchen für Privat und Saloonarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3711 S. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin, die mehr auf gutes Heim, denn Lohn sieht. 265 Bissell Straße, 1. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Restaurant, $8.00 die Woche. 276 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen in Privatfamilie, das kochen kann. 720 Sedgwick Straße.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit, muß waschen und bügeln verstehen. 1006 Nord Oakley Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. L. Markowitz, 55 Pierce Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Dinner zu kochen und Short-Order-Arbeit, mit Erfahrung; keine Sonntagarbeit. 144 South Water Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder aufzupassen und bei der Hausarbeit mithelfen, Empfehlungen. 717 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen in Vogelgesang's Restaurant, 703 N. Clark Straße.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nv*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Näherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 19 Osborn Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause; geht auch reinmachen. 1028 Wolfram Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Waschplätze. 835 Wellington Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinigungsplätze. Klein, 942 George Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 37 Concord Place.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche in oder außer dem Hause. 97 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 188 Orchard Str., Thür 7.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit oder Geschirrwaschen. 12 Orchard Str., vorne.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit die ganze Woche in Privat oder Laundry. Versteht alle Arbeit. Vorzusprechen: 397 Larrabee Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Möchte zuhause schlafen. 148 Belmont Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz für Hausarbeit. 223 W. 45. Place, nahe Wentworth Avenue.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche in's Haus. 199 Dearborn Ave., unten.

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie gegen mäßigen Lohn. L., 457 W. Randolph Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, ist gute Köchin. Bitte vorzusprechen: Mr. Reichardt, 616 24. Place.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle, nicht unter $5.00. 1238 N. Ashland Ave., ebener Erde. Mrs. Weber.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze an irgend einem Tag. 288 Cleveland Avenue.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen: 288 Cleveland Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen. Miß Laschl, 196 Blackhawk Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 14 Jahre alt, spricht englisch, wünscht allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 277 Hudson Avenue.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. 238 Vine Straße.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann kochen und spricht auch englisch. Bitte selber vorzusprechen, 335 Fifth Ave., 2. Flat.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Küchenarbeit im Saloon. 50 Thomas Str. Klinger.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 416 E. Devon Ave., oben. Rogers Park. modi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen: 112 Sherman Straße, Restaurant.

Gesucht: Eine Frau mit Erfahrung sucht Stelle, um Wöchnerin aufzuwarten. 1581 Ballou Str., nahe Milwaukee Avenue.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause, $1.30 täglich. Adressen nach 200 Clybourn Ave., im Store.

Gesucht: Respektable Frau wünscht Beschäftigung Wöchnerinnen aufzuwarten. L. Mechtel, 476 Larrabee Straße. Tel.: Lincoln 232.

Gesucht: Geübte Näherin sucht Arbeit. J. B., 89 West 22. Place. samo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. B., 95 Bissell Str. somo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 592 Haddon Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Geht auch in Saloon oder Restaurant. 57 W. Erie Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Land, sucht allgemeine Hausarbeit. Adr.: D. 148 Abendpost.

Gesucht: Ungarische Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Kann kochen, waschen und bügeln. 304 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus. 193 Clybourn Ave.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Hausarbeit. Kann kochen, waschen und bügeln. Selbst vorzusprechen: 138 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. Bitte, selbst vorzusprechen: 176 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht waschen und Hausarbeit. 376 West Chicago Avenue.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle. 376 West Chicago Avenue.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin, oder Zimmerarbeit auf dem Land. 351 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht einige Stunden Hausarbeit. 539 Sheffield Ave., oben.

Gesucht: Starkes Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit, ist noch nicht lange hier. Bitte vorzusprechen: Mrs. Frebig, 44 Sheffield Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 838 Nord Halsted Str., Thüre Nr. 3.

Gesucht: Deutsches Mädchen von 16 Jahren, sucht Stelle für Hausarbeit. 112 Sheffield Ave., nahe Willow Str.

Gesucht: Kinderlose junge Frau sucht Stelle, kann kochen und backen. 160 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Erster Klasse Köchin, die selbständig arbeiten kann, sucht Stellung. Adr. S. 953 Abendpost.

Gesucht: Ein junge deutsche Wittwe, die an kochen, waschen und bügeln kann, sucht Stelle in anständiger Familie, will aber zu Hause schlafen. Bitte wenn möglich selbst vorzusprechen. Elisabeth Friedenhäldin, 48 W. String Str., unten, nahe 18. Str.

Gesucht: Verläßliche gute Person möchte bei 2 Leuten einfaches Kochen besorgen und Haushalt führen. Nordseite. 328 Sigel Str., Ecke Sedgwick Str.

Gesucht: 2 Mädchen suchen leichte Hausarbeit. 2956 Union Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. 87 Cleveland Ave., 2. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Habe 36 Saloons mit und ohne Restaurants von $600 bis $6000; 10 Grocerystores von $450—$4500; 10 Delikatessen mit und ohne Fischstore, von $400 bis $1400; Zigarren-, Candystore von $250—$600; Bäckereien und Butcherstores von $800 bis $2000. Fragt Morgens 9 Uhr. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Privat-Wäscherei. 546 Wells Str.

Zu verkaufen: Pool- und Lunchroom, Zigarren und Tabak; mäßiger Preis, wenn sofort genommen; gutes Geschäft. 4426 N. Clark Str., gegenüber Clark Str. Car Barns.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien der Nordseite. Umsatz $700 die Woche. Adr. D. 192 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eckaloon, krankheitshalber, für $800. Lizens bezahlt bis 1. November. Adr. D. 160 Abendpost. modi

$100, wenn sofort genommen, kaufen vollständiges Restaurant auf Nordseite. Nachzufragen bei Chas. Bender, 127 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, mit Grundeigenthum. 3469 N. Clark Str. 15jnlw

Zu verkaufen: Sofort, Auto-Cycle- und Repairhaus, Bicyclestore, passend für Elektrische und Gas-Fixtures sowie Schlosserei, wegen Abreise nach Deutschland. Adr. D. 152 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, gute Lage. Wochen-Einnahme $200. 6-Zimmer Wohnung. Billige Miethe. Neue Fixtures und Eisbox. 9 Uhr Morgens. 294 Clybourn Ave.

Muß verkauft werden, wegen Krankheit, guter Saloon. 42 West 18. Straße.

Zu verkaufen: Mein Teaming-Geschäft, 40 Pferde und Wagen, alles sichere Arbeit. Adr.: D. 170 Abendpost. 9jn 1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Partner gesucht: Anständiger Wittwer mit gutem Geschäft wünscht Partnerin mit $150 bis $200 zu sofortiger Betheiligung. A. N. 150 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer mit Toilet. 127 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 5-Zimmer Cottage, $15.00. 727 Bloomingdale, nahe Western Ave. modi

Zu vermiethen: 4 kleine Zimmer, billig, an zwei Personen. Nachzufragen 6 Uhr Abends, 2811 Emerald Avenue.

Zu vermiethen: 3 Zimmer an eine Familie ohne Kinder. 334 Hudson Ave.

Zu vermiethen: 4 große, helle Zimmer. 69 Hobbie Str., nahe Larrabee Str.

Zu vermiethen: Guter Lunchcounter an alleinstehenden Mann. 290 North Ave. mdi

Zu vermiethen: 5 Zimmer, Bad, $16. 596 Haddon Avenue.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Kleines und großes Frontzimmer in schöner Gegend beim See, einzeln oder zusammen, eventuell leichte Haushaltung; Bad und Gas. Beste Fahrgelegenheiten. 3524 Lake Avenue.

Deutsch-ungarische Leute wünschen Roomers. $1.50 per Woche. Schlafen, Frühstück und Wäsche. 304 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Anständiger Roomer bei alleinstehender Wittwe. 59 Mohawk Str., hinten, oben.

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer mit Veranda, an zwei Herren oder Ehepaar, möblirt oder leer, Piano wenn gewünscht; Gas, Toilet, Bad, gesunde Luft, ein Block von Milwaukee Ave. 1017 West Belmont Ave.

Zu vermiethen: Ein elegantes Vorderzimmer, neu tapezirt, schön eingerichtet, mit modernen Bequemlichkeiten, 15 Minuten bis zur Stadt zu gehen, 1½ Blocks bis zum Lake, $2.00 die Woche. 357 Dearborn Avenue.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit zwei Betten, $2.50; möblirtes Zimmer mit 1 Bett, $1.25 die Woche. 183 Ontario Str., Ecke La Salle Ave.

Zu vermiethen: Zimmer, $1.00 die Woche. 314 W. Randolph Straße. modi

Vermiethe möblirtes Zimmer nahe Metropolitan Station (Robey Str.). 106 Le Moyne Str., 2. Flat. somo

Zu vermiethen: Unmöblirte Suites und Zimmer, $3 monatlich; möblirte Zimmer, $1.25 aufwärts; nahe Park. 39 North Ashland Ave. 11jun,1wX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer ohne Kinder, 50er, Freidenker, keine schlechte Gewohnheiten, mit feinem Geschäft, sucht sich sofort zu verheirathen, Dame mit Tochter erwünscht. Offerten nebst Angabe näherer Verhältnisse bitte einzusenden. Adr: P. 688 Abdpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mz*X

M. J. Huß, deutscher Advokat, 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6fb*X

Deutscher Advokat übernimmt alle Rechtssachen, verschwiegen, schnell. H. J. Harz, Z. 541, 79 Dearborn. 15mailmX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Räumungsverkauf aller Sorten Möbel, Oefen und Eisen-Bettstellen, für beinahe die Hälfte des regulären Preises.

2.50	Eisenbetten,	Räumungspreis	$ 0.98
3.50	Eisenbetten,	Räumungspreis	1.48
12.00	Eisenbetten,	Räumungspreis	6.50
21.00	Eisenbetten,	Räumungspreis	16.50
14.50	Kochöfen,	Räumungspreis	9.50
32.00	Kochöfen,	Räumungspreis	25.00
12.00	Dressers,	großer Spiegel	7.75
19.00	Chiffoniers,	Räumungspreis	12.50
18.50	Sideboards		11.75
Zusammenlegbare Go-Cart, mit Gummireifen			0.98
Große 25.00 Kinderwagen, gepolstert und Gummireifen			14.50
Geräumige Eisschränke			5.98
Boston Leder Couches aufwärts von			4.98
18.00 Parlor Suits, mit Velour gepolstert			9.75
9 bei 12 Brussels Rugs			9.38

Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
A. Botschen, 190, 192, 194 East North Ave., nahe Halsted Str. 9jun,tX*

Verschleudere die ganze Einrichtung meiner eleganten Wohnung, herrliches Piano, Schlafzimmer in französischem Stil, handgeschnitztes Speisezimmer und Parlor-Einrichtung, Messing-Betten, Parlor Suit, werth $475, für $65, Couch, werth $23, für $7.50; Mahogany Tisch, werth $12, für $1.50; Feder-Polster, werth $2.00, für 35c, echte Oel-Gemälde, Bric-a-Brac, importirt von Italien, Portieren, Gardinen, herrliche Gas-Lampen, werth $50, für $10. Kommt sofort. 2103 Michigan Ave. 26mai*X

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Einrichtung. 320 Larrabee Str., hinten, unten.

Verschleudere prächtig möblirtes 5-Zimmer Flat. 444 N. Western Avenue, oberer Floor.

Zu verkaufen: Gute Möbel, billig, wegen Umzug. 911 N. Halsted Str., oben.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Eichenholz 5-Stück Parlor Suit, beinahe neu, theilweise oder im Ganzen, billig, baar. 650 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Möbel, guter Kochofen; wegen Abreise. 188 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Guter Go-Cart, billig. 206 O. North Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen, billig. 238 Vine Straße.

Zu verkaufen: Die Möbel meines fein möblirten Wohnhauses müssen sofort verkauft werden, Rugs, 3-Stücke Parlor Set, Piano, Bibliotheks-Tisch, Schaukelstühle, Dressers und Kommoden, Eßzimmertisch, Gas Range usw., usw., zu einem Schleuderpreis. Nachzufragen: 1643 East Belmont Ave. 9jun,tX

Zu verkaufen: Wegen Abreise, prachtvoller grüner Teppich, wie neu; auch andere Teppiche und Möbel. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 11jun,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

$30 kaufen bestes Piano in Chicago; verlasse die Stadt. 783 Armitage Ave. 12jnlw

Zu verkaufen: Wegen Abreise, gutes $400 Upright Piano für $70. 389 Lincoln Ave. 12jnlwX

Zu verkaufen: Elegantes Upright Mahogany Piano zum Schleuderpreis. 1643 Ost Belmont Ave. 9jnlwX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Avenue. 26mz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Pferd. 1419 Wrightwood Avenue.

Zu verkaufen: $25 für gute Stute, $75 für gutes Kutschen- oder Buggy-Pferd. 358 Sedgwick Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Pferd, Wagen und Geschirr, sehr billig. 407 Wabansia Avenue.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Drop Head Singer, billig, Wheeler & Wilson, $7.00. Kleidermacherin verläßt Stadt. 1032 Milwaukee Ave., vorne, oben.

Spezial-Verkauf für Juni. Alle Sorten Singer-, Wheeler-Wilson- und White-Nähmaschinen, von $14 bis zu $25. Alle Maschinen sind zum Herunterlassen, auch 100 andere Nähmaschinen, von $5 aufw. Jede Maschine garantirt oder das Geld wird zurückerstattet. 358 E. North Ave., etablirt 1886. Offen bis 9 Uhr Abends. 3junmifrmolmt

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str. Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

Zu verkaufen: Jetzt ist die Zeit das Holz für Moskito-Thüren und -Fenster, Schindeln, Latten u. s. w. zu sehr billigen Preisen zu kaufen. Ebenfalls feines zugeschnittenes Holz für Sommer-Küchen, Porches, Fences u. s. w. Desgleichen alle Sorten Holz für Neubauten. — Bestellen Sie jetzt und Ihr spart Geld. Abgeliefert nach allen Theilen der Stadt. Kemler Lumber Co., Division u. Halsted Str. Telephone North 307. 10junlwX

—— J. Lederer ——
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str. Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. — —— Baar oder leichte Zahlungen. —— Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mzmifrsomo*

Muß verkaufen: Zum Fortnehmen, fast neue Butchereinrichtung, auch Butcherbox mit 4 Löchern, Bins, Shelvings, Counters, Wallcase, Counter-Waagen, Plattformwaage, Dayton und Toledo Computing-Waagen, Kaffeemühle, Schaukasten; verkaufe einzeln; theilweise Abzahlung. 626 Larrabee Str. momi

$50 kaufen elegante Soda-Fountain. $175 Fountain, billig für $400, theilweise Abzahlung; auch Wallcase, Spiegel und Triplicate Spiegel. 626 Larrabee Straße. momi

Euer eigener Preis, zum Fortnehmen: Bins, Shelving, Counters, Schaukasten, Wallcases, Kaffeemühle, Butterbox mit 4 Löchern. Waagen; verkaufe einzeln. Kommt zwischen 2 und 5, 1272 W. North Avenue. modi

$350 kaufen Middleby-Ofen und gesammte Einrichtung für Bäckerei in ausgezeichneter Lage, wo großer Storetrade gemacht werden kann. Store und Shop ebener Erde, 6 Zimmer, Flat darüber, Miethe $33. Großer Bargain. Näheres E. 201 Abendpost.

Zu verkaufen: Sprachenrecorder für Edison Phonograph, wenig gebraucht, Englisch für Deutsche. 595 LaSalle Ave., 2. Flat.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verloren: Goldene Damenuhr mit Diamantfassung, West Belmont und Ward Str. 21 Woodard Straße. Belohnung.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 13jnlmX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. P. Bartzen & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25ap*X

Großes Investment! Gebäude, mit vier 4-Zimmer Wohnungen, hinten noch eine Cottage; jährlich $600 Miethe bringend; nur $4350; 1026 Barry Avenue, nahe Southport Ave., gelegen. —Arthur Josetti, 220 Ost North Ave.— sasomo

Zu verkaufen: 4-stöckiges Brick Geschäftsgebäude, gute Gegend an North Ave., nahe Halsted Str. Jährl. Miethe $1300; Preis $12,000; billig f. $14,000 August Torpe, 147 E. North Ave. 9jnlwX

Zu verkaufen: Gute Geschäfts-Lot an Belmont Ave., zwischen Leavitt und Oakley Ave., Südfront, $900; ferner 50x125 Fuß, Ecke, an Nelson und West Ravenswood Park Ave.; Preis $2500. Tausche auch. R. Wetzel jr., 724 E. Belmont Avenue. jn4—15X

Zu verkaufen: Gutes Framegebäude, 2 5-Zimmer-Wohnungen, Town Str., nahe North Ave. Preis $2200. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Farmländereien.

$800 kaufen meine 40 Acker Getreidefarm, Haus und Stall. Topp, 145 Sheffield Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres, 30 kultivirt, gute Gebäude. 170 Acres, 90 gepflügt, 40 Wiesenland, 40 Holzland, neues 7-Zimmer Haus, Stall, Maschinerie etc. Rehf, 119 La Salle Str.

20 Acres Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 2. und 16. Juni. jn10—25mifrsomo

Verbessertes Obst- und Farmland billig zu verkaufen. Wegen Auskunft schreibt an Charles Lindner, Chunchula, Alabama. m27,31,jn2,6,7,10,15,20,21,25

Zu verkaufen: Wisconsin Central R. R. Land, $5 per Acre und aufwärts; verbesserte Farmen; tausche gegen StadtEigenthum um. E. H. Bauch, 263 East North Ave. 5jun*X

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. 26mai*X
Die nächste Exkursion ist am 16. Juni.

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509 — 84 LaSalle Straße. 19mai*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: Gewünscht von Privatmann $2500 zu borgen, auf 2 Flat Steinfront-Gebäude, werth $5500. Adr.: O. 430 Abendpost. 13jnlwX

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8jnlmX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. E. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 28mai3mX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Huß, 112 Dearborn Str. 2mai*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17j:*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, versichert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26f5*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Cheim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fb1jX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!! Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Straße, Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. ap*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zim. 34. 11ja*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Gesanglehrer oder ein ungarischer Sänger, der führen kann. Vorzusprechen jeden Abend von 8 bis 9. 698 Fulton Str. samo

Housepainting und Decorating, beste Arbeit, billigster Preis. Daubert, 731 Larrabee Str. somdi

Plastern, Brick, Schornstein-Reparaturen, billig. G. Ebner, 286 West Ohio Str., Ecke Elizabeth Str., Zimmer 5. dosamo

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. 25apdosamo*

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6fb*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Einziges kompetentes Institut Chicagos! — „Nationale Sprach-Schule" 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. — Englischer Unterricht: Tags, Abends u. Sonntags. — Ueber 100 Damen u. Herren im Einzel-Unterricht u. kleinen Klassen. Nachweis u. Garantie schnellster, bester Erfolge aller unserer seit 1889 beständig zunehmenden Schüler. Schnellste Placirung Stellungsloser! Unbemittelte kostenfrei!

Commercial Evening School, 164 Randolph Str. nahe City Hall, 2. Floor, Zimmer 7. Offen täglich von 4 bis 9 Abends; Sonntags von 10 bis 12. Sommer-Kursus in Englisch, für Damen und Herren. Vier Dollars monatlich. Kleine Klassen oder privat. R. Friedlander., Prinzipal. 14jnlmX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zim. 32. 3mai*X

Dampfer - Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Dampfer: $1.50 nach Muskegon u. Grand Haven. $2.00 Grand Rapids, 7:45 Abds. täglich. $1.00 nach Milwaukee u. Racine, 8 Abds. täglich. Docks: Fuß von Michigan Ave. Tel.: Central 78. 30mai,t*

Finanzielles.

Ist es recht
eine Familie zu gründen ohne für ihre Zukunft zu sorgen?
Ihr solltet dies sorgsam überlegen und dann jede Woche ein wenig von jedem Wochen-Verdienst sparen. Ihr werdet es aber nie thun bis Ihr ein Sparkonto eröffnet.
Kommt heute zu uns.
Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave., Chicago.
misamo*

West Side
Trust and Savings
BANK
Halsted und 12. Strasse.
Offen Montag und Samstag Abends.
Bestände eine Million Dollars.
Beamte
C. R. Flynn, Präsident.
Edward Morris, Vizepräsident.
Charles F. Hoerr, Kassirer.
C. N. Stanton, Hilfskassirer.
Direktoren
Edward Morris, Arthur G. Leonard,
J. A. Spoor, L. H. Heymann,
C. Hollenbach, C. R. Flynn,
Charles F. Hoerr.
Geschäftsleute und Handwerker sind freundlichst eingeladen, ihre finanziellen Angelegenheiten mit uns zu berathen.
18ap,famodo,3m

Zu verkaufen: Ausgesuchte
Erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & Co.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
27mai,misamo*

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & YONDORF,
73 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Bau-Anleihen unsere Spezialität.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
1feb,famdi,1j
4jan,famom.*

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum; Interessen 5 und 5½ Prozent; wenn gewünscht, monatliche Abzahlung. Große Auswahl von Grundeigenthum zu Bargainpreisen zu verkaufen.
J. H. KRAEMER & SON,
84 LaSalle Str.
18apfamomi*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momife*

GELD zu niedrigsten Zinsen
auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Reelle und prompte Bedienung.
KOESTER & ZANDER, 69 DEARBORN ST.
26mai,1mX

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.
1fbU

Arbeit u. Wohlstand im Süden
Deutsche Kolonie
Elberta,
Baldwin County, Alabama.
Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks etc.
Ueber 250 Männer mit Familien, zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien thätigen ... Es kommt mit uns.
Exkursion am 16. Juni.
[illegible]
L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg., Zimmer 5.
1m8—16X

Zu verkaufen:
Zu billigem Preis: 1800 Fuß Zäune, Thüren und Fenster ...
Columbia Architectural Iron Works,
517 North Halsted Straße, nahe Division Str. Telephon North 1296.

Auktions-Verkauf.
Fünf Waggonladungen nicht beanspruchter, zurückgewiesener ... Güter ... Grand Trunk Frachtschuppen ... Dienstag, den 16. Juni 1908, Morgens um 10 Uhr ...
W. G. Dobel, Grand Trunk R. R. System Agent.
D. Long, Auktionator.
fm14,15

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder reparirt von den Chicago ersten Reinigern und Färbern
DEHMLOW'S
Etablirt 1864.—Ehe Lake View 1888.
[illegible]
Ecke Dempster Str., Evanston, Ill.
6jamomi*

Eisenbahn-Fahrpläne.
[illegible]

Das Bild.

Novelle von Friedrich von Oppeln-Bronikowski.

Er war ein großer Sozialist, einer von denen, welche die regierenden Häupter der Sozialdemokratie geringschätzig als bürgerliche Mitläufer bezeichnen und welche doch die wenigen höhern Exemplare der Partei bilden. Er war Sozialist wie Heinrich Heine oder ein naturalistischer Dramatiker, Sozialist aus romantischem, empfindsamem Herzen, der unter der Noth des armen Volkes litt wie unter der eignen und aus purer Weichherzigkeit sich in bluttriefenden Haß gegen den verrotteten Kapitalismus hineingewühlt hatte. Er las nur Romane, die von der Parteipresse empfohlen waren, wie Zolas „Arbeit", ging nur in Theaterstücke, die das faule Bourgeoisregiment, die Profitwuth, Unfähigkeit und Scheinheiligkeit der herrschenden Klassen und den endlichen Sieg der ausgesogenen Volksmassen darstellten. Und er glaubte an diesen Sieg wie der Christ an die ewige Seligkeit. Seine Sonntagsandacht suchte er in der Proletarier-Bibel, dem „Kapitel" von Karl Marx, worin sich der Schmetterling des Zukunftsstaats, aller Erdenschwere bar, mit schillernden Flügeln aus der schwarzen, häßlichen, unfreien Larve der bürgerlichen Gesellschaft entpuppt, wo die düstere, abstoßende Gegenwart den lichten Traum der Zukunft so wirkungsvoll vorbereitet.

Und seine Frau las derweilen in Bebels Buch von der Frau, diesem lächelnden Märchen vom Schlaraffenland, diesem „Tischlein deck dich" aus lauter volkswirthschaftlichen Hypothesen und Trugschlüssen, so süß und verlockend wie der Apfel im Paradiese. Das heutige Proletarierweib, dieses armselige Lastthier einer „gesegneten Familie", mit dem trunksüchtigen Gatten, der es prügelt, war verschwunden; denn die neue Gesellschaft kannte die Laster der sogenannten Zivilisation nicht, und die Trunksucht war ebenso abgeschafft wie Bettelei, Prostitution und Arbeitsscheu. Das größte Wunder in diesem Wunderland aber war, daß dies mühelose Wohlleben keine Uebervölkerung zeitigte, welche die fetten Portionen bald halbirte und vertheilte! Ja, daß es gerade das gute Essen war, das die Frauen vor vielen Kindern bewahrte! Frau Anders hatte zwar auch bei den magern Bissen ihres jetzigen Proletarierhaushalts kein Kind; aber es war ihr doch eine Beruhigung, zu wissen, daß dies im Zukunftsstaat auch nicht anders sein würde. Beweis dafür war schon heute das Königreich Baiern, wo die fette Nahrung, die Knödel und Mehlspeisen und das viele Schmalz die Ehen oft kinderlos machten, wie ein zu fetter Boden die Pflanzen ins Kraut schießen läßt, ohne daß sie Früchte und Samen ansetzen. Ein zweites Gegenmittel gegen die Uebervölkerung war die Frühzeitigkeit der Liebesverhältnisse; kaum trugen die Mädchen lange Röcke, so war schon der Liebhaber da, aber ohne den Klapperstorch, wie schon heute in französischen Romanen...

Jedenfalls hatte die Frau der Zukunft keine Aussicht, viele Kinder zu haben und dreiviertel ihrer besten Jahre in gesegnetem Zustande und Kinderpflege zu vertrauern. Sie konnte ihre Geisteskräfte bethätigen, ihr Leben genießen; denn das bißchen Arbeit war — im Gegensatz zu der schmählichen Ausbeutung, den Ueberstunden des heutigen Arbeitertages — ein Vergnügen; vier, drei, ja nur zwei Stunden Arbeit genügten zur Bestreitung eines Lebens voller Freuden, reichbesetzter Tische, Ohrenschmäuse und Bequemlichkeiten. Die Hauptarbeit verrichteten ja die Maschinen, namentlich mit Hilfe der Elektrizität, die aus den ungeheuren, in der Bourgeoiszeit vergeudeten Naturkräften gewonnen wurde. Obst und Gemüse wuchsen wie Unkraut unter den belebenden Strahlen ungeheurer Bogenlampen. Und wo die Menschen noch als Lückenbüßer der Maschinen eingreifen mußten — wie in der Gegenwart —, da vollzog sich die fröhliche Arbeit in großen, luftigen Werkstätten, wo jeder Gefahr vorgebeugt war, Stätten, die den heutigen Jammerhöhlen glichen wie Tag und Nacht. Jede Ermüdung war ausgeschlossen: erstens durch freie Wahl der Arbeit, denn Jedermann that nur das, wofür er Talent hatte, was ihm gerade Spaß machte, und nicht was irgendein Blutsauger ihm vorschrieb, um seinen Beutel zu füllen. Tausend Arme regten sich, der Wetteifer wurde entflammt, der Erfindungsgeist auf's Höchste angespannt, und die freiwillige Arbeit wurde unendlich produktiver als der widerwillige moderne Frohndienst. Jeder trug den Lohn seiner Arbeit in sich, wie man heute Tennis spielt, nur zum Vergnügen, und die Auszeichnungen von seiten der Gesellschaft für hervorragende Leistungen waren infolgedessen sehr gering. Denn schließlich ist das Talent ebenso eine Gabe der Natur wie die Unfähigkeit; ein jeder thut, was er kann und muß, und hat dafür keine Belohnung zu fordern. Ja, gerade der Mangel jedes persönlichen Lohns mußte zum Stachel werden für den Erfindungsgeist, den die kapitalistische Weltordnung so schnöde unterbunden hat; und für gefahrvolle Leistungen würden sich immer Freiwillige in Masse finden, wie sich früher in den kapitalistischen Volksheeren Hunderttausende fanden, die für ihre Tyrannen ins Feuer gingen. Und dann war die Arbeit auch abwechslungsreich, nicht mehr abstumpfend und eintönig wie jetzt, wo der Arbeiter immer nur das Zubehör zur Maschine ist, immer nur einen Gegenstand bis zur Verdummung herstellt. So wird die Frau erst eine Stunde praktisch arbeiten, dann eine Stunde die Jugend erziehen, eine Stunde irgendeiner Kunst oder Wissenschaft nach freier Wahl obliegen, eine Stunde in der Verwaltung wirken...

Bisweilen las ihm seine Frau ein Stück aus diesem Erbauungsbuch vor, wie man früher sich eine wohlbekannte Bibelstelle, einen Hauptsatz des Wahnglaubens, wieder vorlas, um die Suggestion zu erneuern... Und er zitirte als Responsorium ein Wort des großen Sozialisten Heinrich Heine, z. B. das von der „Demokratie gleichherrlicher, gleichheiliger, gleichbeseligter Erdengötter..." Dann ging er auf den Bau des Gesellschaftskörpers über, der dieses Schlaraffenleben ermöglichte. Es ging sozusagen alles von selbst. Polizei, Gerichte, Heere — alles das waren Mythen und Kindermärchen geworden, wie etwa heute die Gottesurtheile, Kreuzzüge und Hexenverbrennungen. Das Gefühl des Hasses, der Feindschaft war ausgestorben: es war, wie der Messias des Großkapitals, Friedrich Nietzsche, gespottet hatte: eine Herde und kein Hirt mehr!

„Auch die Liebe wird frei sein!" seufzte die junge Frau und reckte die Glieder.

Diese Perspektive war für ihn die einzig unangenehme in diesem lachenden Zukunftsbild. Seine Frau war seine Schwäche; eine bourgeoise Schwäche, wie er sich selbst zugestand, die aber so stark war, daß er bisweilen wünschte, der ersehnte Tag der neuen Weltordnung möchte erst anbrechen, wenn er alt und grau wäre. Er kannte natürlich Saint-Simons Theorie von der freien Liebe und Fouriers Utopie vom Phalansterium, die so raffinirt auf den Fehlern und Schwächen der Menschen aufgebaut ist, dies Schlaraffenland, wo freie Liebe und Tafelgenuß, romantische Zügellosigkeit und mystische Exaltation zu Triebfedern der industriellen Welteroberung werden, wo jede Frau einen Gatten, einen Anbeter, einen Liebhaber und ein Gelegenheitsverhältniß hat, das ordnungshalber angemeldet und gebucht wird. Zudem konserviren sich die Menschen in diesem Dorado so gut, daß die Streiche einer Ninon de l'Enclos im Matronenalter wie Jugendverirrungen erschienen... Er hatte das Idyll der holden Traumgestalt Orphise mit ihrem jungen Lucas gelesen, der fast ihr Urenkel hätte sein können...

„Wir stecken heute noch so in der kapitalistischen Welt drin," murmelte er, „daß wir Mühe haben werden, uns in diese neuen Gefühle hineinzufinden. Aber wenn der Tag kommt, wird's schon gehen. Bis dahin freilich müssen wir uns an das Hergebrachte halten. Ich stehle auch andern kein Geld, trotzdem ich das bleiche Metall mit dem großen Sozialisten Richard Wagner für einen Fluch ansehe. Ebenso hasse ich die erbärmlichen Einrichtungen des Volksheers, wo die Genossen zu Fürstenknechten erniedrigt und beschnüffelt werden, wo man sie abrichtet, auf ihre Genossen zu schießen und die Geldschränke zu vertheidigen. Trotzdem würde ich den Dienst nicht verweigern, wenn ich eingezogen würde. Zum Glück bin ich ja nicht tauglich. Mein Urtheil über die schändliche Klassenjustiz und die Bluthunde von Polizisten, die Wehrlosen grundlos die Hände abhauen, kennst Du ebenso; trotzdem beuge ich mich ihnen, und wie Du weißt, habe ich einen Genossen vor Gericht verklagt, der sich ein Enteignungsvergehen an mir zuschulden kommen ließ. Wir haben leider nur diese erbärmlichen Mittel — bis zu dem Tage, wo wir durch den Stimmzettel oder durch eine Revolution die Macht an uns gerissen haben — und der Tag wird kommen, er wird bald kommen! Aber bis dahin bleibt alles beim Alten, und wenn unser Hausfreund, der Maler, phalansterische Gelüste bekommt und eine Partie zu Dreien spielen will, dann ist die Freundschaft aus und ich setz' ihn vor die Thür wie einen ehebrecherischen Bourgeois."

Seine Frau lächelte über diesen atavistischen Zornesausbruch. Leider konnte sie in ihrem Falle nicht sagen: „Ich kann warten", und so suchte sie den Argwohn ihres Lebensgefährten zu zerstreuen wie ein raffinirtes Bourgeoisweib. Hatte er doch selbst gesagt, daß man heutzutage noch mit bourgeoisen Empfindungen durchseucht ist und mit ihnen rechnen muß.

„Beruhige Dich nur," sagte sie. „Wolters thut mir in dieser Wirthschaftsordnung nichts zuleide. Dergleichen überlasse ich den sittenlosen Kapitalisten. Außerdem hast Du ihn ins Haus gebracht und nicht ich. Dein Freund ist er und nicht meiner, und er erweist mir nur das, was man der Frau seines Freundes schuldet."

Sie hatte wahr geredet: Der Maler und Künstler für Innendekoration, August Wilhelm Wolters, der sich begeistert mit Volkskunst und Einrichtung von Arbeiterhäusern beschäftigte, war durch seinen wilden Sozialismus der Busenfreund des sozialen Schriftstellers Anders geworden. Die beiden ergänzten sich aufs Vortrefflichste. Anders war ein abwägender Begriffsmensch, der in dem Irrgarten sozialistischer Mystik hin- und herstrauchelte und sich umsonst abquälte, ihn zu einem regelrechten französischen Park auszuschneiden; er schwankte immerfort zwischen den „Rothen" und den Revisionisten und Gemäßigten hin und her und suchte eine „Synthese" beider, wie er es nannte. Der Maler hingegen mit seinem völlig ungepflegten Geiste, der ebenso verwildert war wie sein Haarschopf, machte sich aus dem abstrakten Formelkram garnichts und baute auf den großen Kladderadatsch eigentlich nur deshalb, weil er ihm als Kunstmorgen einer neuen Menschheitsära erschien, so etwa wie „der große Sozialist" Richard Wagner, bevor er schmählich zum Kapitalismus umkippte und den Schwarzen unter die Soutane kroch, den Volkssturm von 48 als Vorbedingung seiner Zukunftsmusik angesehen hatte. Wolters glaubte an das pilzartige Emporsprießen von Millionen irdischer „Heimstätten" wie die Wahngläubigen alten Stils an das irdische Reich Gottes. Er haßte den banausischen Bourgeois als Aesthet; er berief sich wahllos auf Tolstoi und Nietzsche, auf Ibsen und Wagner, auf alle Feinde der Zivilisation, die aristokratischen wie die kommunistischen. Sie packten die heutige Gesellschaft sozusagen wie zwei Arme einer Zange und waren sich alle darin einig, daß die sogenannte Zivilisation in Stücke gehen müßte. Dieser gemeinsame Haß war auch das eigentliche Bindeglied der zwei Freunde. „Vernichten ist schwerer als Aufbauen! Vernichten ist die eigentliche That!" pflegte der Maler zu sagen, wenn Anders, der Gehirnmensch, nachgrübelte, wie man wieder aufbauen sollte, und sich über die Folgen der Zerstörung Gedanken machte. So riß er den Freund durch sein revolutionäres Feuer immer wieder mit, und er hatte soviel davon, daß er für Frau Anders bald noch mehr Feuer erübrigte.

Das waren herrliche Stunden gewesen, ihre ersten gemeinschaftlichen Ausflüge, wo sie zu dritt mit Sturm- und Feuerschritten durch den Grunewald zogen und von der künftigen Freiheit der Menschen schwärmten. Der Maler hatte bald gemerkt, daß die junge Frau an ihrem abstrakten Manne nicht volles Genüge fand, obwohl sie doch im Punkte der Weltanschauung seine gelehrige Schülerin war. Gleich ihm verurtheilte sie jeden Zwang, liebte die Abwechslung, kam immer wieder auf das Buch von der Frau zurück, malte sich das leichte genußreiche Stillleben der Zukunft mit immer lockendern Farben aus, die sie der Palette des Malers entlieh, kurz, sie wurde — an Stelle des Hasses auf die Zivilisation — zum Bindeglied des Seelenbundes der zwei Männer. Gab Wolters sich mit diesem Bindeglied einmal zu vertraut ab, so daß Anders altmodische Einsprüche machte, so schlug ihn der Maler kräftig auf den Rücken und schalt ihn „Bourgeois!"

Er war wehrlos dagegen und begnügte sich mit nachträglichen häuslichen Szenen, wie ein Ehegatte beim Karneval, der der Maskenfreiheit nicht zu trotzen wagt, dafür aber zu Hause der Gattin Gardinenpredigten über ihre Aufführung hält! Seine Frau war seine größte Schwäche; er liebte sie mit Eifersucht, hätte sie gern mit allem Luxus des Zukunftsstaates überschüttet und sehnte sich darum doppelt nach dessen Heraufkunft. Doch wenn er an die Sitten dieses Staates dachte, wo alles erlaubt ist, was gefällt, wo die Frau nicht mehr der „Besitz" eines Mannes, sondern sein stimmberechtigter Genosse ist, graufte ihm davor, und er gestand sich beschämt seine bourgeoisen Gefühle ein.

„Uebrigens," unterbrach seine Frau sein Grübeln, „hat August Wilhelm etwas vor, was Dir große Freude bereiten wird. Er plant, Dir ein Bild von mir zu malen. Ich hatte ihm eigentlich versprochen, Dir bis zu Deinem Geburtstag nichts zu verrathen, aber da Du so häßlich von ihm redest, kann ich nicht anders. Du sollst sehen, wie edel er denkt. Und daß er mich jetzt oft so anguckt, weil ihm mein Gesicht als Maler gefällt."

Der schwache und verliebte Lebensgefährte bat seine Frau vielmals um Entschuldigung. Er war wie geblendet! Ein Bild seiner jungen Frau von dem vielgenannten Künstler und Kunsttheoretiker des kleinen Mannes! Ja, war das nicht schon die Erfüllung des Zukunftsstaates, wo alle Kunst nur um ihrer selbst willen geübt würde? Denn Geld würde er doch sicher nicht dafür nehmen, obwohl es ihm nicht eben gut ging und er bei Anders mit einem Heißhunger aß, als lebte das junge Ehepaar schon im gesegneten Zukunftsstaat, wo die Nahrung nichts kostete! Nein, er war zu edel, seine Kunst so zu entweihen! Den Bourgeois freilich nahm er für seine Leistungen Geld ab, so viel er konnte (es war nicht viel!), denn diese kalten Seelen berechneten ja den Werth eines Kunstwerks wie die Qualität des Kaviars nach dem Preise!

Er sah das Bild bereits in goldenem Rahmen über seinem Schreibtisch prangen, wo bis jetzt nur ein paar billige Druckbilder von Freiligrath, Karl Marx, Heinrich Heine, Bebel und andern Sozialistenhäuptlingen hingen. Sie würde die Diotima seines Schaffens sein und in Effigie seine Arbeit inspiriren, wenn sie „in Natura" in der Küche Kartoffeln schälte! Er umarmte seine Frau in Ermangelung seines abwesenden Freundes. „Ja," rief er, „diese Genugthuung ist edel! Wir Demokraten sind doch die einzigen wahren Edelleute!"

Der Maler kam jetzt noch häufiger, um sein Objekt lange, lange anzusehen. Es war, als bohrte er Frau Anders seine Blicke unter die Haut, wahrscheinlich, um deren Farbe recht herauszukriegen. Anders war ein begeisterter Anhänger der Volkskunst; er war mit Tolstoi der Meinung, daß die Hallen des Kunsttempels allen Menschen weit aufgethan werden müßten; er sah mit Gerhart Hauptmann schon die Kirchen, die Stätten bourgeoiser Heuchelei, zu Schaubühnen für die „Weber" oder die „Räuber" hergerichtet; er schrieb begeistert über die Erschließung der Kunst für das Volk und war überzeugt, daß die edelsten Kunsterzeugnisse für den Proletarier und sein Verständniß gerade gut und hoch genug wären, ja, daß die Zukunft eine wahre Kunstepidemie bringen würde; aber von der praktischen Seite der Kunst verstand er nicht viel und traute darum seinem Freunde auf's Wort.

Er ging mit seiner Frau in das sogenannte Atelier von Wolters, das sie schon öfter besucht hatten, wenn dieser mit einer neuen Idee niedergekommen war, ein dunkles, kellerartiges Gelaß, in dem ein paar Gipsmodelle, angefangene Staffeleibilder und zahlreiche Pläne von Innenräumen herumhingen; an der Rückwand, neben dem eisernen Ofen, stand ein mottenzerfressener Diwan. Der Maler erklärte, er könnte nur hier malen, könnte nicht seinen ganzen Apparat in das vierte Stockwerk zu Anders schleppen, hätte nur hier das richtige Licht usw.

Anders glaubte ihm und ließ seine Frau alle zwei Tage zu seinem Freunde ziehen, nachdem er sie jedesmal gehörig vermahnt hatte und von ihr ausgelacht worden war. Dann besuchte er selbst das werdende Kunstwerk, von dem seine Frau ihm erzählte, das aber im Verhältniß zu der Zeit, die sie im Atelier Modell sitzen mußte, recht langsam vorrückte. Er machte eine Anmerkung darüber, aber der Maler lachte ihn derb aus und erklärte, er, Anders, verstände ebensowenig wie er, Wolters, von dem wissenschaftlichen Kauderwelsch, das er an seinem Schreibtisch fabrizirte.

Anders war über diesen Ausdruck etwas verletzt; doch war er solche und noch stärkere Kraftausdrücke bei seinem Freunde ja gewohnt. Außerdem war er selber im Fieber der Arbeit: er stellte gerade eine Schrift über „Die Landflucht und ihre Abhilfe" fertig, ein Thema, das eine neue sozialistische Zeitschrift zur Preisbewerbung ausgeschrieben hatte. Seine Frau störte ihn also nicht, während sie in dem Atelier war, und er achtete nicht mehr darauf, wenn sie zurückkam. Er vergrub sich in die Schriften aller sozialistischen Evangelisten, Apostel und Kirchenväter, von Rousseau und Babeuf, von Owen und Lassalle bis auf die jüngste Gegenwart, und braute ein neues Ragout daraus, das den verlockendsten Geschmack hatte. Die Stadtbevölkerung des Zukunftstaates strömte — so bewies er — mit der gleichen Nothwendigkeit nach dem Lande zurück, wie das Gesetz der Proletarisirung im Klassenstaat sie in die alles aussaugenden Städte trieb. Sobald erst alle Kulturgegenstände, an die der Städter gewöhnt ist, auf das Land hinausgeschafft würden, sobald man in Ostelbien Museen, Theater und Konzerte, Bibliotheken und Lehranstalten eingerichtet hätte, würde die Rückwanderung nach dem platten Lande einer Sintfluth gleichen.

Wolters verlieh diesem Gedanken immer neue Wendungen, pries die erzieherische, volksbefreiende Rolle der Kunst, rühmte die Reize des Landlebens wie Horazens Wucherer Alfius, schleuderte die Dynamitbomben seiner höhnenden Kritik in die ungesunden Millionenstädte, versetzte Berge und Thäler, entfesselte Naturkräfte, wies der Menschheit neue Ziele — alles auf sauber beschriebenem weißen Papier. Endlich war die Arbeit zu Ende, und er sandte sie ein.

Auch das Bild war fast fertig. Anders drängte den Maler, es ihm schon vor seinem Geburtstag zu schicken; aber dieser lachte ihn aus und behauptete, er verstände nichts vom Malen. Er hätte noch hier etwas zu lasiren, dort noch ein Licht aufzusetzen, und schließlich käme noch Firnis drüber, denn, wie er geistreich hinzusetzte: „Firnis coronat opus!"

Das Warten wurde ihm unerträglich, auf das Bild wie auf seine wirkliche Frau, die noch immer dem Maler Modell sitzen mußte. Er hatte jetzt weniger zu thun und besuchte sie manchmal im Atelier. Eine schlampige Alte machte ihm jedesmal auf, wenn er klingelte, ließ ihn aber oft ziemlich lange vor der Thür warten. Er fand seine Frau unermüdlich neben der Staffelei sitzend, die Backen hochroth, jedenfalls infolge des eisernen Ofens, der trotz Schirmes eine Höllengluth ausstrahlte. Maler und Modell waren so in ihre Arbeit vertieft, daß sie kaum ein Wort sprachen, und Anders zog schließlich gelangweilt von dannen.

„Wann kommt der Firnis dran?" fragte er jedesmal ungeduldiger.

„Bald," war die einsilbige Antwort.

„Wenn ich die Preiskonkurrenz gewinne, geb ich Dir die Hälfte ab," erklärte Anders großmüthig, obwohl ihm seine Frau Zeichen machte, daß dies gar nicht nöthig sei.

„Schön," nickte der Maler, „bis zu dem Tage ist das Bild bestimmt fertig!"

Der Tag kam. Er lief freudestrahlend nach dem Atelier. Er hatte die Preiskonkurrenz, bare tausend Mark, gewonnen. Das schnöde Geld — je nun, man lebte halt im kapitalistischen Staat und konnte es brauchen. Hatte nicht auch der Apostel Paulus, dieser Erzumstürzler, auf sein römisches Bürgerrecht gepocht, um sich seiner Haut zu wehren? Und er wollte ja auch seinem Freunde die Hälfte abtreten! Aber die Ehre, die Auszeichnung, die behielt er ganz für sich! Er sah sich bereits unter die neuen Kirchenväter versetzt! Seine Schrift ward zum Dogma!

Die Thür des Ateliers stand offen; die alte Schlampe hatte sich wohl für einen Augenblick entfernt. Er stürzte mit einem Freudenschrei herein, dem von drinnen ein Schreckensschrei antwortete; und er sah in dem Halbdunkel, das der eiserne Ofen durchglühte, sah etwas — das der Ofenschirm nur theilweise verdeckte...

Er ergriff in jäher Wuth einen Malstock und schlug ihn auf seiner jungen Frau und dem treuen Freunde entzwei. Der Maler war aufgesprungen; er riß das unfertige Bild von der Staffelei und wehrte sich damit wie mit einem Schilde, während die, welche das Bild darstellte, Reißaus nahm. Anders stieß mit dem zerbrochenen Malstock auf das Bild los, so daß es in Fetzen zerriß.

„Da hast Du Deinen Preisantheil!" schrie er. „Ich habe die Konkurrenz gewonnen!" Damit verließ er das Lokal.

Er ging an die bürgerlichen Gerichte und ließ sich von seiner Frau scheiden. Ein Theil seines Preises ging für die Gerichtskosten drauf. Der Maler lebte mit Frau Anders in freier Liebe weiter, und beide schimpften auf den Bourgeois, den „erbärmlichen Bourgeois!"

— Freier Klassenaufsatz Nr. 18.— Das Automobil.—Das Automobil ist ein schädliches Thier und auch nicht anständig, denn es riecht immer. Es heißt Automobil, weil Alles „Au!" schreit und mobil wird, wenn's kommt. Es läuft nicht auf vier Beinen, sondern auf vier Rädern, die sehen aus wie große Schwartenwürste. Das Automobil schreit „töff, töff!" und läuft sehr schnell. Aber wenn es nicht will, läuft es auch nicht. Mit der Peitsche schlagen hilft da nicht, deswegen hat der Automobilmann auch keine. Der Automobilmann sieht aus wie ein Frosch und hat eine glatte Haut und große Glotzaugen. Wenn er sich gehäutet hat, sieht er aus wie andere Menschen auch. Manchmal ist das Automobil auch nützlich. Wenn Onkel Neubauer, wo Schulze in Blasendorf ist, eine todte Gans hat, dann legt er sie auf die Straße, und wenn ein Automobil kommt, muß es Geld dafür bezahlen. — Mädchenklasse 5.—Lieschen Schwarzkopf.

Finanzielles.

Eingeschlossenes Geld

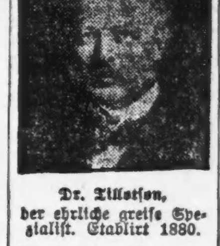
Ein Spar-Konto wurde dieser Tage in dieser Bank mit einer Rolle Banknoten eröffnet, die seit 10 Jahren im Sicherheits-Gewölbe gelegen hatte. Die verlorenen Zinsen während der Eingeschlossenheit beliefen sich auf $275.00.

Schließt Euer Geld nicht ein. Laßt es in dieser Bank arbeiten, wo es sicher ist und 3 Proz. Zinsen trägt. Offen Montag Abends bis 8 Uhr.

ROYAL TRUST Co.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Wir haben einige gut gesicherte Hypotheken und Bonds zum Verkauf.
Es wird deutsch gesprochen.

Ihr braucht Hilfe
falscher Stolz oder unziemliche Bescheidenheit sollen Euch nicht davon abhalten, sofort Hilfe zu erlangen.

Junge Männer,
welche die Opfer von Vergehungen sind, können bei mir mit vollem Vertrauen vorsprechen. Ich werde hilfreich die Hand bieten und ihnen dazu verhelfen, was die Natur bestimmte.



Dr. Tillotson, der ehrliche greise Spezialist. Etablirt 1880.

Die Ehe
Verheirathete Leute oder junge Männer, die sich zu verheirathen gedenken und physische Schwäche oder sonstige Mängel haben, werden schnellstens wiederhergestellt. Wer sich bei mir in Behandlung begibt, kann auf meine Ehre als Mann und auf meine Geschicklichkeit als Arzt volles Vertrauen setzen.

Es wird kein Geld beansprucht, um die Kur anzufangen.

Vergrößerte und schnurartig verknotete Venen
Ich kurire diesen Zustand ohne Schmerzen oder Zeitverlust. Meine Behandlung überwindet den krankhaften Zustand, stellt perfekte Zirkulation wieder her und verleiht Kraft und Stärke, verhütet Schmerzen, Absonderungen, Schwäche u. s. w. Ich kurire wenn alle Anderen fehlschlagen.

Blutvergiftung
Wer an Geschwüren leidet, Flecken hat, Haarschwund, oder an Verfall des Körpers leidet, wird eingeladen, sofort in meiner Office vorzusprechen, und ich werde erklären, wie ich Euch für immer wiederherstellen kann. Man muß diese Krankheit bezwingen, oder sie wird die Oberhand gewinnen. Man spreche ohne Verzug vor, um dies zu untersuchen.

Kein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht kurirt.

Spezial-Krankheiten Vergrößerte und schnurartig verknotete Venen, Bruch, Absonderungen, Schwächen, Anschwellungen, Drüsen, Beschwerden, Blutkrankheiten, Hämorrhoiden und alle Krankheiten spezieller Natur, für welche man nicht gern zum Hausarzt geht.

Wurmartiger verknoteter Zustand der Venen	von $10—$20	Blutvergiftung,	von $10—$20
Schmerzhafte Anschwellungen,	von $ 5—$15	Verlorene Kraft,	von $ 5—$15
Hämorrhoiden,	von $10—$15	Beschwerden, welche den Leidenden das Leben versauern,	von $ 5—$10
Schwäche,	von $ 5—$10	Hautausschläge,	von $ 3—$10
Fistula,	von $15—$40	Gesundheitswidrige Zustände im Ganzen genommen,	von $ 5—$10
Geschwüre und Hautkrankheiten,	von $ 5—$15	Nieren-Zustände,	von $10—$25

DR. TILLOTSON, Der greise, ehrliche Spezialist.
91-93 Ost Washington Str., Zwischen Clark und Dearborn Straße.
Office-Stunden von 9 bis 12 Uhr Mittags; von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr.
Man schneide diese Annonce aus und bringe dieselbe mit, da sie zu einer freien Untersuchung berechtigt.

Schiffskarten
Billige Preise!
Von Chicago nach Wien . . . $33.00
Von Chicago nach Budapest . . $33.00
Von Chicago nach Prag . . . $34.00
Von Chicago nach Temesvar $33.70
andere Plätze entsprechend billig.
M. HARTMANN
202 South Clark Strasse 202
1m11—30X

Heil-Bruchband.

[illegible]
THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
[illegible]

Wichtig für Männer.
[illegible]

Dr. J. YOUNG,
Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.
[illegible]

DR HILL'S HEALTH TEA
für Jung u. Alt
Heilt Verstopfung
In allen Apotheken. 10c und 25c Packet.
20mai1mX

Augen-, Ohren-, Hals- und Nasen-Arzt.
Dr. Fr. Dobija
früher Assistent der Wiener Universitätskliniken.
241 Ost North Ave., nahe Larrabee Str.
Stunden 10 b. 12 Mittags u. 7:30 bis 9 Abds.
21n,1mX

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
[illegible]

Leset die
„Sonntagpost"

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

Schiffskarten
über alle Linien und nach allen Theilen der Welt zu den
Billigsten Preisen.
Erbschaften, Vollmachten, Werthpapiere.
K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
6jn,famomido*

Schiffskarten
nach Europa.
6 Tage Ozeanfahrt.
Man spreche vor
232 Süd Clark Str.
C. G. Benjamin, Generalagent.

ESTABLISHED 1875 BY E.J. LEHMANN—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

SPECIAL-BASEMENT-BARGAINS

Es ist fast unbegreiflich, wie die Preise für diesen Verkauf herabgesetzt worden sind. Fabrikanten tragen die Verluste. Ihr könnt billiger kaufen, als der Preis für Rohstoffe beträgt.

Unvergleichliche Werthe in Coats, Skirts, Waists u. waschbaren Kleidern für Kinder

Das Höchste in dem Bargain-Geben im Basement ist erreicht in diesen fünf hier genannten Artikeln; dieses wurde nur ermöglicht, durch unseren großen Einkauf für Baargeld und durch die riesigen Verkäufe in der Kleidungsstücke-Abtheilung in unserem Basement.

$5 und $6.50 reiche Netz-Waists für 2.19. Das ganze Ueberschuß-Lager von einem Fabrikanten, der in der ersten Reihe der Waist-Entwerfer steht, von uns zu 40c am Dollar gekauft. Sie sind die elegantesten, hübschesten und kleidsamsten Waists der Saison. Es ist unmöglich diese Waist gerecht beschreiben zu können. Wir zeigen hier vier Facons zur Auswahl. Der Preis für diese Waists ist wirklich wunderbar zu nennen — $5 und $6.50 Werthe für nur **2.19**

$4.00 und $5.00 geschneiderte Skirts für 1.98 — Dies ist eine Muster-Partie — nicht jede Nummer in jeder Facon, aber alle Nummern sind in der Partie vorräthig. Eingeschlossen sind Skirts mit Falten und andere Seiten plaited. In Mischungen, Karrirungen und soliden Farben, wie schwarz, blau, braun u. grau. Ausgezeichnete Qualität Panama ist der Stoff. Es sind positive $4.00 und $5.00 Werthe. Trefft die Auswahl von sämmtlichen für **1.98**

$10, $12 und sogar $15 seidene Coats und Spitzen Coats für $4.88 — Bedenkt! Eure Auswahl von 211 Coats, jeder einzelne individuell und ausschließlich, und sorgfältig geschneidert. In der Partie eingeschlossen sind elegante Prince Chaps, die spitzen Dips, die losen Coats, prachtvolle Butterfly Coats u. seidene Spitzen Coats, die mit schwerer Taffeta gefüttert sind. Kein Coat in der Partie, welcher nicht den zwei- und dreifachen Preis bringen würde. Es gibt aber keinen zu guten Bargain für unser Bargain-Basement, dehalb haben wir sie alle in einer Gruppe angehäuft zum sensat. Preis von **4.88**

Mädchenkleider, welche für $1.00 verkauft werden sollten. Wir kauften das ganze Lager vom Fabrikanten, sein Verlust ist Euer Gewinn. Eingeschlossen sind Streifen, Karrirungen und Plaids; ausgezeichnete Chambrays und Ginghams, und in einer großen Auswahl von Facons. Zu einem nie dagewesenen Preis für ähnliche Qualitäten, **43c**

Sheer Lingerie Waists, in sechs hübschen Modellen, die Facon so gut wie in irgend einer $5 Waist. Wir kauften sie zu einer großen Herabsetzung, deshalb habt Ihr die Auswahl von $1.50 bis $2.00 Werthen für **79c**

Schuhe zu weniger als dem Kostenpreis

für Männer, Damen, Knaben u. Mädchen

Eine spez. Partie von 2.50 und $3 Damen-Schuhen und Oxfords, modische Facons, in feinem Kidskin und Patentleder, reduzirt für den Dienstag-Verkauf, Paar **1.29**

2.50 und $3 Männer-Schuhe u. Oxfords, Kidskin, Calf, lohfarb. und Patentleder, modische bequeme Facons, Schnür- und Blucher-Effekte; per Paar **1.59**

$2 braune niedrige Kidskin Damenschuhe, Suede Tops, Extension Sohlen, Blucher-Style, prächtige Werthe, Paar **1.39**

Mädchen- und Kinderschule und Oxfords, schwarzes und lohfarbiges Leder u. Blucher-Style., 1.50-Werthe, zu **1.00**

Jünglings- und kleine Knabenschuhe, Calfskin und Patentleder, Extension-Sohlen, Mannish Facons, sollten 1.50 und $2 per Paar bringen; Paar, **1.00**

Canvas Outing-Schuhe für Knaben u. Jünglinge, Gummisohlen, — Schnür schuhe, Dienstag, Pr **29c**

Kleider Bargains in dem Basement

Männer-Anzüge, 9.95—ein New Yorker Fabrikant verkaufte uns sein Lager v. 800 Anzügen zu unserem eigenen Preis, und morgen offeriren wir sie im Basement zum Verkauf. Ihr könnt sie mir irgend welchen an State Str. zu $15.00 und $18.00 vergleichen und Ihr werdet diese gerade so gut finden. Diese Anzüge sind in den allerneuesten Moden, — in den neuen braunen Schattirungen, Steinfarben- schlicht marineblaues Serge, ganz seidegefüttert; — graue Worsteds, handgeschneidert und mit Serge gefüttert; in allen Größen für reguläre und korpulente Männer — Auswahl für **9.95**

2-Stücke doppelbrüst. Knaben-Kniehosen-Anzüge, Alter 5 bis 14 Jahre, von dunklen und hellen Mischungen, sollten Retail $2.50 bringen.— Bargain-Basement, **1.29**

Knaben-Kniehosen, Alter 4 bis 16 Jahre, v. dunklen Mischungen, mit Patent Waistbands und sollten Retail 50c bringen; Eure Auswahl so lange sie vorhalten, im Bargain-Basement **19c**

Einzelne Männer- und Knaben-Westen,— von Anzügen, so lange sie vorhalten, **50c**

2.00 lange Knaben-Hosen; in diesem Verkauf zu **98c**

Putzwaaren Basement-Bargains

25 Dutz. Lingerie Charlotte Corday Hüte, ganz weiß mit fancy Rand; passende Hüte für das warme Wetter; werth 75c; Auswahl zu **19c**

Garnirte Hüte zu $1. Ein beschränkte Anzahl zum Verkauf, werth 4.50 bis 6.00; spez. zu **1.00**

Ungarnirte Hüte, werth $1, morgen markirt zu **19c**

Lange Handschuhe

Spezielle Basement-Bargains

16 Knopflängen seidene Mousquetaire Damen-Handschuhe, 2 Clasps am Handgelenk, doppelte Fingerspitzen, schwarz, weiß, lohfarb., Paar, **79c**

16 Knopflängen seidefinished Lisle Damen-Handschuhe, — Mousquetaire Style, schwarz, weiß u. farbig, 75c Qualität, Paar **49c**

Dry Goods

Zu 5c Yard: Bestes amerikan. Kattun, indigoblau, Cadet-blau. Feine Shirtings, hunderte von schönen Mustern. Simpson's fancy Silkolines, Yard breit, in Fabrik-Enden, 2 bis 6 Yd. Längen; Auswahl, per Yard 5c.

Zu 10c Yard: Schlichtfarbige franz. Voile Suitings, alle Schattirungen Novelty Suiting Voiles in neuen Styles. F'cy besticktes Swiß, heller und dunkler Grund, 15c und 19c-Werthe; Ausw., Yd. 10c.

Zu 12½c Yard: Naturfarb. mercerized f'cy karrirte Pongees, finished wie Seide. Novelty franz. Nainsooks, f'cy weißer Grund, mit geblümten Styles u. Scrolls. Beste 25c Werthe, per Yard zu 12½c.

Indian Head Suitings, schlichte und Novelty Styles, genügend weiße und verschiedene Farben, 15c-Werthe, per Yard **7½c**

Amoskeag Schürzen-Ginghams u. Novelty Kleider-Ginghams, schöne begehrenswerthe Styles, morgen Yd. **5c**

Echtes Heatherbloom schwarzes Taffeta, auf dem Selvedge gestempelt, und schwarze u. farbige mercerized Satines. Fabrikstücke, lange Stücke, überall reguläre 35c-Werthe, für morgen markirt, die Yard zu **11c**

Spitzen-Gardinen

(Fabrik-Seconds u. aufgegebene Muster.)

1000 Paar Spitzen-Gardinen, Fabrik-Seconds, 2 und 3 Paar von einer Sorte. Gardinen, die jeden Tag von 1.00 bis 1.50 das Paar verkauft werden; — der ganze Einkauf, markirt, per Paar zu— **69c**

1000 Paar Spitzen-Gardinen, aufgegebene Muster und Fabrik-Seconds,— große Partie feiner Muster zur Auswahl —werden jeden Tag von 1.50 bis $2 per Paar verkauft; ganze Partie markirt, per Paar zu **98c**

Bettzeug-Bargains

Fancy baumwoll. Blankets, werth $1 das Paar; Fabrik-Räumung, per Paar zu **59c**

Gute Kissen-Bezüge, das Stück zu 8c

5000 gebleichte Bettlaken, Gr. 81 bei 90, das Stück zu **49c**

Rugs Basement-Bargains

Reinwoll. Mottled Smyrna Rugs,— Größe 16 bei 36, der reg. Verkaufspreis ist 69c. sie haben End-Borten und Franse, kommen in vielen verschiedenen Schattirungen, **33c**

Wilton Velvet Muster-Rugs, Größe 2 Fuß 3 Zoll bei 4 Fuß 6 Zoll, alle guten Muster und der wirkliche Verkaufswerth ist 1.75; Enden m. passenden Worsted Fransen; nur **1.29**

Royal Wilton Muster-Rugs, dies sind echte Royal Wilton Größe 2¼ F. bei 4½ bis 5½ Fuß, wirkl. Werth 3.50; spez. zu **1.49**

Spukhäuser in London.

Man sollte gar nicht annehmen, daß London, der brausende Mittelpunkt des Weltverkehrs, noch eine große Anzahl Gespenster beherbergt. Eine „wohlbekannte Autorität in übersinnlichen Dingen", Herr Elliot O' Donnell, hielt kürzlich einen Vortrag über die Spukhäuser Londons und bezeichnete die Gegend zwischen Fleetstreet und Oxfordstreet als das Hauptquartier des hauptstädtischen Geisterheeres. Aus Furcht vor einer Schadenersatzklage nannte er nicht die genaue Adresse der einzelnen Häuser; in London stehen ohnehin so viele Wohnungen leer, daß die Anwohner mancher Straßen nach einer polizeilichen Verordnung lechzen, die den Häusermaklern das Aufpflanzen von Plakatschildern in den Vorgärten verbieten soll; jetzt müsse der Vorübergehende angesichts aller Vermiethungs- und Verkaufs-Angebote den Eindruck mitnehmen, daß Cholera oder schwarze Pocken das Viertel verseucht hätten. Berkeley Square mit seinen hohen, düsteren, vornehm zugeknöpften Häusern genießt einen besonders unheimlichen Ruf. Ein dort gelegenes Haus enthält ein Zimmer, wo man zu gewissen Zeiten nicht schlafen kann, ohne von dem entsetzlichen Graus der Geisterwelt in Tod oder Wahnsinn getrieben zu werden. Im Jahre 1880 — nach Christi Geburt — wohnte in dem Hause eine Frau Denman, deren Tochter Phyllis mit dem Major Hektor Munro verlobt war. Hektor war ein kühner Freigeist und setzte es trotz aller Bitten seiner Braut durch, daß er eine Nacht in der angeblichen Schreckenskammer schlafen durfte. Um Mitternacht alarmirte ein Schuß die Bewohner des Hauses, sie drangen in das Zimmer des Majors und fanden ihn todt im Bette, die Rechte umkrampfte die rauchende Pistole, und die verglasten Augen schienen noch ein furchtbares Schreckbild anzustarren. Eine befriedigende Erklärung konnte der Vortragende nicht geben; vielleicht war es der erbarmungslos grausame Geist der verletzten Prüderie, der den Major erwürgte, weil er im Hause seiner Braut schlief. Ein zweites Geschehniß aus der Chronik des Gespensterhauses ist folgendes. Als es einmal leer stand, schlichen sich zwei Seeleute, die ihren letzten Penny vertrunken hatten, in das Haus ein, um dort zu nächtigen. Mitten in der Nacht hörten sie schwere Tritte auf der Treppe; sie dachten, ein Polizist habe sie bemerkt und wolle sie austreiben. Dann klopfte es dumpf an die Thür und herein schob sich ein „gestaltloses Wesen". Ein Seemann starb sogleich vor Schrecken, der andere ward aufgefunden, wie er in den Kellern wahnsinnig umherraste. In einem Hause in Deans-Yard, Westminster, geht ein Kavalier um, dessen Stirn durch eine gräßliche Wunde gespaltet ist, in Jermin-Street ein harmloseres Gespenst, das sich mit vergnügt, jedes Geräusch nachzuahmen, das der von ihm Heimgesuchte vollführt, Husten, Räuspern und Stuhlrücken, vielleicht der ruhelose Geist eines mit Petersilie schnöd vergifteten Papageis. In einem Gasthofe von Portugal-Street wachte einmal ein Gast auf, weil das Zimmer von gespenstischem blauem Lichte erfüllt war, in dem ein riesiger Rabe mit teuflisch blitzenden Augen flatterte. Der Gast schlug nach dem Vogel, ohne zu treffen, endlich stürzte er über ihn her und empfand dabei, obschon er keinen festen Stoff in den Armen hielt, einen Schmerz wie von der Berührung glühenden Eisens. Herr O'Donnell berichtet ferner von einem Süßwasserkollegen des meerbefahrenden Fliegenden Holländers, von den Geistern eines Priesters und einer Nonne, von einem kopflosen Hunde und von einem gespenstischen Schwein.

Wohl der berühmteste vierdimensionale Geist Londons war das von O'Donnell wohlweislich nicht erwähnte Cock-Lane-Gespenst, das sich im Jahre 1762 bemerkbar machte und z. B. noch von Dickens als eine allgemein bekannte und volksthümliche Figur erwähnt wird. Dieser Geist gab durch Klopfen und Kratzen Antwort auf gestellte Fragen, gewöhnlich hielt er sich unter der Bettstelle eines an Krämpfen leidenden Mädchens auf. Durch Befragen stellte man fest, daß er einst im Körper einer Frau gehaust hatte, die durch Arsenik vergiftet worden war. Tausende drängten sich in dem engen schmutzigen Gäßchen, um das Klopfen des Geistes zu vernehmen, darunter Personen aus den höchsten Ständen. Horace Walpole schrieb darüber einem Freund: „In höchster Mode steht jetzt ein Geist — ein Geist so schäbig, daß sich das lumpigste Apenninenkloster seiner schämen würde. Er klopft und kratzt nur, niemals spricht oder erscheint er. Die Geistlichkeit gibt ihren Segen dazu, und alle Welt, Gläubige und Ungläubige, sind darauf versessen, ihn zu hören." Walpole besuchte eines Abends mit dem Herzog von York, der Lady von Northumberland und anderen erlauchten Leuten das Haus; sie fanden ein enges Zimmer, das nur durch eine Kerze erleuchtet war. Ungefähr fünfzig Personen umdrängten das Bett eines Kindes, das durch „die unerträgliche Hitze und den Gestank zollweise ermordet wird." Der Geist ließ sich nicht hören. Johnson beschreibt eine ähnliche Szene. Merkwürdigerweise verhielt sich der Geist immer schweigend, wenn das Kind gebunden in einer Hängematte lag; und als man dem Mädchen endlich mit polizeilicher Nachforschung und Gefängniß drohte, gestand es, daß es die Klopftöne mit einem kleinen, in ihrem Bette verborgenen Brettchen hervorgebracht habe. Die Förderer des Schwindels wurden zu Gefängniß und Geldstrafen verurtheilt, der Rädelsführer mußte am Pranger stehen. Die menschliche Dummheit und Wundersucht ist so groß, daß für den Organisator des Unfugs eine öffentliche Sammlung veranstaltet wurde. Bekannt ist auch der „Hammersmith-Geist", der 1804, in weiße Tücher gehüllt, von einem Kirchhof ausging und eine alte Frau so sehr erschreckte, das sie bald darauf starb. Ein muthiger, junger Mann lauerte ihm auf und feuerte seine Flinte auf ihn ab, später stellte sich leider heraus, daß er keinen Geist, sondern einen armen Maurer, der einen eben gekauften weißen Flanellrock trug, erschossen hatte.

Glücksnummern in der Lotterie.

Der Wege zum Glück gibt es viele, aber die phantastischsten und wunderlichsten locken den Menschen am meisten, und das flackernde Irrlicht des Aberglaubens zieht viele hinter sich her, wenn es einmal auf dem rechten Wege vorgeleuchtet hat. Der Glückszufall, den ein Gewinn in der Lotterie darstellt, wird so nicht geduldig abgewartet, sondern man sucht ihn durch geheime Mittel gleichsam zu zwingen und folgt dem Aberglauben, der gewisse Zahlen als besonders glücklich vortäuscht. So war es früher und so ist es jetzt. Aus dem 18. Jahrhundert, in dem der Lotteriewahn im stärksten Maße wüthete, hat eine englische Zeitschrift einige solcher beliebten „Glückszahlen" zusammengestellt. Der eine wählte 1711, weil es das Jahr seiner Geburt war, ein anderer suchte nach einer Nummer 134, weil diese Zahl die Minderheit im Unterhause bei einer berühmten Gesetzesvorlage darstellte; ein dritter schwur auf 666, die mystische Zahl der Apokalypse, und eine Dame suchte sich im Jahre 1790 die Nummer 1709 aus, weil dies die glückliche Annäherung an die Jahreszahl sei. Viele träumen glückliche Zahlen; andere nehmen das Alter ihrer Frau oder eines Freundes zum Wegweiser in das unbekannte Land des Glücks; viele ziehen Nummern auf's Gerathewohl aus einem Hut; aber jeder glaubt unumstößlich fest an die geheime Kraft seiner Zahl, mag er sie auf noch so wunderliche oder sinnlose Weise gefunden haben. In Italien, wo ja das Lotteriespielen im Volke noch eine außerordentlich große Bedeutung hat, ist dieses Jagen nach Glückszahlen am wildesten. Kaum hat einer im Traum eine Zahl gesehen, so stürzt er zum Lotterieeinnehmer, ein Maurer fällt von einem 23 Meter hohen Gerüst, ohne sich zu verletzen, und die Zahl 23 wird nun die Glücksnummer, die ihm Schätze einbringen soll; eine alte Frau sieht eine Katze und einen Hund miteinander spielen, sie rennt nach Hause und befragt ihr Glücksbuch und findet die beiden Thiere unter der Nummer 65 bezeichnet; diese Zahl muß natürlich ungewöhnlich glücklich sein. Romantische Geschichten werden davon erzählt, wie solche Glückszahlen wirklich den Segen in das Haus des daran Glaubenden geführt haben. Die junge Miß Mitford, die später eine bekannte Schriftstellerin wurde, erzählt, daß sie als Kind von zehn Jahren geschickt worden sei, ein Loos zu kaufen. Mehrere Loose wurden ihr gezeigt, die sie aber alle ablehnte. Schließlich brachte der Kollekteur die Nummer 2224. „Die nehme ich," sagte die Kleine entschieden. „Warum hast du die genommen und keine andere?" fragte dann der Vater amüsirt. „O, ich weiß, daß die gewinnt," war die Antwort, „siehst du nicht, daß 2, 2, 2 und 4 zusammen 10 machen, und das ist mein Alter!" Und einige Wochen später war das Loos mit einem Gewinn von $100,000 gezogen worden. Ein merkwürdiger Zufall brachte einer Kantinenwirthin in Sedan den Reichthum. Ein Agent der Pariser Preßlotterie bot ihr die Nummern 2171, 2172 und 2173 an. Die beiden ersten Nummern nahm sie, die dritte lehnte sie ab, weil ihr die Zahl 3 immer Unglück bringe. Statt dessen nahm sie die Nummer 2174 und dieses letzte Loos gewann dann den ersten Preis von $75,000. Ein Glücksloos erlangte auch ein Kirschenhändler in Madrid für die große spanische Staatslotterie vor einigen Jahren; er war am 15. 5. 54. geboren und wählte die Nummer 15,554. Seine Freunde lachten über seinen närrischen Aberglauben, aber er lachte zuletzt, als sein Loos mit dem ersten Gewinn von $400,000 gezogen wurde. Bei der Lotterie der letzten Mailänder Ausstellung fiel der erste Gewinn von $200,000 einem Mailänder Maurer mit Namen Galli zu, und zwar auf die Nummer 2485. Diese Zahl hatte Galli gewählt, weil er selbst 24 Jahre und sein Großvater, mit dem er zusammenlebte, 85 Jahre war. Aber Glücksnummern bringen nicht immer Glück. So träumte vor ein paar Jahren ein italienischer Bauer eine Zahl, raffte nun, weil er fest an diese glückbringende Nummer glaubte, all seine geringe Habe in baar zusammen und kaufte es. Es war damals ein schlechtes Jahr für den Ackersmann und die Summe, die er so seiner Haushaltung entzog, stürzte ihn in das größte Elend. Die grimmigste Noth kehrte bei ihm ein, und wenige Wochen vor der Ziehung erlag seine Frau diesen Entbehrungen; wenige Tage vorher starb er selbst. Am Tage nach seiner Beerdigung wurde seine Nummer mit einem Gewinn von $40,000 gezogen.

Die Stimmprobe des Tenoristen.

Herr Jean de Reszke, der berühmte Tenor, künstlerischer Rathgeber und Beistand an der Großen Oper in Paris, besitzt ein elegantes, kleines Privathotel in der Rue de la Faisanderie. Hier lassen sich Kunstjünger und -Jüngerinnen in dem koketten Theatersaal vor den geladenen Spitzen der Pariser Gesellschaft vernehmen. Reszke spielt eine große Rolle in der Pariser musikalischen Welt. Was Wunder, daß sich auch stimmbegabte Ausländer gern von dem Meister des Gesangs berathen lassen. Niemand wunderte sich daher, als kürzlich sich ein recht bescheiden gekleideter Fremder, etwas linkisch im Benehmen, melden ließ, um dem Meister eine Probe seiner Stimme zu geben. Er sang. Herr und Frau Reszke waren einfach starr über die Schönheit des Organs, seine Klangfarbe und Fülle, und — was ihre Bewunderung noch ganz besonders hervorrief, — die dramatische Behandlung seiner Mittel.

„Mensch, ich engagire Sie sofort für die hiesige Oper, Sie haben ja Gold in der Kehle! Was treiben Sie denn?"

„Ich bin Leinwand-Händler," antwortete der Mann bescheiden, indem er für die Anerkennung seiner Begabung dankte und sich verabschiedete.

Ein paar Wochen vergingen, da erhielt Herr Reszke eine Münchener Zeitung zugeschickt, in der mit Blaustift ein Artikel angestrichen war. Es war das Interview mit einem berühmten Tenor, der berichtete, wie er von Amerika kommend, wo er im Metropolitan Opernhause gastirt hatte, sich bei einem kurzen Aufenthalte in Paris die Freude machte, ein nicht voreingenommenes Urtheil über seinen Gesang von einer bekannten Autorität zu hören. Er freue sich, seine Rolle als bescheidener Kaufmann so getreu gespielt zu haben, daß de Reszke zwar den Kollegen im Gesang, aber nicht im Beruf als Künstler erkannte.

— Aus Kalau. — Wirth: „Es ist eigenthümlich, diese Wand hier im Zimmer wird nie richtig warm." — Fremder: „Kein Wunder, 's hängt ja der Winterfahrplan dran."

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Oeltuch
5-4 schlichtes und fancy farbiges Tisch-Oeltuch, die Yard 8½c; fancy farbiges Shelf-Oeltuch, nur für Dienstag, Yard........ **1c**

Suitcases
Schwere wasserdichte Suitcases, Stahlgestell, Messing Schloß und Seiten-Catches, schwerer Leder-Griff, speziell für........ **65c**

Waschstoffe
Rester von Percale, Madras, Gingham, Lawns, Batist, Weißwaaren, Kalikoes, Muslins usw., lange Stücke, bis zu 15c werth, Auswahl, die Yard für........ **3¾c**

Droguen
Petermans Roach Food, 50c Größe Flasche 31c; Hays Hair Health, $1 Größe Flasche, 53c; Cascarets, 25c Größe Flasche, 16c; Witch Hazel, volle Pint-Flasche........ **12c**

Liköre
American Pride, ein reiner echter Whiskey, Gallone $2.55; Qt. Flasche, 75c. Reiner California Claret Wein, 5 Flaschen für $1.00; Flasche für 25c. Holland Art Gin oder California Brandy (4. Floor), volle Quart-Flasche........ **50c**

Unterzeug
Seide gestreifte Balbriggan, feine weiße gemischte, Lisle oder fancy farbige Balbriggan Unterhemden und -Hosen für Männer, auch Elastic Naht-Jean Beinkleider, Werthe bis 79c, speziell........ **39c**

Fancy Waaren
63 bei 63zöllige reinleinene Lunch-Cloths, zwei Reihen Hand Drawnwork, positiv 2.25 werth, für $1.39; 30 bei 30zöllige reinleinene Shams oder Center Pieces, mit zwei Reihen Hand Drawnwork, speziell zu........ **49c**

Muslintrachten
Muslin Beinkleider für Damen, Lawn Flounce, Cluster tucked und hohlgesäumt, 29c werth, 15c; Cambric Korset-Schützen runder Hals und hübsch besetzt, — Dienstag........ **8c**

Korsets
Gestrickte Unterwaists für Knaben und Mädchen, alle Größen, 5c; rosa und blaue Batist Strip Gürtel, sehr speziell zu........ **19c**

Tischtücher
Zwei Yards lange Turkey rothe und weiße befranste Tischtücher, garantirt echtfarbig zu sein, immer für 79c verkauft, morgen........ **45c**

Hängematten
Feine offen gewobene Hängematten, volle Größe Bett, ungewöhnlich gut gemacht, in allen Farben, versteckter Spreader, Tab-Enden am Kopf- und Fußende, am Dienstag, für........ **69c**

Handtuchzeug
17zölliges gebleichtes absorbent Crash-Handtuchzeug, schwere Qualität, Yard 4½c; türkische Waschlappen, alle Facons und Größen, 8c werth, speziell für........ **3c**

Muslin etc
36zöllige gebleichte Muslins und Cambrics, Fabrikrester, bis zu 9c werth, Auswahl, die Yard 5c; 72 bei 90zöllige gebleichte Hotel-Betttücher, für........ **29c**

Portieres
Fancy Rope Portieres, die feine Sommer-Draperie, von glänzender Cord gemacht, Fastoon Draperie Effekt am Top, Werthe bis zu $2.50, Auswahl zu........ **98c**

Unterzeug
Knielänge Union Suits für Damen, ausgeschnittener Hals und ohne Aermel, franz. Band und enger Top Knielänge Spitzen besetzte Pants, Lisle Thread-Vests mit hohem Hals und langen od. kurzen Aermeln, sämmtlich 39c Werthe, Auswahl zu........ **25c**

Japanische Artikel
24zöllige volle Größe japan. Regenschirme, die Sorte, welche immer für 25c verkauft wird, 15c; große Sorte japan. Laternen, gewöhnlich 29c, 15c; chinesischer Punk, 10 Packete für........ **6c**

Gardinen
Ruffled Muslin-Gardinen, voller Ruffle, hübsche Novelty gestreifte Effekte, für Bettzimmer, Eßzimmer usw., das aPar........ **17c**

Fenster-Rouleaux
Nicht ganz perfekte Opaque Cloth Fenster-Rouleaux, an Spring Rollen befestigt, beliebte Farben, — für morgen........ **12½c**

Wurmartiger, verknoteter Zustand der Venen, Beschwerden, Schwäche, geheilt.

Die Chicago Medical Clinic heilt chronische Krankheiten.

Wurmartiger verknoteter Zustand der Venen, Anschwellungen, schmerzhaft oder anderweitig, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch. Spezialkrankheiten in 3 bis 5 Tagen kurirt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen geben nur zeitweilige Erleichterung. Die Chicago Medical Clinic hat Behandlungsmethoden erfunden und vervollkommnet, die chronische Krankheiten dauernd heilen. Keine Schablonen-Behandlung. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultation oder Rath wird nichts berechnet.

Schreiben Sie oder besuchen Sie die

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str.,
Chicago, Ill.

Die Spezialisten der Chicago Medical Clinic sind besonder erfahren in der Heilung der folgenden Krankheiten: Verlust von Kraft, Beschwerden, wurmartiger, verknoteter Zustand der Venen, Blutvergiftung; alle chronischen u. Spezialkrankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungsmethoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle chronischen und besondere Krankheiten der Männer,, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-Beschwerden.

Sprechstunden: von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str.
Chicago, Ill.

Unsere beste Empfehlung ist:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.